

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās. Bei den Postkanälen: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litās monatlich, 15.30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsstelle: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spaltweite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litās, in Deutschland 65 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Eindämmung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konturfall, bei Eingehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsstand u. Erschließungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Ausnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 208

Memel, Donnerstag, den 5. September 1935

87. Jahrgang

Das Ende des Ölvertrages

Die „Standard Oil“ verzichtet auf die abessinischen Konzessionen — Unter dem Druck der Washingtoner Regierung — Roosevelt ist befriedigt

Washington, 4. September. Auf dringliche Vorstöße des Staatsdepartements beschloß die „Standard Oil Co.“ den Rücktritt vom abessinischen Konzessionsvertrag. Nach wiederholten Besprechungen mit dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten der „Standard Vacuum Oil Co.“ gab Außenminister Hull die Rückgängigmachung des Pachtvertrages bekannt. Hull teilte die Rückgängigmachung auch telephonisch dem auf seinem Landsitz in Maryland weilenden Präsidenten Roosevelt mit. Der Präsident gab seiner Befriedigung über diesen Entschluß Ausdruck, da er im Pachtvertrage eine „Gefährdung des Weltfriedens“ gesehen habe.

Ein zweiter Konzessionsvertrag?

Als Gegenwert für eine Anleihe von einer Million Dollar — Abmachungen zwischen dem Londoner Gesandten Abessinien und dem New Yorker Makler Chertof

London, 4. September.

Wie „Reuter“ von der abessinischen Gesandtschaft in London erfährt, hat der Gesandte Dr. Martin am 19. Juli an den New Yorker Makler Leo V. Chertof ein Schreiben gerichtet, in dem eine Abrede bestätigt wird, wonach der Makler für einen Zeitraum von 90 Tagen, vom 19. Juli an gerechnet, das ausschließliche Recht zur Aufbringung einer Anleihe für Abessinien im Betrage von einer Million Dollar erhält. Als Sicherheit für diese Anleihe erklärt sich die abessinische Regierung bereit, eine fünfzigjährige Konzession für die Gewinnung von Gold, Platin, Öl und sonstigen Bodenschätzen in Gebieten zu gewähren, die noch näher bestimmt werden und die unter absoluter abessinischer Kontrolle stehen.

Aus New York ist inzwischen ein Bericht eingetroffen, in dem es heißt, daß sich Verhandlungen des Londoner abessinischen Gesandten im wesentlichen decken. Chertof behauptet, den Anleihebetrag von einer Million Dollar inzwischen aufgebracht zu haben.

Wie verlautet, sind bisher auf Grund dieser Abmachung noch keine Beträge an die abessinische Regierung gezahlt worden.

Makler der Munitionsfabrik Dupont & Co.

New York, 4. September.

Bei dem New Yorker Makler Leo V. Chertof haben jetzt im Zusammenhang mit den bekanntgewordenen Verhandlungen, die der abessinische Gesandte in London mit ihm über die Aufbringung einer Dollaranleihe für Abessinien gegen Vergabe einer 50-jährigen Konzession geführt hat, Pressevertreter vorgeschrien. In der Besprechung bezeich-

nete sich Chertof als „Makler der großen amerikanischen chemischen Werke und Munitionsfabrik E. I. Dupont & Co.“ und zwar als deren Vertreter für den russischen Markt.

Ueber die Konzessionsangelegenheit selbst erklärte er sich dahin, daß es seine volle Absicht sei, die 50-jährige Konzession für die Gewinnung von Mineralien auf abessinischem Boden auszuüben. Er soll dann weiter gesagt haben, daß es sich bei der ganzen Konzessionsangelegenheit um eine rein private Sache handele, die in keinem Zusammenhang mit den Interessen der Firma E. I. Dupont & Co. stehe. Hierbei habe er sich auch über seinen Londoner Geschäftsfreund ausgesprochen und habe betont, daß dieser die Gebietsfrage der Konzession bearbeite. Auf entsprechende Fragen hin habe dann Chertof die finanzielle Seite angeschnitten und sich bereit erklärt, die eine Million Dollar, die vertraglich innerhalb

von 90 Tagen an Abessinien zahlbar wäre, jederzeit zu hinterlegen.

Interessant ist ferner die Tatsache, daß Chertof gleichzeitig Vertreter der Seagrave Manufacturing Co., National Meter Co. und der Blak and Clawson Co. ist, und zwar auch für diese Firmen für den russischen Markt.

Englische Firma, englisches Kapital mitbeteiligt?

London, 4. September.

In unterrichteten Kreisen der britischen Hauptstadt wird über die Persönlichkeit des Maklers Chertof folgendes erklärt: Chertof ist ein New Yorker Geschäftsmann, der bisher in der Hauptsache finanzielle und wirtschaftliche Verhandlungen zwischen Sowjetrußland und U. S. geführt habe. Im Juli habe er auf dem

Der Gouverneur hat beschlossen, daß Dr. Schreiber als Ausländer zu betrachten ist

Memel, 4. September.

Die „Eita“ meldet: Der Gouverneur des Memelgebietes hat, nachdem er das Verfahren wegen der Erlangung der litauischen Staatsangehörigkeit durch den ehemaligen Staatspräsidenten des Direktoriums des Memelgebietes Ottomar Schreiber geprüft hat, gefunden, daß er, Ottomar Schreiber, der am 1. Mai 1889 in Marienburg (Deutschland) geboren und am 1. April 1922 nach dem Memelgebiet gekommen ist, die litauische Staatsangehörigkeit durch eine unrichtige Bescheinigung erhalten hat. Deshalb hat er beschlossen, den Akt, durch welchen Ottomar Schreiber und die Angehörigen seiner Familie die litauische Staatsangehörigkeit erhalten haben, für ungültig zu erklären, und ihn und die Mitglieder seiner Familie als Ausländer zu betrachten.

Wegen nach Sowjetrußland zum ersten Male die abessinische Gesandtschaft in London besucht, mit der er vorher keine Geschäftsverbindungen unterhalten hatte. In englischen Presseberichten wird übrigens noch darauf hingewiesen, daß ein Vertreter der Gesandtschaft am Dienstag früh jede Kenntnis von einem derartigen Abkommen, das einige Stunden später in einer Mitteilung des Gesandten bestätigt wurde, in Abrede gestellt hatte.

Im englischen Außenamt ist auch am Dienstag noch kein Bericht des britischen Gesandten in Addis Abeba über seine Aussprache mit dem Kaiser von Abessinien über das Ölgeschäft eingegangen. An maßgebender britischer Stelle betont man auch heute wieder, daß bislang nicht die Spur eines Beweises für eine Beteiligung britischen Kapitals vorliege.

Dagegen teilte der Oberleutnant Fervex, ein Mitinhaber der Londoner Ingenieurfirma Sitkins, Fervex & Co., am Dienstag einem englischen Pressevertreter der „Press Association“ mit, daß seine Firma im Auftrage des New Yorker Maklers Chertof bei dem abemeldeten Abkommen die technische Beratung übernommen habe. Er fügte hinzu, daß hinter der Gruppe, für die Chertof arbeite, einige britische Persönlichkeiten mit britischem Kapital ständen. Er möchte jedoch hervorheben, daß diese Gruppe schon vor mehreren Monaten verfaßt habe, die Mineralrechte Abessinien zu erschließen, d. h. lange bevor sich die gegenwärtige Zulassung habe voraussehen lassen.

London, 4. September. Wie aus Kapstadt berichtet wird, haben die dortigen Hafenarbeiter sich geweigert, den italienischen Dampfer „Sabbia“ mit südafrikanischem Gefrierfleisch zu beladen, das für die italienische Armee in Ostafrika bestimmt ist. Die Leitung des südafrikanischen Wirtschaftsbundes hat beschlossen, die Hafenarbeiter mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen.

Landtagswähler!

Seht die Wählerlisten ein und überzeugt Euch, ob Eure Namen in den Wählerlisten verzeichnet sind.

Die Listen liegen in der Stadt Memel im Magistratsgebäude, Zimmer 52, in den Landkreisen bei den Gemeindevorstehern aus.

Wähler, die in den Wählerlisten nicht eingetragen sind, müssen Einspruch bis spätestens 10. September d. Js. bei den Gemeindevorstehern, in Memel beim Magistrat, Zimmer 52, erheben. Jeder Wähler hat das Recht, Einspruch zu erheben, d. h. dem Gemeindevorsteher, in Memel dem Magistrat, schriftlich oder mündlich mitzuteilen, daß jemand in die Wählerliste nicht eingetragen oder aber zu Unrecht eingetragen worden ist.

Wer in die Wählerliste nicht eingetragen ist oder bis 10. September d. Js. nicht nachgetragen wird, darf nicht wählen.

Keine Stimme darf aber der Memelländischen Einheitsliste verloren gehen.

Memelländer!

Du mußt am 29. September zur Wahl gehen? Du mußt Deine Stimme nur den Kandidaten der

Memelländischen Einheitsliste

geben!

Die Beschwerden wegen Nichteintragung in die Wählerlisten

In Nr. 91 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ veröffentlicht der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission W. Gattius die folgende „Erläuterung für die Gemeinde-(Guts-)Vorsteher über die Aufstellung der Nachtragswählerlisten zu den Wahlen am 29. September 1935“:

„Auf die von Seiten der Gemeinde (Guts-) Vorsteher aufgetauchten Zweifel wird, wie folgt, erläutert: In den Nachtrag I zu den Wählerlisten werden diejenigen Wähler des Gemeinde- (Guts-) Bezirks eingetragen, die die Gemeinde- (Guts-) Vorsteher in die eigentliche Wählerliste verfehlerlich nicht eingetragen haben. Desgleichen sind in den Nachtrag I zu den Wählerlisten diejenigen Personen einzutragen, über die Beschwerden wegen Nichteintragung erhoben werden, sofern der Gemeindevorsteher selbst die Beschwerde als begründet erachtet, d. h. sofern seiner Ansicht nach die Person, deren Namen die Beschwerde erhoben wird, das Wahlrecht besitzt. Erachtet der Gemeindevorsteher die Beschwerde als unbegründet, so hat er die Beschwerde mit seiner Stellungnahme der Wahlkreis-Kommission in Memel zur Entscheidung zu übersenden (siehe Wahlg. § 30). In den Nachtrag II zu den Wählerlisten werden nur diejenigen Personen eingetragen, über die Entscheidungen der Wahlkreis-Kommission vorliegen werden.“

Beide Nachträge zu den Wählerlisten (Nachtrag I und II) müssen mit den eigentlichen Wählerlisten am 27. September dem Vorsitzenden der zuständigen Wahlkreis-Kommission übersandt sein. Sofern in den Nachträgen zu den Wählerlisten keine Eintragungen zu machen sein werden, so ist hierüber bei der Aufstellung der Listen an den Vorsitzenden der Wahlkreis-Kommission zu vermerken.“

Änderung der Stimmbezirke

In Nr. 91 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ veröffentlicht der Präsident des Direktoriums Dr. W. Gattius die folgende Bekanntmachung über Änderungen von Stimmbezirken:

Die Bekanntmachung vom 17. August 1935 (Amtsblatt Nr. 85, Seite 592—596) wird, wie folgt, abgeändert:

1. Vom 16. Stimmbezirk (Amtsbezirk Preßlau) werden die Gemeinden Dramböhnen und Schwenzeln abgetrennt; aus diesen Gemeinden wird ein selbständiger Stimmbezirk Schwenzeln gebildet; 16 a. Schwenzeln, Gemeinden Dramböhnen und Schwenzeln.
2. Vom 60. Stimmbezirk (Wilkischken) wird der Amtsbezirk Schreitlangken abgetrennt und dem Stimmbezirk Absteinen zugeteilt; 50. Absteinen, Amtsbezirke Schreitlangken und Schreitlangken.
60. Wilkischken, Amtsbezirk Wilkischken.“

Erhöhung der Zahl der Mitglieder der Stimmbezirkskommissionen

In Nr. 91 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ veröffentlicht der Vorsitzende der Wahlkreis-Kommission W. Gattius die folgende Erinnerung und Anweisung an die Vorsitzenden der Stimmbezirkskommissionen:

„Die Vorsitzenden der Stimmbezirkskommissionen, die bis jetzt noch nicht die Mitglieder für ihre Stimmbezirkskommission ernannt haben (Wahlg. § 16), werden erlucht, es in diesen Tagen vorzunehmen und mir Vor- und Zunamen, Beruf und Wohnort derselben mitzuteilen.“

Mit Rücksicht auf die umfangreiche und verantwortliche Arbeit, die die Stimmbezirkskommissionen bei der Vorbereitung und Durchführung der Entgegennahme der Stimmen zu erledigen haben, werden diejenigen Kommissionsvorsitzenden, die nur vier Mitglieder in ihre Kommission ernannt haben, erlucht, ihre Zahl durch Ernennung weiterer Mitglieder gegebenenfalls bis auf acht zu erhöhen und mir dieselben zur Bestätigung und Bekanntgabe mitzuteilen.“

Petroleum, Mele, Leder

Neue Anordnungen des Preis-Kommissars

h. Kaunas, 4. September.

Der Preis-Kommissar empfing gestern die Vertreter der Presse, um ihnen in einer längeren Unterredung über seine Tätigkeit zu berichten. Bei dieser Gelegenheit machte er ihnen auch Angaben über die von ihm neu erlassenen Anordnungen, die am 5. September in Kraft treten.

In erster Reihe wird der Preis für Petroleum auf 85 Cent je Liter in Kaunas und 80 Cent je Liter in der Provinz festgelegt. Im Großhandel muß der Preis so errechnet werden, daß der Preis pro Liter nicht mehr als 27 Cent und der Preis pro Liter in Kaunas nicht mehr als 30 Cent zu zahlen hat.

Die zweite Anordnung regelt den Verkauf von Mele. Von nun an darf ein Zentner Mele franko Mühle nicht mehr als 250 Lit bei Weizenmehle und 2 Lit bei Roggenmehle kosten. Im Kleinhandel kann der Preis um 25 Cent je Zentner erhöht werden. In Ortschaften, in welchen die örtliche Meleproduktion den Bedarf nicht deckt, können zum Preise noch die Transportkosten hinzugerechnet werden für die Menge, die von anderwärts bezogen werden muß. Außerdem muß die Mele rein sein und darf keinerlei Vermischung enthalten. Die Mühlen und Melebändler müssen sich unbedingt an diese Vorschriften halten.

Die dritte Verordnung betrifft den Verkauf von Leder. Alle Lederfabrikanten, ob große oder kleine, müssen ab 5. September die Preise für sämtliche Ledererzeugnisse um 10 Prozent ermäßigen. Alle bisher geltenden Lieferungsbedingungen dürfen nicht zu Ungunsten der Käufer abgeändert werden. Allen Fabrikanten ist es streng untersagt, die bis jetzt bestehenden Qualitäten zu ändern oder umzubenenen.

Ferner wird durch eine weitere Verordnung des Preis-Kommissars verboten, dem Benzin Petroleum oder andere Betriebsstoffe beizumischen.

Der litauische Gesandte in Brasilien überreicht sein Beglaubigungsschreiben

Kaunas, 3. September (Gta).

Am 27. August dieses Jahres hat der Bevollmächtigte Minister Litauens, Aufstvolis, dem Präsidenten Brasiliens, Dr. Vargas, sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Bei der Unterredung mit dem litauischen Gesandten interessierte sich der Präsident von Brasilien u. a. für den Handel Litauens mit Brasilien, die Auswanderung von Litauern nach Brasilien und im allgemeinen nach Südamerika. Der brasilianische Außenminister Dr. Soares äußerte sich sehr günstig über die litauische Auswanderung und den früheren litauischen Konsul in Sao Paulo, Herrn Mikulius, durch dessen Vermittlung vier litauische Schulen in Sao Paulo eingerichtet worden sind. Weiter betonte er, daß die brasilianischen Litauer gute und zuverlässige Arbeiter sind.

Die brasilianische Presse berichtet ausführlich über die Überreichung der Beglaubigungsschreiben des litauischen Gesandten und über Litauen.

Am 28. August empfing die Gattin des brasilianischen Präsidenten in den Räumen der Präsidentschaft Herrn Aufstvolis mit Gattin.

Am 29. August wurde Herr Aufstvolis den Mitgliedern des Ministerkabinetts und den höheren Beamten des brasilianischen Außenministeriums vorgestellt.

Nach dem brasilianischen Nationalfest wird Herr Aufstvolis nach Sao Paulo fahren, wo etwa 2000 Litauern wohnen.

Standpunkt im Memelstreit vor dem Haager Gerichtshof eine Rolle spielte und sich jetzt seit längerer Zeit in Kaunas aufhielt, ist in diesen Tagen nach Paris zurückgefahren.

Die Deckung des Lit

Der Goldfonds der Bank von Litauen betrug am 1. September 38,81 Millionen Lit, der Fonds an ausländischer Valuta 5,15 Millionen Lit, der Banknotenumlauf 99,18 Millionen Lit. Die Banknoten waren zu 99,5 Prozent durch Gold und zu 45 Prozent durch Gold und Valuta gedeckt.

Streik von Chauffeurearbeitern

h. Kaunas, 4. September. Bei den Chauffeurearbeitern auf der Straße Kaunas-Baskai haben gegen 500 Arbeiter wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen die Arbeit niedergelegt. Die Streikenden fordern Lohnerhöhung und Besserung ihrer sozialen Bedingungen.

Jugoslawiens Ministerpräsident bei Laval

Paris, 3. September. Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing am Montag vor-mittag den jugoslawischen Ministerpräsidenten Stojadinowitsch in Begleitung des Gesandten in Paris. Am Montag mittag fand ein Frühstück statt, an dem alle diplomatischen Vertreter der Kleinen Entente und des Balkanbundes in Paris teilnahmen. Ueber den Ausgang der Besprechungen zwischen Laval und Stojadinowitsch ist bisher nichts bekannt geworden. Man geht aber nicht fehl in der Annahme, daß bei den Beratungen der Kleinen Entente vor allem die Sab-burger Frage, der Donauvertrag und nicht zuletzt der italienisch-abessinische Streitfall behandelt worden sind.

Königin Astrids letzte Fahrt

Hinter dem Sarge schritt allein der König

Brüssel, 4. September.

Die auf so tragische Weise ums Leben gekommene belgische Königin Astrid wurde am Dienstag zur letzten Ruhe gebettet. In der Ueberführung des Leichnams vom Stadtschloß zur Königs-gruft von Laeken nahm ganz Brüssel Anteil. Der Sarg der Königin wurde von der Gattin begleitet aus dem Schloß geleitet. Beim Einbiegen vom Schloßplatz in die Rue Royale setzten sich Truppen in feierlicher Aufstellung an die Spitze des Zuges, und zwar eine Schwadron berittener Gendarmen, die Musik des Leibgardebataillons, die Flottenkapellmänner zu Pferde, die Abteilung Kanonenreiter, vier Abteilungen Infanterie mit Fahnen und Musik. Es folgten Abordnungen der Veteranen und Invaliden und sonstige Militär- und Kameradschaftsvereine, Vertretungen der verschiedenen Truppenteile und die gesamten Fahnen der belgischen Armee.

In beiden Seiten des Sarges gingen hohe Offiziere. Die Enden des Leichnams wurden getragen von den Präsidenten der beiden Kammern, dem Ministerpräsidenten, dem Justizminister, dem Innenminister, dem Präsidenten des Kassationshofes und zwei mit dem Leopoldorden ausgezeichneten Generalen. Hinter dem Sarge schritt allein der König, entblößten Hauptes, in Generaluniform. Er trug den Arm in der Hand. Halbrechts hinter ihm schritt in blauer Uniform der Vater der toten Königin, Prinz Karl von Schweden. Rechts schritt der Graf von Flandern, sein Bruder. Die weiblichen Angehörigen der königlichen Familie waren nicht im Trauerzuge, sondern hatten sich direkt im Wagen zur Kirche begeben.

Eine Reihe von Fürsten und Prinzen aus mehreren europäischen Häusern, zum Teil Verwandte des Königs, folgten ebenfalls in Uniform. Man sah u. a. Kronprinz Umberto von Italien, den Herzog von York, die Thronerben von Schweden, Dänemark und Norwegen, Prinz Crill von Bulgarien, Prinz Felix von Luxemburg, Prinz Napoleon, Otto von Sab-burg und zahlreiche andere Fürstlichkeiten. In

400 Menschen in Seenot?

Passagierdampfer an der Küste Floridas auf ein Riff gelaufen

New York, 3. September. Bei schwerem Sturm ist der Dampfer „Dixie“ Dienstag früh mit 269 Fahrgästen und 140 Mann Besatzung an der Küste Floridas auf Carysport-Riff aufgelaufen. Versäumten Umständen zufolge ist der auf dem Felsen feststehende Dampfer von starkem Wellengang bedroht. Mehrere in der Nähe befindliche Dampfer und Küstenwachtschiffe sind zur Hilfeleistung nach der Unfallstelle abgegangen.

Brand auf einem dänischen Ozeandampfer

Kopenhagen, 4. September. Auf dem dänischen Ozeandampfer „United States“, der zum Überwachen nach Italien verkauft ist, brach in der Nacht zum Dienstag ein Brand aus, der von der Besatzung nach zwei Stunden auf seinen Ursprung beschränkt werden konnte. In den Kabinen 1. Klasse wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Der Rumpf des Schiffes wurde jedoch nicht in Mitleidenschaft gezogen. Nach den Ermittlungen neigt man zu der Annahme, daß Brandstiftung vorliegt.

Zehn Häuser in Flammen

Paris, 4. September. Ein Feuer in der Möbel-fabrik in Boulogne-sur-Mer zündete in der Nacht zum Dienstag durch Funkenflug trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr die benachbarten Wohn-häuser an. Bald stand ein Block von zehn Wohn-häusern in hellen Flammen. Die Bewohner mußten unter Zurücklassung ihrer gesamten Habe im Nachthemd fliehen. Glücklicherweise sind Menschenleben nicht zu beklagen. Die Sachver-lust beliefen sich auf mehrere Millionen Francs.

Der französische Gesandte Dulong in Kaunas eingetroffen

Kaunas, 3. September.

Heute um 13,10 Uhr traf der neuernannte Gesandte Frankreichs für Litauen, Dulong, mit Gattin in Kaunas ein. Am Bahnhof wurde er von dem Direktor des Protokolls im Außenministerium, Bevollmächtigten Minister Girvainis, empfangen, welcher den französischen Gesandten im Namen der litauischen Regierung begrüßte. Zum Empfang des Gesandten hatten sich auf dem Bahnhof das Personal der französischen Gesandtschaft und andere Personen eingefunden.

Kaunas, 3. September (Gta). Gestern abend traf der neuernannte Gesandte Schwedens für Litauen, Johansson, mit seiner Gattin in Kaunas ein. Er wurde von dem stellvertretenden schwedischen Militärattache, Hauptmann Saborski, begleitet. Im Namen der litauischen Regierung wurde der Gesandte von dem Bevollmächtigten Minister und Direktor des Protokolls, S. Girvainis, empfangen und begrüßt. Der schwedische Konsul in Kaunas, Riblad, mit Gattin, und der schwedische Militärattache für Litauen, Major Brunson, waren ebenfalls zum Empfang des Gesandten erschienen.

Mandelstamm ist nach Paris zurückgefahren

Professor Mandelstamm, der seinerzeit bei der Vorbereitung der Vertreibung des litauischen

Das Drama in der Eigerwand

Vergebliche Suche nach den vermissten Münchener Bergsteigern

Zürich, 4. September.

In der schauerlichen, etwa 1500 Meter hohen und zum Teil fast senkrecht abfallenden Nordwand des Eigers (im Berner Oberland) hat sich ein Drama ganz ungewöhnlicher Art abgespielt. Zwei junge Menschen, die Münchener Max Sedlmayr und Karl Mehringer, haben hoch oben in der Wand mehrere Tage lang verzweifelt um ihr Leben gekämpft, um vermuthlich den Gewalten der Natur zu erliegen. Und die Bevölkerung im Tal unten, die den Aufstieg der beiden Touristen in den ersten drei Tagen mit Begeisterung verfolgt hatte, mußte tatenlos ihren Untergang sich vollziehen lassen.

Wie die „Deutsche Bergwacht“ mitteilt, wurde die Eiger-Nordwand bis zur Höhe von 2500 Metern ohne Erfolg nach den beiden vermissten Münchener Kletterern abgesehen. Eine Unternehmung der Wand selbst, die am Sonntag vorgenommen wurde, ergab, daß ein Einbringen ins Innere der unglücklichen Eis- und Schneeverhältnisse wegen derzeit aus-geschlossen ist.

Die beiden können deutschen Alpinisten stiegen letzte Woche in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch (vom 20. auf den 21. August) in die Nordwand des Eigers ein. Sie waren gut ausgerüstet und hatten Lebensmittel für acht Tage bei sich. In glänzender Kletterarbeit erkliegen sie am ersten Tag, also am Mittwoch, das erste Drittel der Wand. Dann gestaltete sich jedoch der Aufstieg in den steilen Eis- und Felswänden unheimlich schwierig, und die beiden Münchener kamen an den beiden folgenden Tagen, Donnerstag und Freitag, nur einige hundert Meter höher hinauf. Sie waren jedoch guten Muts. Ihr Aufstieg wurde von Grundwald, Alpiglen und der Kleinen Scheidegg aus mit Teleskopen verfolgt.

auf Alpiglen zündeten Gäste jeden Abend eine Fackel an und schwenkten sie hin und her; die Alpinisten antworteten mit Lichtzeichen.

In der Nacht zum Sonnabend ging jedoch ein furchtbares Gewitter nieder, in den höheren Berglagen brante ein Sturm. Die beiden Alpinisten befanden sich Freitag abend in einer Höhe von etwa 3200 Meter und hatten damit mehr als die Hälfte des Aufstiegs hinter sich. Noch am Sonnabend vormittag setzten die beiden Münchener, die unter dem Unwetter und der Kälte zweifellos schwer leiden mußten, den Aufstieg fort. Seit Sonnabend mittag war eine weitere Beobachtung vom Tal aus infolge wieder einsetzenden Regens und starker Nebelbildung nicht mehr möglich; seit dieser Zeit hat niemand die beiden mehr gesehen. Das schlechte Wetter hielt mehrere Tage an, und erst seit Dienstag öffnete sich der Volkenschiefer wieder. In den Bergen war, wie man jetzt sah, viel Neuschnee gefallen, weiße Streifen zogen sich durch die schwarzen Felswände. Wasser und Schnee rieselten unaufhörlich durch die Felsspalten nieder, Steine polterten zu Tag. Ein Militär-Luftpflug suchte die Eigerwand ab, konnte jedoch keine Spur von den beiden Alpinisten entdecken, obwohl die Sicht klar war. Immerhin rechnete man mit der Möglichkeit, daß die Alpinisten, die sehr gut ausgerüstet waren, noch am Leben seien und in einer felsigen Zuflucht gefunden hätten. Die Erstbesteigung der Kletterer mußte jedoch soweit fortgeschritten sein, daß sie sich zweifellos nicht mehr selbst helfen konnten.

Am Dienstag trafen Freunde der Vermissten in Grundwald ein. Sie stiegen trotz der ungünstigen Witterung am Mittwoch so weit in die Felswand ein, daß sie die mutmaßliche letzte Binnstelle sehen konnten. Sie schrien in die Felsen

hinauf, aber nur das Echo gab ihnen Antwort. Am Freitag nachmittag unternahm ein Flugzeug der Alpar in Bern einen neuen Versuch, die Vermissten zu finden. Der Pilot Walter Höhring steuerte das Flugzeug, als Beobachter befand sich ein berggewandter Passagier an Bord. Es herrschte völlig klare Sicht. Das Flugzeug kreuzte in nächster Nähe und in verhältnismäßig Höhenlagen vor der Felswand. Von allen Rinnen und Felsgefässen rieselte feinstes Schnee zu Tal, ein heftiger Westwind wehte in der Höhe. Von den beiden Vermissten war keine Spur sichtbar. Ihre Körper sind wahrscheinlich mit Schnee zugebedet.

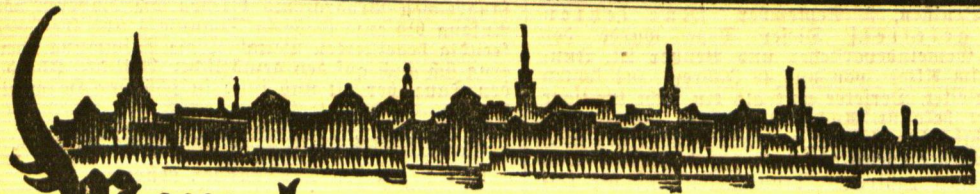
Es handelte sich übrigens nicht, wie zuerst in der Presse berichtet wurde, um die Erstbesteigung der Nordwand des Eigers. Sie ist schon einmal von zwei Schweizern bezwungen worden, allerdings auf einer andern Strecke. Die beiden Münchener hatten sich die gefährlichere „Variante“, wie die Alpinisten sagen, ausgesucht.

Zwei Bergsteiger gerettet

München, 4. September. Wie die „Deutsche Bergwacht“ mitteilt, wurden die Touristen Hans und Walter Schmidt aus Plauen im Vogtland am Sonntag nachmittag mit Erfrierungen auf der Poststandshütte an der inneren Höllethalstraße aufgefunden und zu Tal gebracht. Die Bergsteiger waren bereits am vergangenen Mittwoch von schlechtem Wetter überrascht worden und haben sich in dem Hütchen aufgehalten, bis ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Tödlicher Absturz beim Edelweißplücken

Feldkirch (Vorarlberg), 3. September. Am Sonntag nachmittag stürzte ein 20 Jahre alter Hilfsarbeiter aus Feldkirch im Felsgebiet der Alpe Buesteiga im Gemeindegebiet Loch beim Edelweißplücken etwa 80 Meter tief ab und blieb dort tot liegen. Seine Leiche wurde von Gendarmen und einer Rettungsgesellschaft geborgen.



Memel, 4. September

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten

Der Zinsfuß für die Aufwertungs-hypotheken

Der gemäß § 7 des Aufwertungsgesetzes vom 8. Mai 1931 ermittelte Zinsfuß für die Aufwertungshypotheken beträgt für das II. Halbjahr 1935 2 1/2 Prozent.

Vom Hafen

Auch in der Berichtswache vom 24. bis 30. August ging es im Memeler Hafen recht lebhaft zu. Den größten Anteil hatten einkommend Kohlen- und Papierholzdampfer, während auslaufend große Mengen Schnittholz und mehrere Partien Zellulose abgeladen werden konnten. Es wurden eingehend 20 Seeschiffe, darunter acht leer bzw. ange-laden, gezählt; nach See sind dampfend 34 Schiffe, davon neun ohne Ladung, abgefertigt worden.

Mit etwa 12.500 Raummeter Papierholz kamen von Reningrad der Schleppzug „Medvedenok“ mit den Leichtern „Lemoi“ 8 u. 4, sowie die russischen Dampfer „Baltast“ und „Irtis“ für die Tifliser Zellstofffabrik ein. Die Dampfer „Dessdemona“, „Stephante“, „Flora“, „Thornhope“ und „Sonthra“ hatten insgesamt 11.500 To. Kohlen und Koks für die Industrie, Eisenbahnverwaltung und den Handel von englischen Häfen an Bord. 790 To. Eisen und Stücker löschten Drossel und „Rimfrost“ von Antwerpen. Dampfer „Epes“ hatte 1750 To. eng-lisches Superphosphat geladen. Von Hamburg kam das Tankmotorship „Olifer“ mit 1000 To. Gasöl. Die verschiedenen Tourdampfer löschten Teilpartien Stücker in die Zollschuppen.

Ausgehend erhielt Dampfer „Douro“ wieder 99 Pferde für Appenagen. Die Dampfer „Minorca“ und „Albaria“ nahmen an der Zellulosefabrik etwa 900 To. Zellulose für Schottland bzw. Neapel über. Nach holländischen Binnenhäfen liefen die Motor-schiffe „Rob“, „Bea“, „Patria“ und „Twee Gebroeders“ mit zusammen 870 Standard-Schnittholz aus. Die Dampfer „Martin“, „Holland“, „Minna Coris“ und der Motorregler „Effe Kühler“ fuhren nach englischen Häfen etwa 1100 Standard-Schnittholz ab. Für Belfast nahm der irische Dampfer „Orlod Head“ 600 Waags Rundelpen an Bord.

Während „Condor“ 600 To. Roggen sowie 500 To. Zellulose und Holz für Rotterdam und Antwerpen lud, lief der Holländer „Pelikan“ mit Rundelholz nach Delfzijl. Die Motorregler „Pellworm“ und „Balkire“ flarieren mit Meisen nach Göttingen aus. Kleinere Ladungspartien wurden mit den Tourdampfern „Rudolf“, „Mäwe“, „Rim-frost“ zum Versand gebracht. Der Londoner Kühl-dampfer „Baltader“ nahm u. a. 200 To. Schmalz, 136 To. Butter, 168 To. Bacon sowie 60 To. Eier in seine Kühlräume.

Zurzeit liegt an verschiedenen Holzplätzen eine Anzahl Dampfer, die Schnittholz für England und Frankreich übernehmen. Im Winterhafen ladet ferner das 10.000 To.-Motorship „Thermopylae“ Holz für Südafrika und das etwa 4700 To. große Motorship „Basaland“ Bretter für Palästina.

* Personalnachricht. Dem Gewerberat Böh-nert ist durch Beschluß des Direktoriums des Memelgebietes vom 29. August cr., auf dem Gebiete

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 19: Zeit, Wetter, Chronik, Nachrichten, Börse, Programm. 19:30: Konzert. 20: Vortrag. 20:30: Unterhaltung. 20:40: Vortrag. 21: Konzert. 21:40: Vortrag. 22: Konzert.
- Rainigsberg (Welle 223). 5: Frühkonzert. 6:05: Früh-turnde. 6:30: Morgenmusik. 8: Morgenandacht. 8:30: Frauenchor. 12: Mittagskonzert. 14:15: Märiele. 15:50: Gemischte Lieder und Klaviermusik. 16:15: Kinder-fest: Lieder auf einen Streich. 17: Radomitzkonzert. 18:40: Der Obgärtner des Bauern. 19: Wetter. 19:30: Das Lied des Sommers. 20:10: Lieder und Märchen. 21: Großes Walzerpotpourri. 22:45: Unterhaltungskonzert.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6:30: Fröhliche Morgen-musik. 8:20: Morgenständchen für die Hausfrau. 10:15: Volkslieder. 11:30: Landfunk: Wintergerichte. 12: Musik zum Mittag. 14: Märiele. 15:15: Ein Wunderkind spielt vor Franz Liszt. 16: Orchesterkonzert. 17:30: Chor-singen. 19: Süddeutscher Ringelreihen. 20:10: Unschätzbare Helfer. 20:50: Konzert. 22:30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanz-fest.
- Berlin (Welle 357). 19:20: Johann Christian Bach. 20:10: Die Tanzschlager der kommenden Saison. 22:30: Unterhaltungskonzert.
- Breslau (Welle 316). 19: Kleines Konzert. 19:20: Bil-der aus dem Zoo. 20:10: Walzerpotpourri. 21:10: Länd-licher Tanz. 22:40: Konzert.
- Hamburg (Welle 331). 19:15: Zwei Meister der Volks-musik. 21:10: Ländlicher Tanz. 23: Haydn-Konzert. 23:25: Klavier-Trio.
- Rln (Welle 456). 19: Kleine Abendmusik. 20:10: Alte Tänze. 21: Musik unserer Zeit. 22:40: Unterhaltungskonzert.
- Leipzig (Welle 382). 19: Deutscher Feierabend. 20:10: Walzerpotpourri. 22:30: Kammermusik. 23:10: Unterhal-tungskonzert.
- München (Welle 405). 19: Süddeutscher Ringelreihen. 20:10: Tanzabend. 23: Kammermusik.
- Stuttgart (Welle 523). 19: Ringelreihen. 20:10: Kon-zert. 21:30: Tanzabend. 22:30: Unterhaltungskonzert. 24: Nachtlied.
- Wien (Welle 507). 19:10: Abendkonzert. 22:10: Musika-lische Gekheit. 22:55: Schallplattenkonzert. 23:00: Unterhaltungskonzert. 23:10: 19:05: Unterhaltungskonzert. 19:50: Konzert. 21:40: Abendlieder. 21:50: Orchesterkonzert. 22:00: Konzert. 22:40: Konzert. 22: Unterhaltung. 23:00: Konzert. 23:10: Letzte Musik. 23:35: Un-tere Lieder. 24: Tanzmusik.

des Feuerlöschwesens, die Amtsbezeichnung Feuer-wärterdirektor beigelegt worden.

* Vermißt wird seit dem 26. August die Wirtin Mathine Jakumeit. Sie war zuletzt in der Speise-wirtschaft Thalitz in der Polangenstraße beschäftigt. Personen, die über den Aufenthalt der Vermißten Angaben machen können, werden gebeten, sich beim Kriminalpolizeiamt in Memel oder bei der näch-sten Landespolizeiinspektion zu melden.

* Sperrung der Altenbergstraße. Infolge Aus-führung von Pflasterarbeiten wird die Altenberg-straße bis auf weiteres für den durchgehenden Fahrzeugverkehr gesperrt.

* Prämienschießen der Schützengilde. Am Sonn-tag fand unter zahlreicher Beteiligung von Mit-gliedern der Schützengilde das fünfte Prämienschießen auf den Schießständen bei Königswäldchen statt. Auf der Ehrenschieße Gailowits waren die besten Schützen Gailowits und Neumann mit je 19 Ringen. Den Wanderorden des „Memeler Dampfboot“ erzielte Steppath mit 56 Ringen. Auf der Preisschieße erzielten die höchste Ringzahl Dex-neit mit 59 Ringen, Genatowsky mit 58 Ringen und Dombrowsky mit 56 Ringen. Lange, Gailowits und Steppath schossen je eine Zwanzig. Auf der Silberschieße nach dem besten Schuß erhielten Preise: Dombrowsky, Degneit, Steppath, Frid, Gailowits, Lindenau, Habedank und Jäger. Auf der Silberschieße nach Ringzahl schossen: Neumann 59 Ringe, Lange, Dombrowsky, Kopp und Degneit je 58 Ringe, Barwa und Genatowsky je 57 Ringe, Mantwitz, Gailowits, Seidler, Gailowits und Frid je 56 Ringe, Steppath und Mielke je 55 Ringe, Vorkamp und Grimm je 54 Ringe. Auf der Säg-schieße schossen Steppath 3 Ringe, Genatowsky 4 Ringe, Gailowits und Kopp je 5 Ringe und Dombrowsky 6 Ringe. Auf der Kleintalerschüsse für Herren waren die besten Schützen Seidler und Gailowits mit je 54 Ringen, Steppath und Gailowits schossen je 32 Ringe und Tillott, Blumh und Gena-towsky je 31 Ringe.

* Ein Fuhrwerk verschwunden. Dienstag abend verschwand dem Sattler J. Walczyns vom Hof des Gutes Tauerlaufen ein Fuhrwerk, das mit einer Rappstute bespannt war. Das Tier ist etwa zwölf Jahre alt und hat an der rechten Seite eine Ge-schwulst. Der Wagen war schmalspurig. Im Fuhr-werk befand sich ein Paket mit Farben und Waden. Da das Fuhrwerk bisher nicht gefunden werden konnte, ist anzunehmen, daß Diebstahl vorliegt.

* Unfall am Winterhafen. Montag nachmittag verunglückte der Hafenarbeiter Hans Daugallies, Weitzstraße Nr. 7 bei Vöfcharbeiten am Winterhafen. Beim Ausladen von Holz aus einem Dampfer in Binnenfahrgänge wurde er von einem Holzstück so unglücklich an einem Bein getroffen, daß er mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Kranken-haus gebracht werden mußte.

* Mit einer Kopfwunde aufgefunden wurde in der Nacht zum Dienstag am Winterhafen ein Mann. Er war betäubungslos und wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Städtischen Krankenhaus ge-bracht. Erst nach Stunden erholte er sich wieder.

Erhebliche Senkung der Gaspreise

Die Tarifpreise werden bis zu 40 v. H. herabgesetzt

Die Städtischen Betriebswerke haben sich ent-schlossen, eine erhebliche Senkung der Gaspreise vorzunehmen, um dem Gas wieder die Stellung zukommen zu lassen, die es als bequemer, sauberer und billiger Brennstoff beanspruchen darf. Ab 1. Oktober treten die neuen Tarife für Haushalts-gas, für Gas zu gewerblichen und technischen Zwe-cken und für Heizgas in Kraft, die eine starke Ver-billigung der Gaspreise mit sich bringen.

Das Gas ist im Gegensatz zur Elektrizität ein Erzeugnis, das in den letzten Jahren immer mehr in den Vordergrund trat und in die Gefahr kam, „unmodern“ zu werden. Damit hat unser Memeler Gaswerk einen entgegengesetzten Entwicklungsweg eingeschlagen, wie das Elektrizitätswerk. Hatte das Elektrizitätswerk in den letzten Jahren eine stetig ansteigende Entwicklungskurve aufzuweisen, so ließ sich beim Gaswerk, wenn auch nicht im gleichen Maße, das Gegenteil feststellen. Die Gründe für den starken Rückgang des Gasverbrauches sind ver-schiedenen Ursprungs. In den letzten Jahren sind die wirtschaftlichen Verhältnisse der städtischen Be-wölkerung schlechter geworden, die Konkurrenz mit den in letzter Zeit stark verbilligten Brennstoffen, wie Holz, Petroleum usw. verschärfte sich, und zu einem kleineren Teil sprachen auch die klimatischen Verhältnisse mit.

Um allen Verbrauchern entgegenzukommen, haben die Städtischen Betriebswerke nun beschlos-sen, die Tarifpreise zu senken. Es soll den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen der städtischen Bewö-kerung Rechnung getragen werden. Zugleich hofft man, daß durch die verbilligten Gaspreise sich der Gasverbrauch wieder heben wird. Gegenüber den alten Tarifen haben die Betriebswerke eine Preis-senkung vorgenommen, die soweit geht, daß die neuen Preise stellenweise nur 40 v. H. der alten betragen. Um einen Vergleich mit dem neuen Tar-iff zu ermöglichen, bringen wir hier den alten Tarif in seinen wesentlichen Grundzügen: Der

Bis jetzt konnte jedoch noch nicht festgestellt werden, ob der Mann gefallen ist und sich dabei die Kopf-wunde zugezogen hat, oder ob ihn jemand geschla-gen hat. Es handelt sich bei ihm um einen Seemann James Möller vom Dampfer „Epes“, der am Ha-fen liegt.

* Diebstahl — Eigentümer von Sachen gesucht. Am 31. August ist aus einem Geschäft Libauer Platz 8 eine braune Handtasche aus gestricktem Leder mit Reißverschluss entwendet worden. In der Tasche befanden sich eine Mitglieds- und Monatskarte vom S. S. V. M. auf den Namen Efriede Kundoch, ein roter Badeanzug Marke „Forma“, eine weiße Badekappe, ein braunes Portemonnaie mit 50 Cent, ein Taschentuch und Spiegel und ein Taschentuch mit gestickter Ecke. — Am 2. September wurde in dem Graben der Schmiede Althof ein Herrenrad Marke „Welt-flieger“ gefunden. — Bei einem in Kaunas fest-genommenen Diebe wurden ein goldener Ring mit dem Monogramm D. L. und gekreuztem Anker und Kreuz sowie zwei bunte Taschentücher mit Lisa Kanten beschlagnahmt. Der Mann gibt an, diese Sachen zusammen mit verschiedenen Kleidern aus einem Hotel in Memel entwendet zu haben. — Der rechtmäßige Eigentümer des Rades und der übrigen Sachen wolle sich beim Kriminalpolizei-amt in Memel melden.

Großes Angebot an Obst und Gemüse

Die Zufuhr an Pflanzen bedeutend gestiegen

Es ist bisher an Mittwochsmärkten wohl selten der Fall, daß der große Marktplatz an der Dange nicht ausreicht, um den mit landwirtschaftlichen Pro-dukten aller Art beladenen Fuhrwerke Platz zu bieten. Auch der ziemlich räumliche Theaterplatz, der sonst nur an manchen Sonnabenden als Markt-platz benutzt wird, war am heutigen Mittwoch mit Wagen besetzt. Auffallend war das ungewöhnlich große Angebot an Obst aller Art. Insbesondere ist die Zufuhr an Pflaumen ganz bedeutend gestiegen. Auch Äpfel und Birnen waren überreichlich zu haben. Selbst Steinpilze, die in manchen Jahren sich nur in geringen Mengen am Markte zeigen, waren heute massenhaft zu haben. Auf dem Ge-wüßmarkt zwischen Markthalle und Stichanal lagen Berge vorzügliches Gemüses, auch auf dem Marktplatz an der Dange wurden von zahlreichen Fuhrwerken Gartenfrüchte aller Art in Unmengen zu billigen Preisen feilgeboten. Der Fischmarkt war nur mittelmäßig, besonders mit Flundern, beliefert.

Butter kostete 0,80—1 Lit je Pfund und Eier 6—8 Cent das Stück. Pflaumen sollten 20—40 Cent je Liter kosten. In einzelnen Ständen gab es große, ausgesuchte Eierpflaumen, die recht teuer waren, die Verkäufer verlangten bis 1,40 Lit je Pfund.

Die Preise für Äpfel waren recht unterschiedlich. Kochäpfel gab es schon für 25 Cent je Liter, Bäckäpfel sollten bis 60 Cent je Liter kosten. Auch bei Birnen waren die Preise sehr verschieden. Frische gewöhnlicher Qualität sollten 30—50 Cent je Liter und gute Eßbirnen, die allerdings nicht sonderlich reichlich zu haben waren, bis 80 Cent kosten. Stein-pilze kosteten 40—50 Cent je Liter. Landfrauen aus Großkultauen boten diese Pilze auch noch etwas billiger an. Große Gelbböhrchen sollten 20 Cent und kleine 50 Cent je Liter kosten. Preiselbeeren waren überreichlich für 20 Cent je Liter zu haben. Tomaten sind in letzter Zeit recht billig geworden.

Große vollreife Tomaten gab es für 50 Cent je Pfund, mindere Qualitäten waren billiger. Ver-einzelt wurden Hagebütten für 40—50 Cent je Liter angeboten.

Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 0,70—1 Lit, Flundern 20—35 Cent, Steinbutten 40 Cent, Hechte 0,80—1 Lit, Zander 1,20 Lit, Barje 20—30 Cent und Pflügen 5—10 Cent das Pfund. Die Preise für Gemüse, Fleisch und Getreide waren unverändert.

Stadtsamt der Stadt Memel

vom 3. September 1935

Geschlechtsregister: Kaufmann Karl Willu Bernhard Frickmann mit Büroangestellten Ger-trud Silba Adomeit, beide von hier; Landwirt Hans Emil Kuchenbeker von Krissau, Kreis Fischhausen, mit Anna Efriede Fornacon, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Konstan-tinas Ringis, dem Arbeiter Hans Heinrich Furgan, von hier. Eine Tochter; dem Arbeiter Karl Simo-neit, dem Eisenbahnzollbeamten Pyntaus Justinas Staugaitis von hier, dem Landwirt Georga Märelt von Girgallen-Wab, Kreis Memel, dem Kauf-mann Ercelis Levitas von Plunge, Kreis Telzjal. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Bestorben: Gerichtsekretärwitwe Luise Wilhelmine Kopp, geb. Niemannscheider, 78 Jahre alt; Seegelmacher John Rbech, 80 Jahre alt, von hier.

Heydekrug, 4. September

Sitzung der Gemeindevertretung

Neue Marktordnung

Am Dienstag nachmittag fand im Konferenz-zimmer der Herderschule in Heydekrug eine Ge-meindevertreterversammlung statt, die von den meisten Gemeindevertretern sowie von einigen Zuhörern besucht war. Kurz nach 5 Uhr eröffnete Gemeinde-vorsteher Redweil die Sitzung mit der Einführung des neuen Gemeindevertreters Hotelbesitzer Carl Gayer, der für den verstorbenen Gemeindegliedern Bläsner anstelle des Kandidaten Carl Schwarz, welcher ablehnte, in die Gemeindevertretung ein-tritt. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde über einen Antrag des Handwerkerbundes Heydekrug G. V. wegen Schenkung der gemein-deigenen Parzelle in der Triftstraße (Bl. 441 Parz. Nr. 295/113, 296/113 und 297/113 in der Größe von 0,50,78 Hektar) zur Errichtung eines Handwerker-heims abgestimmt. Bekanntlich wurde diese Par-zelle dem Handwerkerbund im Oktober 1934 bereits pachtweise überlassen. Infolge von Schwierig-keiten, welche sich beim Handwerkerbund wegen der Pachtzeit von 99 Jahren und der Pachtweise er-gaben, ging nun dieser neue Antrag ein. Der Ge-meindevorstand schlug der Versammlung vor, dem Antrag zuzustimmen unter den Bedingungen, daß der Bau des Heims innerhalb vier Jahren fertig-gestellt werden müsse, die Pacht über 60 Jahre alte Handwerker, welche mindestens zehn Jahre am Orte ansässig und durch Krankheit oder Alter an der Ausübung ihres Berufes verhindert wären, sein müßten und der Bauplatz nur zu diesem Zweck bestimmt und nicht verschenkt, verkauft oder ver-äußert werden dürfe. Mit Ausnahme der Mitglieder der Ambrak und Schmidt, welche für noch weiter-gende Bedingungen waren, stimmten alle Ge-meindevertreter für Annahme des Antrages.

Sobann wurde einem Antrage des Pächters der Rabenwäldchen auf Ermäßigung der Pacht auf monatlich 80 Lit vom 1. Januar 1935 ab stattgegeben. Ein weiterer Antrag wegen Her-absetzung von Miete ist zurückgezogen worden.

Dann verlas Gemeindevorsteher Redweil die Ausarbeitung einer neuen Marktordnung, welche bereits vor einem Jahre fertiggestellt, jedoch jetzt erst von der betreffenden Verwaltungsbehörde zu-rückgekommen ist. Diese neue Marktordnung steht gegenüber der bisher bestehenden Polizeiverord-nung über den Marktverkehr von 1906 und einem Beschluß der Gemeindevertretung von 1921 wesent-liche Veränderungen vor, von denen die besonders zu erwähnen wären, daß die Marktordnung sich künftig auch auf alle Vieh-, Pferde- und Fahr-märkte des Ortes erstrecken und daß der Handel mit Kurzwaren, Salzheringen und Sämereien durch Händler auf dem Wochenmarkt nicht zulässig ist. Unter „Verschiedenes“ wurde die Niederlegung eines seit mehreren Jahren ausstehenden Betra-ges für Schulgeld und einer ausstehenden Steuer-forderung der Gemeinde an einen verstorbenen hiesigen Bürger beschlossen. Die Sitzung wurde gegen 7 Uhr geschlossen.

Vom Markt

Der Wochenmarkt am gestrigen Dienstag wies wieder große Zufuhren an landwirtschaftlichen Er-zeugnissen aller Art auf. Besonders in den frühen Morgenstunden zeigte sich auf allen Marktplätzen reger Verkehr, der jedoch gegen 8 Uhr, als es zu

Dr. Lahmanns
Laboratorium Weibler Hirsch
— DRESDEN —
PHYSIKALISCH-
DIÄTETISCHE
HEILANSTALT
6 Fachärzte / Modernste Kurmittel
Golf / Tennis / Schwimmbad

regnen begann, abstaute. Das größte Angebot bringen noch immer der Gemüse- und der Obstmarkt. Heute waren es besonders Pflaumen und Spillen, die in großen Mengen zu niedrigen Preisen feilgeboten wurden. Auch der Buttermarkt wies reichliche Betteferung auf. Butter kostete in Einzelstücken 75-80 Cent in größeren Stücken 65-70 Cent je Pfund. Für Eier wurden 6-7 Cent je Stück gezahlt. Keichel waren für 0,70-1 Lit und Hühner für 1,50-2 Lit zu haben. Junge Enten und Gänse kosteten 2-3 Lit das Stück. An den Gemüseständen kosteten Tomaten 50 Cent je Pfund, große Senfgurken 30-40 Cent je Stück und kleine Salzgurken 60-100 Stück 1 Lit. Die übrigen Gemüsearten wurden zu den üblichen Preisen angeboten. Birnen und Äpfel, die ebenfalls reichlich vorhanden waren, gab es schon für 50 Cent das Fünftelmaß, Pflaumen und Spillen für 25 bis 30 Cent und Gelbbirnen für 20-25 Cent je Liter. Der Fischmarkt war mittelmäßig betrieblert. Es kosteten Kalle 1,20-1,50 Lit, Rander 80 Cent, Hechte 60-70 Cent, Barsche 40 Cent, Kander 30-40 Cent und Weißfische 15 Cent je Pfund. In der Markthalle verkauften Fleischer Schweinefleisch für 40 bis

50 Cent, Rindfleisch für 30 Cent und Kalb- und Hammelfleisch für 30-40 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt wurden für Roggen 8 Lit, für Gerste 6,50 Lit und für Hafer 6 Lit je Zentner gezahlt. Auf dem Ferkelmarkt kosteten 4-6 Wochen alte Tiere 15-25 Lit je Paar.

*** Die diesjährige Jahrestagung des Altschülerinnenvereins der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule fand am Sonntag in Heydekrug statt.** Bei dem schönen Wetter, das am Vormittag herrschte, waren die Mitglieder aus dem ganzen Gebiet zahlreich erschienen. Die Versammlung wurde mit einer Begrüßung durch die Schulleiterin eröffnet. Es erfolgte dann die Erledigung des geschäftlichen Teils, aus dem besonders der Vortrag der Vorsitzenden E. Miltutat-Schäferingen über ländliche Wohnungen zu erwähnen ist. Infolge des später einsetzenden Regenwetters mußte der geplante Spaziergang ausfallen. Trotzdem verließen aber die Stunden, die die Mitglieder im Hotel „Germania“ nach Beendigung der Versammlung verbrachten, in höchster Harmonie.

Bekanntwerden. Es wurde in drei Klassen gegliedert. In der ersten Klasse erhielt den ersten Preis David Seidel-Windenburg, in der zweiten Klasse Karallus-Potallina und in der dritten Klasse bekam den ersten Preis Weinholt-Kinten.

la. Brühn, 3. September. [Zur letzten Ruhe geleitet.] Dieser Tage wurde der frühere Gemeindevorsteher und Besitzer M. Juncker im Alter von nur 42 Jahren zur letzten Ruhe geleitet. Derselbe war als ein recht tüchtiger Landwirt bekannt. Auch als Nachbar und Helfer, hauptsächlich der Armen, war der Verstorbene auch außerhalb der Gemeinde geachtet und geliebt, was das überaus zahlreiche Trauergelände und die reichen Kranzspenden bewiesen.

ist. Angsumalmoor, 3. September. Von einer Kreuzotter gebissen. Dieser Tage war die Besitzerin Anna Redweil mit dem Schneiden von Kunstblättern beschäftigt. Dabei wurde sie von einer Kreuzotter, die sich zwischen den Blättern versteckt hatte, gebissen. Die Frau mußte noch in der Nacht zum Arzt nach Heydekrug gebracht werden, der ihre sofortige Ueberführung ins Kreiskrankenhaus anordnete.

Kreis Dogegen

Konzert des Arbeiter-Gesang-Vereins Heydekrug in Dogegen

* Dogegen, 2. September.

Die Fahrt der Heydekruger Arbeitersänger nach Dogegen am letzten Sonntag hat sich in jeder Beziehung gelohnt, und zwar sowohl für die Zuhörer, als auch für den Verein selbst. Prächtiges Wetter ließ unter den Sängern gute Stimmung aufkommen, während trockene und gute Wege es gestatteten, daß auch die Bewohner aus den umliegenden Dörfern am dem Konzert teilnehmen konnten. Ein Chor von hundert Sängern — nur einige sollen in der „Etappe“ geblieben sein — war für Dogegen eine Seltenheit. Eine ansehnliche Zahl festlich gestimmter Gäste erwartete bereits die Sänger, als sie in vier Autobussen in den Ort einbrachen. Während die Sänger noch Spaziergänge durch den Ort machten, versammelten sich im Garten zahlreiche Gäste, die den warmen Sonntag-Nachmittag bei wohlwollendem Regen und guter Musik einer Kapelle verbrachten. Da viele zunächst den abendlichen Sportvorführungen beizuwohnen wollten, ließ sich der Vorsitzende des Vereins bewegen, den Konzertbeginn um eine Stunde zu verschieben. Man trennte sich ungern von dem schönen schattigen Garten, um die Plätze in einem Saal aufzusuchen, die bald alle besetzt waren. Schon der Eröffnungsschrei überraste die Zuhörer auf das Angenehmste. Dann hielt der Vorsitzende eine kurze Begrüßungsansprache, in der er Zweck und Zweck des Besuchs seines Vereins erläuterte. In launiger Weise gab er auch die einzelnen Teile des um-

fangreichen Programms bekannt und führte mit sicherem Takt den Chor durch alle Klappen hindurch zum Ziel. Die Vorträge gefielen so gut, daß mehrere wiederholt werden mußten. Auch das Doppelquartett hat mit seinen Vorträgen über- rascht. Trotz der Hitze im Saal und trotz des umfangreichen Programms blieben die Zuhörer von Anfang bis zum Ende in Spannung und lebendigen freudig begeisterten Beifall. Diese Stimmung übertrug sich auch auf den gemächlichen Teil des Abends, den Tanz, der alt und jung in schönster Harmonie bis zum Schluß vereinte.

Aus dem Wagen gestürzt

An den Verletzungen gestorben

or. Nüdelwald, 2. September. Am Sonntag Abend kam die Altschülerin Maria aus Dittichen mit einem Einspännerfuhrer die Kiesstraße von Nüdelwald gefahren, wobei sie einem Motorrad begegnete, vor welchem das Pferd scheute und durchfiel. Die Frau stürzte aus dem Wagen und zog sich schwere Verletzungen am Kopf zu, an deren Folgen sie kurze Zeit darauf verstarb.

sg. Pögegen, 3. September. [Vieh- und Pferdemarkt. — Unfall.] Zu dem am Dienstag stattgefundenen Vieh- und Pferdemarkt waren ungefähr 300-400 Rinder und 180-200 Pferde aufgetrieben. Es wurden gezahlt: Für jüngere hochtragende Kühe 110-180 Lit; für sehr gute Tiere wurden vereinzelt sogar bis zu 270 Lit gezahlt; ältere hochtragende Kühe brachten 80-150 Lit. Schlachtwiehe wurde für 50-80 Lit verkauft und hochtragende Stiere erzielten 60-100 Lit. Der Marktverlauf war lebendig. Der Auftrieb an Pferden betrug 180-200 Stück. Von Händlern wurden Grubenpferde, 3-4 Jahre alt, für 250 bis 400 Lit gekauft, doch war das Angebot an Grubenpferden gering. Ebenfalls waren gute Reit- und Wagenpferde menig zu sehen; diese erzielten 400 bis 500 Lit. Ein Ueberhand blieb an Arbeitspferden. Für 6-12jährige Tiere wurden 60-180 Lit geboten. Runder im Alter von 3 1/2-5 Jahren brachten 250-400 Lit. — Ein dem Besitzer Kielesbach gehörendes Pferd wurde plötzlich schen und ging durch. Es raste die Marktstraße entlang und bog auf die Straße nach Memel ein. Hier wurde eine Frau Luftin von hier durch das wilde Tier zu Boden geworfen. Die Frau erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und am Fuß. Sie wurde zu einem Arzt gebracht, der ihr die erste Hilfe leistete.

eik. Suanen, 4. September. [Einführung.] Am Sonntag fand in der hiesigen Kirche die Einführung der diesjährigen Konfirmanden statt. Es wurden 21 Knaben und 17 Mädchen eingeführt. Der kirchliche Jugendbund sowie der Posaunenchor wirkten mit. — Am kommenden Sonntag findet ein Ausflug der neu Eingeweihten zusammen mit dem Jugendverein statt.

at. Ruden, 2. September. [Einführung.] Am Sonntag fand in der festlich geschmückten Kirche in Ruden die Einführung der diesjährigen Konfirmanden durch Parrer Kates statt. 34 Mädchen und 28 Knaben wurden konfirmiert. Als Beihilfswort zur Festpredigt hatte Parrer Kates den letzten Vers aus Kapitel 7 des Hebräerbriefes gewählt. Der Posaunen- und der Gemischte Chor verschönten durch Vorträge die Feierstunde. Am Freitag, dem 6. September, um 9 Uhr, findet die Reueaufnahme der Konfirmanden statt.

er. Coadjuthen, 3. September. [Missionarfest.] Am Sonntag, dem 1. September, nachmittags 3 Uhr, fand in der hiesigen Kirche ein Missionarfest statt, welches zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Ansprachen hielten der Ortsgeistliche, Parrer Strasdas, und der als Gast erschienene Parrer Labrenz-Pögegen. Zur Verschönerung der Feier trugen der Jungmädchenchor Coadjuthen und der Kirchenbläserchor bei. Im Anschluß wurden die Mitwirkenden durch Parrer Strasdas mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

pa. Viltupönen, 2. September. [Pfarrerwechsel.] Vikar Groppe, der seit zehn Monaten als Hilfskraft an der hiesigen Pfarrei amtiert hat, ist durch Verfügung des Evangelischen Konsistoriums Memel mit der Verwaltung der seit dem 7. April d. Js. erledigten Pfarrei in Langhagen betraut worden. In der kurzen Zeit hat er sich die Liebe und Achtung der Gemeindeglieder erworben, so daß sein Entschließen von hier allgemein betrurt wird. Als Nachfolger ist der Kandidat der Theologie Daustardt in Aussicht genommen, der am Sonntag vor acht Tagen in der hiesigen Kirche seine erste Predigt gehalten hat. Daustardt ist ein Kind des Kreises Pögegen. Er hat seiner Zeit an der Herderschule Heydekrug sein Abitur gemacht.

Memelgau

Kreis Memel

Ankauf von Rälbern

Die „Maistas N. G.“ teilt mit, daß am Freitag, dem 6. September, in Pögegen 6 Uhr vormittags, in Sonischken 8 Uhr vormittags, in Jugnagen 10 Uhr vormittags, und in Heydekrug 12 Uhr vormittags gemästete Rälber im Gewicht von 2-4 Zentner gekauft werden.

* Prüfungs, 3. September. [Volkstfest.] Die „Sta“ meldet: Am 1. September fand in Prüfungs das traditionelle Volkstfest mit umfangreichem und interessantem Programm statt. Die Feier wurde mit einem Zug der örtlichen Organisationen durch den Ort, und zwar vom Bahnhof bis zur Winge, eingeleitet. Es nahmen daran die Schützen, Mitglieder der Santara und die örtliche Arbeiterorganisation, deren Mitglieder Handwerkszeug im Zuge trugen, teil. Eine besondere Beachtung fand die schon seit vielen Jahren gepflegte Tradition, nämlich Mädchen, die in Nationaltracht auf Pferden ritten. Auf der Winge wurde eine Parade vorgeschrieben. Dort war auch der Kommandant des Memelgebiets, Oberst Bjornoms, anwesend, der eine kurze, aber herzliche Rede hielt und seine Freude über das schöne Fest der Prüfungs Bewohner zum Ausdruck brachte. Anschließend daran fanden sportliche Vorführungen statt. Zu der Feier waren zahlreiche Bewohner aus dem Ort und der weiteren Umgebung erschienen.

wd. Schapuren, 4. September. [Von einer Kreuzotter gebissen] wurde am Sonntag die 12 Jahre alte Besitztochter Sinaulles von hier. Unweit des Gartens an einem Grabenrande trat sie auf das Reptil, das sie nicht gesehen hatte, und da sie barfuß war, biß ihr die Schlange ins Bein. Sie mußte zum Arzt gebracht werden.

* Galienen, 3. September. [Wahl des Gemeindevorsteher.] Da der frühere Gemeindevorsteher Tokelis infolge Schlaganfalls plötzlich verstorben ist, wurde bei der Erkränkung der erste Schöffe, Parrer Johann Potallin-Galienen, zum Gemeindevorsteher und Kassenrentanten gewählt.

zw. Kooden, 3. September. [Diebstahl.] In der letzten Zeit ist dem Besitzer J. von hier ein großer Kasten schwarzen Torkes aus dem Tyrus-Moor entwendet worden. Auch dem Besitzer A. ist Tork gestohlen worden. — Auf dem letzten Wochenmarkt in Prüfungs wurde der Arbeiterfrau Poddags aus Kairinn eine lederne Geldbörse mit 15 Lit entwendet. — Vor einiger Zeit ist dem Besitzer Mebing aus Darzpeppen ein Handfah, welchen er zum Ueberfahren von Personen benutzte, verschunden. Der Kahn lag an der nördlichen Grenze des Tyrus-Moors an der Ueberfahrt und war angeschloffen.

* md. Dieser Tage wurden dem Besitzer Seidler-Alfichen drei Fußren trockener schwarzer Tork (zirka 9 m) aus dem Tyrus-Moor gestohlen.

hs. Der Frauenverein Karlelbed hielt Montag nachmittags unter dem Vorsitz der Frau

Karnowsky im Konfirmandensaal eine Versammlung ab. Um die Mittel zur Unterstützung der Ortsarmen zu vermehren, wurde beschloffen, Mitte Oktober in den Räumen des Herrn Gattow ein Wohltätigkeitsfest zu veranstalten.

Kreis Heydekrug

Fischerregatta in Windenburg

klm. Windenburg, 2. September.

Am Sonnabend fand zum ersten Mal in Windenburg eine Segelregatta statt, die von den Fischern der dortigen Gegend abgehalten wurde. Die Beteiligung an der Regatta war groß. Obwohl der Wind schwach war, konnten gute Zeiten erzielt werden. Auch ein zahlreiches Publikum war am Baffirande versammelt, das den Kampfen auswich. Als Vertreter des Gouvernements war Gouvernementsreferent Baronon Jabelowitsch und als Vertreter des Direktors des Landbesitzes Dr. Amias erschienen. Ebenso waren Mitglieder von Memeler Segelvereinen, die mit Rat und Tat der Regattaleitung zur Seite standen, erschienen. Nach Beendigung der Regatta hielt Fischereiwirt Kufies eine Ansprache, in der er seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß es möglich geworden ist, diese Fischerregatta abzuhalten. Den Teilnehmern an der Regatta wünschte er, daß es ihnen gelingen möge, im nächsten Jahr noch bessere Resultate zu erzielen. Anschließend daran erfolgte die Preisverteilung und ein gemütliches

Maurerarbeiten

(Schornstein, 19 m hoch, Luftzufuhrkanal etc.) amends Einrichtung einer Kirchenheizungsanlage sind in allerhöchster Zeit auszuführen. Zeichnungen, Bestimmungen, nähere Auskünfte im Pfarramt Dawlins. Angebote bis 14. 9. cr. inkl. erbeten. 2395

Der Gemeindefiskusrat Dammeln

Verkauf Dung in Stroh?

Heute, Heydekrug Abbau

Gut möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Angeb. unter 5064 a. b. Geschäftsst. d. Bl. in Heydekrug erb.

2 1/2 oder 4-Zimmer-Wohnung

teuer oder möbliert zu vermieten (2414 Wohlbrauch, Heydekrug Gartenstr. 11

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 6. 9. 35 werde ich 1. um 9 1/2 Uhr vorm. bei dem Vbr. Erleh Toubler in Mahrumaten 1 Kuh u. 1 Stierke 2. um 9 Uhr bei dem Vbrer Jeckstadt in Wartulischen 1 Wäffel 3. um 9 1/2 Uhr auf d. Gut in Kallweiten 115 Brote Tüfster Käse öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Lettes

Gerichtsvollzieher Wischwil

Adl. Präkuts Ford-Traktor

guterhalten, zu verkaufen. Zu besichtigen in Adl. Präkuts. Meldung bei der Gutsverwaltung.

Kaufseden

Lehrmädchen

zur Erlernung der Wirtschaft, nicht unt. 18 Jahr., gelucht. Ang. m. Lebenslauf. Frau Papendiek Kaufseden Post Mählichken

Jungfer Besizersohn

f. 2 Mon. ausblissm. f. Gut bei Memel ev. Meld. u. 5801 an d. Ubertigungsst. d. Bl.

Raddeiten

Haustochter

(aus guter Familie) sucht u. 15. 9. od. 1. 10. Hoffmann Gut Raddeiten Post Kollaten

Paulbeistrauch

für Innen- u. Außenwirtschaft sucht Försterei Paulbeistrauch bei Tomikaten

Kennen Sie schon?

die Wirkung der Klein-Anzeige im Memeler Dampfboot

Bitte versuchen Sie's mal mit einer kleinen Anzeige, sie ist billig, nicht nur im Preise, sondern, worauf es vor allem ankommt, auch in der Wirkung.

Die Bili von Osomblo

Roman von Axel Rudolph

Achte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Da bin ich neugierig!“ Wiebke wandte sich rasch vom Fenster um, und auch Peter hob den Kopf. „Ja, hm“, Sanders zögerte doch ein wenig, den abenteuerlichen Gedanken, der ihm da ins Gehirn gefahren war, auszupprechen. Die Trauung ist unvermeidlich, wenn Wiebke darauf besteht, hierzu bleiben. Natürlich keine kirchliche Trauung, nur eine Ueberlieferung vor dem Einwanderungskommissar. Wie wäre es, wenn wir wirklich darauf eingingen?“

„Du bist verrückt, Dufell!“ Sanders' Augenlider zuckten nervös. „Bitte, laß mich an Ende sprechen, Wiebke. Ich denke natürlich nicht an eine wirkliche Heirat. Aber sieh mal: Wenn nun Herr Just darin einwilligen würde, sich mit dir pro forma trauen zu lassen! Er reißt sofort nach der Trauung ins Innere, auf seine Farm. Du bleibst natürlich hier. Kein Mensch kann dir nach der Trauung verbieten, hier in Südwest zu wohnen, wo du willst. Du kümmerst dich über ruhig und unbehelligt bei mir bleiben und dann — nun, die Scheidung wäre noch einfacher wie die Trauung. Das geht hier schnell. Und der Scheidungsgrund für Herrn Just ist ohne weiteres gegeben. Seine Frau weigert sich eben, zu ihm nach Osomblo zu kommen. Er sagt ohne weiteres auf böswilliges Verlassen klingen.“

„Einen Augenblick“, stand Wiebke starr, dann plachte sie lachend aus: „Großartig, Dufell! Heirat pro forma! Heirat, um sich scheiden zu lassen! Du bist ein Hauptkerr!“

Sanders blinzelte sie unglücklich an. „Die Idee scheint dir die?“

„L. Wiebke? Wirklich?“

„Ja, Dufell! Zu dumm, daß ich nicht selbst darauf gekommen bin!“

„Und Sie, Herr Just?“

Peter Just hatte einen feuerroten Kopf bekommen. Er erhob sich schwer und hart: „Was Sie da vorschlagen, Herr Sanders, ist ausgedacht!“

„Sie würden uns — wenn Wiebke einverstanden ist — diesen großen Dienst nicht erweisen?“

„Rein!“ Das kam hart und entschlossen. Sanders biß sich auf die Lippen und dachte nach. Natürlich, es war ja eine Zumutung, eine reichlich wilde Idee. Er war im Grunde selber ein wenig erschrocken, daß Wiebke so ohne weiteres darauf einging. Aber — wenn er es recht überlegte: die Tage, der einzige Ausweg — und dieser Just hatte durch seine rasche Blige an Bord, die Wiebke zu seiner Verlobten stempelte, ja eigentlich diese ganze dumme Situation erst geschaffen! Er könnte schon ein fürziges tun. Eine Sekunde dachte Sanders daran, dem Manne eine Entschädigung anzubieten, aber er war klug genug, es bei dem Gedanken zu belassen.

„Ich verstehe Ihre Weigerung nicht ganz, Herr Just“, sagte er abwägend, „irgendein Risiko geben Sie doch nicht ein, wenn Sie uns diesen Dienst erweisen. Es sei denn, daß Sie beabsichtigen, sich noch im Laufe dieses Jahres zu verheiraten.“

„Ich werde nicht heiraten, Herr Sanders“, unterbrach Peter ihn kurz.

„Dann verstehe ich wirklich nicht...“

„Es ist unmöglich.“

Eine Hand legte sich leicht auf Peters' Schulter. Wiebkes große Augen wandten sich unter den seinen. „Warum wollen Sie nicht, Peter Just?“ fragte eine einsame, schmerzliche Stimme.

Peter wandte wie geköhlt seine Augen ab. Wüder Aufbruch tobte in ihm. Er konnte doch diesem Mädchen nicht sagen, warum das unmöglich war, was sie von ihm verlangte! Konnte doch nicht sagen, wie ihn schon der Gedanke an diese Trauung förmlich schmerzte. Trauung pro forma mit der Frau, die man liebt, das ist ein unmögliches Verlangen. Und was hätte ihm dafür, daß er — den

Vertrag halten würde! Peter hielt sich für einen leidlich anständigen Kerl, aber: Wiebke nach dem Gesetz seine rechtmäßige Ehefrau, und doch enttägen, sie als eine fremde junge Dame betrachten, ging das nicht über Menschenkraft!“

„Peter Just“, sagte Wiebke weich, „Sie sind mir ein lieber, treuer Kamerad gewesen, und ich glaube, ich war Ihnen auch ein guter Reisegesährte, Ihnen verdanke ich, daß ich überhaupt an Land gekommen bin. Bitte, lassen Sie mich jetzt nicht im Stich. Sagen Sie ja! Ich möchte hierbleiben und es kennenlernen, Ihr Sonnenland Afrika!“

Wüde und Blässe wechselten sich in Peters Gesicht. Seine Augen verminderten ängstlich die fragend auf ihn gerichteten Mädchenaugen.

„Dann sagen Sie mir wenigstens, warum Sie nicht wollen“, bat Wiebke, als sie keine Antwort erhielt.

„Auch das kann ich Ihnen nicht sagen, Fräulein Honer.“

„Wenn Herr Just nicht will...“ Sanders dem bei seinem abenteuerlichen Plan schon selber angst und bange geworden war, versuchte, sich ins Mittel zu legen. „Wir haben kein Recht, Herrn Just zu zwingen. Die Idee ist wohl auch wirklich etwas toll.“

Aber Wiebke ließ sich nicht fortdrängen. Ihre Hände schmeichelten sich an Peters' Rockknägen empor. „Seien Sie lieb und nett, Peter Just von Osomblo! Zwei Deutsche wie wir werden doch noch auswandern können, um den Engländern ein Schnippen zu schlagen, wenn sie uns dazu zwingen! Und wenn es Ihnen schwer fällt, denken Sie, daß Sie es für mich tun.“ Wiebke griff zu der gefährlichsten Waffe des Weibes, „können Sie nicht meinetwegen ein Opfer bringen?“

Peter Just holte tief Atem. „Wo auf, Fräulein Honer. Ich werde Sie nicht im Stich lassen.“

Einen Augenblick hielten seine Augen ihrem Blick stand. Wiebke sah diese männlichen Augen, aus denen hellmüde Qual wie der Erschöpfung der Ueberwindung sprach, und sie verstand plötzlich. Die Wüde in Peter Justs Gesicht schien auf ihr eige-

nes Antlitz überzuspringen. Eine Sekunde setzte ihr Herzschlag aus und begann dann wild zu hämmern. Sie drückte fest die Hand Peters und wandte sich dann rasch ab.

Auch Sanders griff nach Peter Justs Hand. „Ich danke Ihnen, Herr Just. Und — wir sind uns doch klar, nicht wahr: Sie reisen gleich nach der Trauung ab?“

„Ich verstehe, Herr Sanders“, Peter lächelte wehmütig. „Machen Sie sich keine Sorgen. Wir werden es so einrichten, daß ich vom Einwanderungskommissar gleich zum Bahnhof gehen kann.“

Einiges Kapitel

Sergeant Hopkins lag vom frühen Morgen an auf der Bauei. Er patrouillierte zwischen dem Haus des Kaufmanns Sanders und der Office des Einwanderungskommissars seit Stunden auf und ab, um sich den seltenern Anblick nicht entgehen zu lassen: einen Farmer in Zylinder und Hut, das sah man nicht alle Tage. Der kleine Hopkins grinste sich eins bei dem Gedanken. Er kannte Peter Just von Osomblo her, im Neitanza, in der Arbeitsflucht zwischen Riggers und Düsen. Aber heute, wo er eine so feine Dame betratete, die Wüde des Großkaufmanns Sanders, da mußte er doch entsprechend angezogen sein. Und komisch aenus mußte er aussehen, dieser alte Afrikaner in einem „top hat“

Aber Hopkins wurde bitter enttäuscht. Als die kleine Hochzeitgesellschaft, die nur aus Sanders, Peter und Wiebke bestand, aus dem Haus trat, um Sanders kleinen Fordwagen zu besteigen, zeigte es sich, daß Peter Just keine Spur anders angezogen war als sonst. Sanders hatte ihm angeboten, einen Hut und das feilliche Heubehör rasch herbeizuschaffen. Er hatte einen Bekannten in Neiderburg, der ungefähr Peters' Figur und Maß hatte. Aber Peter hatte sich das ganz energisch verbeaten. Das fehlte noch, daß er sich auf teilem Martergang auch noch herausdrücken sollte! Er trug denselben grauen Sackanzug, den er zu Bord getragen hatte, und hatte nicht einmal ein „top hat“

(Fortsetzung folgt.)

„Abenteuer in Tschachar“

Dr. Müller berichtet über seine Gefangennahme

Der Vertreter des „Deutschen Nachrichten-Büros“ in Peking, Dr. Herbert Müller, und der britische Journalist Gareth Jones, ein früherer Sekretär Lloyd Georges, wurden, wie erinnerlich, auf einer Kraftwagenfahrt von Donor nach Kalgan in der Nähe von Baotshang von chinesischen Banditen überfallen und verschleppt. Während Dr. Müller bereits nach drei Tagen freigelassen wurde, wurde die Leiche von Jones am 11. August mit drei Schußwunden in unmittelbarer Nähe des Entführungsortes aufgefunden.

Die aufsehenerregenden Begleitumstände der Gefangennahme und der tragische Tod des jungen britischen Journalisten haben in der ganzen Welt regste Anteilnahme hervorgerufen. Das „Deutsche Nachrichten-Büro“ hat sich daher entschlossen, die Briefe Dr. Müllers, die über den vorliegenden Einzelfall hinaus viele interessante Einzelheiten über das Banditenunwesen in Nordchina enthalten, fortlaufend zu veröffentlichen.

Kalgan, im August.

Gareth Jones kam mit Grüßen eines alten Freundes aus London zu mir; ein junger, schlanker Mensch, noch keine dreißig Jahre alt, helle Augen in einem schmalen Gesicht, dunkle Haare und von der Lebhaftigkeit des Wallisers. In Cambridge hatte er Deutsch und Russisch gelernt, hatte im Privatsekretariat von Lord George gearbeitet und war dann für Joo Lee tätig gewesen, den inzwischen verstorbenen bekannten amerikanischen Public Relations Counsel. Dazwischen war er wiederholt in Deutschland und Rußland gewesen und hatte über die Hungerkatastrophe in der Ukraine eine Artikelserie geschrieben, die ihn bekannt gemacht hatte. Nun wollte er ein Stück von der Mongolei sehen und kam zu mir, um sich Rat zu holen. Es endete damit, daß er sich mir anschloß, der ich mich gerade vorbereitete, einer Aufforderung des Fürstentums der West-Summit-Mongolen zu folgen, bei dem jährlichen Doo-Fest seines Stammes sein Gast zu sein. Mein Freund Purpis von der West-Ost-europäischen Warenaustrich-A.-G. (Wostwaag), Kalgan und Berlin, hatte mir seinen

„Gobi-Express“

dafür und für eine anschließende ausgedehnte Bereisung der nordöstlichen Teile der Inneren Mongolei angeboten.

Ueber diesen Gobi-Express sind auch ein paar Worte zu sagen: Auf einem Chevrolet-Lastwagen-Chassis hatte man nach Ideen von Herrn Purpis in Tientsin einen Aufbau gelehrt, der vorne bequeme Sitzgelegenheiten für fünf Personen in einer Kabine bietet, die mit wenigen Handgriffen in einen Schlafraum umgewandelt werden kann. Dahinter ist eine geräumige Kastenplattform für reichliches Gepäck und mit einem großen eingebauten Tank für Betriebsstoff. So ist der „Gobi-Express“ ein — in der Idee wenigstens — idealer Wagen für Fahrten in der Mongolei. Bis zur Residenz des Fürstentums allerdings benutzten wir den neuen Achtzylinder-Ford des Herrn Purpis, von da ab erst wurde dann der „Gobi-Express“ unser wanderndes Heim.

Ueber 2000 Kilometer hatten wir schon hinter uns, als wir endlich in Dolon-nor ankamen. Bald fuhren wir von Dolon-nor wieder weiter und wollten möglichst ohne weiteren Aufenthalt nach Kalgan zurückkehren. Das Natürliche wäre gewesen, daß wir die große Autostraße benutzt hätten, die über Kujian direkt nach Kalgan führt und die uns in einer einzigen langen Tagesfahrt dorthin gebracht hätte. Aber die japanischen Behörden, an die wir uns um Auskunfts gewandt hatten, erklärten, daß diese Straße gar nicht in Frage käme; viele schwere Autos seien in letzter Zeit über sie gegangen und hätten sie hoffnungslos ruiniert. Ebenowenig käme die zweite, gelegentlich von Autos benutzte Straße über Taliangti in Frage: sie wäre in gleichem, schlechten Zustand und außerdem bestünde dort Banditengefahr. Nur eine Straße bliebe uns, die gut sei, da sie durch Grasland führe und wenig benutzt würde, und sie hätte außerdem den Vorzug, daß sie ganz frei von Banditengefahr wäre. Und ich spitzte den Bleistift und schrieb die Route nieder, wie sie mir diktiert wurde. Wir dankten für den guten Rat und empfahlen uns.

Am nächsten Morgen um 5 Uhr rollte unser „Gobi-Express“ aus der noch verschlafenen Stadt hinaus. Das war am Sonnabend, dem 27. Juli. Alles ging schön und glatt und mit Hilfe einiger Ochsen und unter Beistand einer Anzahl Mongolen

passierten wir auch den Fluß ohne langen Aufenthalt, so daß wir den ersten Teil unserer Reise mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 30 Kilometern in der Stunde — eine gute Leistung in der Mongolei — zurückgelegt hatten, als wir etwa um 11 Uhr vormittags uns in einer der Sandpfannen festsetzten, die die Verzweigung jedes Automobilisten in der Mongolei sind. Ein paar Versuche, mit einem Ruck aus dem tiefen Sand heraus und auf die Grasfläche zu kommen, die dicht vor unserem Wagen lagte, —

und wir sahen hoffnungslos im Sande fest.

Wir sandten den chinesischen Führer zur nächsten Mongolen-Siedlung zurück, die etwa sechs Kilometer entfernt an dem eben genannten Wege lag, und erwiderten uns mit einem Bade in dem flachen See, der dieser Gegend den Namen gibt, dem Shabu-nor.

Endlich waren unsere Helfer da, aber es dauerte lange, bis sie sich an die Arbeit machten: aufgestachelt von einem Mann, der uns sofort größtes Mißtrauen einflößte, stellten sie unverkämte Forderungen, und es dauerte mehr als eine Stunde, bis wir sie auf 12 mexikanische Dollars heruntergehandelt hatten. Und dann stellte es sich heraus, daß von ihren vier Ochsen nur einer überhaupt ziehen wollte und daß wir mit dieser Hilfe nie aus dem Sande herauskommen würden. Zum Ueberflus hing es auch noch

langsam zu regnen an,

und es wurde schnell dunkel, so daß wir erst einmal in aller Eile unser Zelt aufstellen mußten. Die Mongolen verließen uns und verschlangen, mit mehr Mann und Ochsen, mit Spaten, Holzplanen und Stricken am nächsten Morgen wiederzukommen.

Wir verbrachten eine ziemlich traurige Nacht. Erst um 10 Uhr des nächsten Morgens tauchten unsere mongolischen Helfer auf, aber anstatt an die Arbeit zu gehen, fingen sie neue Verhandlungen an. Sie stellten neue unverkämte Forderungen, und wir hatten schon beschlossen, uns Hilfe von anderen, wenn auch entfernteren Siedlungen zu holen, als plötzlich eine Schaar von etwa 12 bis 15 jungen Mongolen über die Dünen auf uns zu galoppierte. An ihrer Spitze ritt niemand anderes als mein junger mongolischer Lehrer und Freund Gombosaj: Er wollte zufällig auf einen Tag in der Nähe bei den Herden seiner Familie. Er hatte gehört, daß hier ein Auto mit Ausländern im Sande feststecke, und da er wußte, daß ich in dieser Gegend reise, hatte er einige seiner Freunde gerufen und kam um zu sehen, ob er von Hilfe sein könne: Sofort änderte sich das Verhalten unserer Mongolen und, während alle mit Sand anlegten, kamen wir in kürzester Zeit aus dem Sand heraus. Das war gegen die Mittagsstunde des 28. Juli, eines Sonntags.

Wieder rollten wir mit 30 und mehr Stundenkilometern über die Straße. Wir rollten auf einen Pak zwischen den Bergen zu. Dort lag eine kleine chinesische Siedlung, und schon von weitem sahen wir die blühenden Buchweizen- und Rapsfelder, die für neugebrochenes Land der Mongolei so charakteristisch sind. Der Ort, dem wir uns näherten, heißt So-hia La-huofang. Großer Charakteristischer sind die Familien So, denn das Land dieser ganzen Gegend ist von einer reichen Familie aufgekauft worden, die es weiterverpachtet hat, während sie selbst in der nur einige 20 Kilometer entfernten Kreisstadt Baochang den Pachtzins verzehrt.

Wie wir in das Dorf hineinfuhren, bemerkte

Gareth Jones einen Mann in chinesischer Uniform und machte mich darauf aufmerksam. Aber es war daran nichts Auffälliges, denn wir waren nun in unbestrittenem chinesischem Gebiet und es war zu erwarten, daß wir Mitglieder der Bao-an-tui genannten chinesischen Gendarmetruppe begegnen würden. Aber dann, als wir schon wieder aus dem Dorf herausrollten,

begann die „Gendarmerie“ auf uns zu schießen:

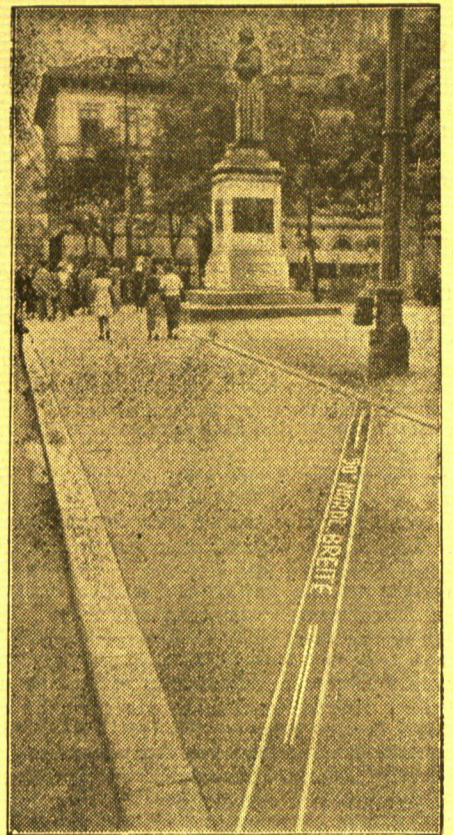
An den Häusern und hinter den Gartenmauern, rechts und links des Weges, überall standen sie und schossen wie die Wilden auf uns los, Leute in der blauen Uniform und mit dem blauen Käppi der chinesischen Gendarmerie, und es half nichts, daß wir sofort hielten, ich aus dem Auto sprang und auf die mir nächsten Schützen los lief. An meinem Kopf vorbei flogen die Kugeln und zwei schlugen in die Haube über dem Motor unseres „Gobi-Express“ ein. Schließlich versummte nach 30 bis 40 Schuß das Geschick und einige der Schützen kamen etwas verlegen auf mich zu. Alles wäre ein Irrtum, erklärten sie, sie seien Gendarme, die zum Schutz der Straße gegen Banditen und Japaner hierher gesandt seien, und sie hätten unser Auto für ein japanisches gehalten. Ich sollte ihnen in eins der Häuser folgen und dort bei einer Tasse Tee die Entschuldigungen ihres Führers in Empfang nehmen.

Während ich das tat, waren auch die anderen Insassen des Autos ausgestiegen. Sie wurden, ohne daß ich davon etwas bemerken konnte, da ich bereits in einem der chinesischen Gehöfte war, sofort umringt, und Gareth Jones und dem Chauffeur wurden sofort die Arme auf dem Rücken gefesselt. Jeder wurde in ein anderes Haus gebracht, während mein chinesischer Diener mit einem Teil des Gepäcks zu mir geschickt wurde. Ich sah in freundschaftlichem Gespräch mit den Uniformierten, die sich immer noch ein Mal über das andere entschuldigten, als mein Diener mit dem Gepäck ankam. Das Herauspacken des Gepäcks machte mich zuerst stutzig, ich wurde aber damit beschwichtigt, es handele sich nur um eine rein formelle Untersuchung des Gepäcks, wir könnten gleich weiterfahren. Als dann aber unsere Koffer geöffnet wurden und sich in einem ein paar Silberdollar fanden, konnte einer der Leute die Verstellung nicht länger mehr ertragen, schaute die Dollar und ließ die Hand mit ihnen in seiner Tasche verschwinden. Das war denn doch zu toll für einen Gendarmen! Ich sprang auf und schrie ihn an, was das für neue Sitten wären. Und dann kam in großer Ruhe, ja, fast in Bescheidenheit, die klassische Antwort: „Ach, wir sind ja gar keine Gendarmen,

wir sind ja nur Banditen!“

Fast gleichzeitig mit dieser Aufklärung wurde auch Gareth Jones zu dem Hause gebracht, in dem ich, wie ich jetzt erst merkte, Gefangener war, und der Ton wurde merklich unfreundlicher. Eine Menge Banditen drängte sich in die engen Stuben hinein oder stand am offenen Fenster, und immer wieder legte einer von ihnen sein Gewehr oder seine Mause auf uns an und drohte, unsern Leben ein Ende zu machen. Inzwischen wurde im Hof meinem Diener die Viste der Forderungen diktiert, gegen deren Erfüllung innerhalb von zehn Tagen die Banditen uns freilassen wollten. Die Forderungen waren: 100 000 mexikanische Dollar, 40 Infanteriegewehre mit 20 000 Schuß Munition, 20 Maschinengewehre mit 20 000 Schuß Munition und 20 leichte Maschinengewehre mit ebenfalls 20 000 Schuß Munition. Der Diener und der russische Chauffeur, dem man inzwischen schon die Fesseln abgenommen hatte, wurden zum Auto geführt und erhielten den Befehl, sofort nach Baochang und Kalgan zu fahren und sich mit den dortigen Behörden und mit unseren diplomatischen Vertretungen in Verbindung zu setzen, um möglichst baldige Zahlung des Lösegeldes herbeizuführen.

Während nun auch ich gefesselt wurde, hörte ich von Gareth Jones, wie es ihm ergangen war. Als ich aus dem Auto stieg und zu den Banditen lief, wurde noch von der anderen Seite auf das Auto geschossen und Jones beschloß, mir zu



Der 50. Breitengrad auf der Straße

Durch die Stadt Mainz am Rhein, und zwar mitten durch den Dom, geht der 50. Grad nördlicher Breite. Man hat jetzt die Straße auf einem der belebtesten Plätze von Mainz, wo das Gutenberg-Denkmal steht, mit einer Metallkugel versehen, deren Inschrift besagt, daß hier der Breitengrad hindurchführt.

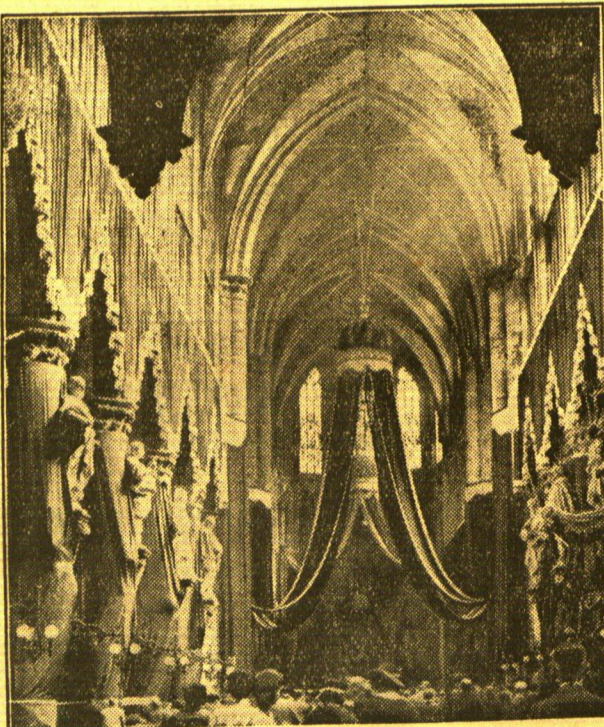
folgen. Kaum stand er aber auf der Erde, kamen verschleierte Banditen auf ihn zu und machten sich sofort daran, ihn zu fesseln. Man band ihm beide Arme auf dem Rücken zusammen und führte ihn in eines der Häuser der chinesischen Siedler. Nach längerer Veratungen ließen ihn die Banditen auf den Rang, das gemauerte Schlaflager, steigen und zogen das Ende des Stricks, mit dem er gefesselt war, über den Dachbalken über seinen Kopf. Zugleich trat ein Mann mit einem zur Schlinge geknoteten Strick hinter ihn und Jones hatte allen Grund zu glauben, daß hier und jetzt seinem Leben ein Ende bereitet werden sollte. Mit durchaus berechtigtem Stolz erzählte er und wiederholte er es später, daß er keine Furcht und nicht die geringste Anwandlung von Schwäche empfand und daß ihn eigentlich nur ein ganz sachliches Interesse an den äußeren Vorgängen erfüllte.

Inzwischen hatten sich die Banditen vollzählig — bis auf die auf den Höhen postierten Wachen — in der Nähe unseres Hauses versammelt und wir wurden hinausgeführt, nachdem man unsere Taschen revidiert und uns

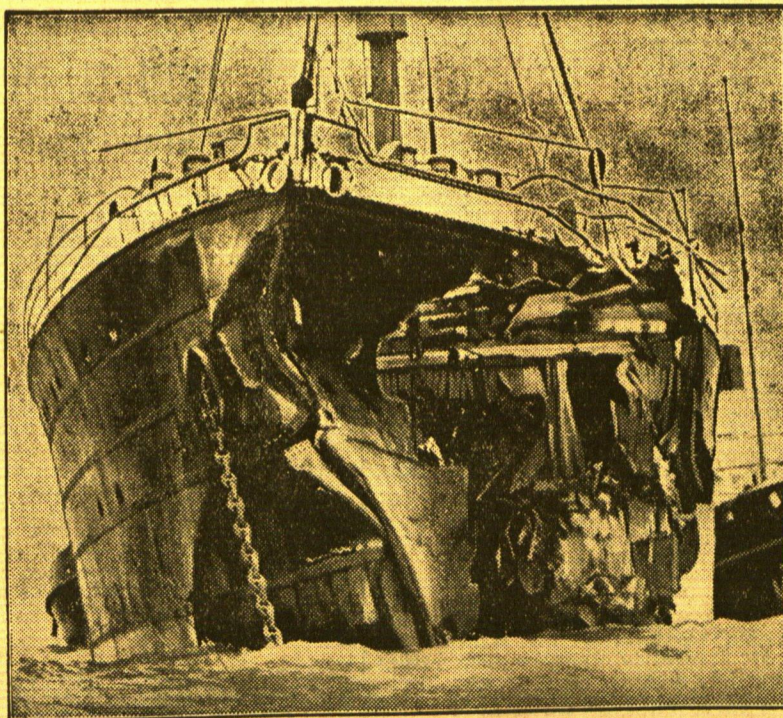
alles bis auf das Taschentuch abgenommen

hatte. An Kleidung ließ man uns unsere Schuhe und Strümpfe, unsere kurzen Hosen und unsere Khaki-Beinkleider. Und nun wurden wir für unsere Reise weiter „ausstaffiert“, damit wir nicht schon aus der Ferne als Fremde erkannt würden. Schnell wurden hier einem neugierigen Bauern, dort einem anderen die benötigten Kleidungsstücke aus- und uns angezogen. Nun noch diesem und jenem ein schmuckiger Strohhut von dem nicht weniger schmuckigen Kopf gerissen und uns aufgestülpt, — und die Reise konnte beginnen.

(Die Veröffentlichung eines zweiten Briefes erfolgt in den nächsten Tagen.)

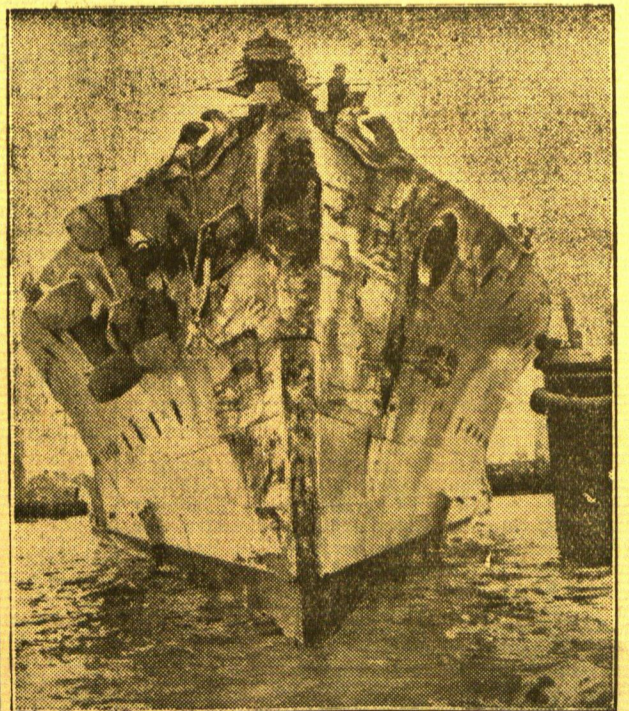


Hier fand die große Trauerfeier für Belgien Königin statt Die Kirche St. Gudula in Brüssel, wo die große Trauerfeier für die verunglückte Königin stattfand. Man sieht auf unserem Bild die schwarz ausgeschlagene Kirche, wie sie für die Trauerfeierlichkeit hergerichtet wurde.



Der folgenschwere Zusammenstoß zwischen einem deutschen Frachtdampfer und einem englischen Schlachtschiff

Auf der Höhe von Dover war das englische Schlachtschiff „Ramilles“ in dichtem Nebel mit dem deutschen Dampfer „Eisenach“ zusammengestoßen. Auf dem deutschen Dampfer wurden drei Mitglieder der Mannschaft getötet, und ein Heizer wird noch vermisst. Die beiden Vögel geben einen Begriff von der Schwere dieses Zusammenstoßes. Selbst das Schlachtschiff ist am Bug eingedrückt.



Vor der Genfer Entscheidung

Der italienisch-äbessinische Streitfall kommt bereits am Mittwoch nachmittag auf der ersten öffentlichen Ratstagung zur Behandlung

Genf, 4. September.

Im Laufe des Dienstag haben sich in Genf die Vertreter der Mächte versammelt, die in der bevorstehenden Ratstagung über den italienisch-äbessinischen Streitfall entscheiden werden. Genf steht damit wieder einmal im Mittelpunkt des Weltinteresses. Die Entscheidung, vor die der Rat sich diesmal gestellt sieht, ist mit Recht die wichtigste seit seines Bestehens genannt worden. Das Ergebnis der Tagung kann nicht nur für das Schicksal des äbessinischen Kaiserreiches und des äbessinischen Volkes, sondern auch für den Grad der Beziehungen zwischen Großbritannien und Italien und für das Schicksal des Völkerbundes selbst entscheidend werden. Ihrer überragenden Bedeutung entsprechend kommt der italienisch-äbessinische Streitfall als einziger Punkt der ersten öffentlichen Sitzung des Rates am Mittwoch nachmittag zur Behandlung. Voraus geht, wie üblich, eine geheime Eröffnungsitzung, die auf 16 Uhr angesetzt ist.

In der Genfer Atmosphäre, die mit Konfliktstoffen geradezu zum Bersten geladen war, scheint eine gewisse Entspannung eingetreten zu sein. Einmal hat das sehr deutliche Abweichen der britischen Regierung von dem anglo-amerikanischen Delvertrag in den italienischen Kreisen einen gewissen beruhigenden Eindruck ausgelöst, zum andern ist vor allem durch die überraschend erfolgte Annullierung des Konzeptionsvertrages seitens der „Standard Oil“ der italienischen Reizbarkeit unheilvollster Nährboden entzogen worden. So will man auch bereits erkennen können, daß die Verhandlungen der Vertreter der drei hauptbeteiligten Mächte, England, Frankreich und Italien, die im Verlaufe des Dienstag sehr eingehend miteinander geführt worden haben, ein gewisses Ergebnis erzielt haben. Daß der Streitfall schon am Mittwoch in öffentlicher Sitzung behandelt wird, will man als Beweis für die Wichtigkeit dieser Annahme gelten lassen.

Minister Eden, der Vertreter Englands in Genf, hat auf seiner Durchreise in Paris eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Paval gehabt, die fast anderthalb Stunden dauerte. Beide Staatsleute haben die Weiterreise nach Genf gemeinsam durchgesprochen. Eine in Genf verbreitete Nachricht, daß der italienische Vertreter, Baron Aloisi in Nixles-Bains, wo bekanntlich der britische Premier einen Erholungsurlaub verbringt, mit Paldwin eine Begegnung gehabt hat, wird von „Reuter“ für unzutreffend erklärt.

„Der beste Ausweg...“

London, 4. September.

Ueber die heute beginnende Völkerbundratstagung wird in der englischen Presse ausführlich berichtet. „Times“ sagt u. a.: Wenn der Völkerbund diesmal versage, könne ihm in Zukunft nicht mehr das Vertrauen geschenkt werden, daß er befriedigende Arbeit für die Regelung größerer Streitigkeiten leisten könne. In England herrsche die Empfindung, es werde in Europa noch nicht vollkommen verstanden, das gewährt werden müsse zwischen der Regelung internationaler Streitigkeiten durch Beratungen und Vermittlungsmassnahmen oder durch den Schiedspruch des Krieges. Das Kollektivsystem trete für das erlangene Verfahren ein. Mussolini für das letztere. Das Blatt rechnet damit, daß sich die Verhandlung der Streitfrage verlagern werde. Die „Times“ hebt die Herzlichkeit der gegenwärtigen englisch-französischen Beziehungen hervor. Beide Länder seien allerdings nicht in der gleichen Lage. Zwischen Frankreich und Italien bestehe ein enges militärisches Einvernehmen, das es ermöglicht habe, die gemeinsame Grenze von Truppen zu entlasten. Das letzte was Paval wünschen könne, wäre die Preisgabe dieser Zusammenarbeit. Sicherheit sei seine Hauptforderung, und hierzu kämen noch politische und wirtschaftliche Schwierigkeiten. Das private Delogeschäft habe die britische Diplomatie für einen Augenblick in Verlegenheit gebracht. Das Geschäft könne aber keinen Einfluß auf die britische Politik haben.

„Daily Mail“ warnt vor dem „wahnsinnigen Gerede von Selbstmordmassnahmen“. Die rechtskonservative „Morning Post“ wendet sich erbittert gegen die von den Liberalen und Sozialisten und auch vom Erzbischof von York bestrichene Erwägung der Neuverteilung von Kolonialgebieten und Reichsteilen, deren sich der liberale „News Chronicle“ in einem Leitartikel annimmt. Im „Daily Telegraph“ wird gesagt: Paval werde den britischen Bericht „in wesentlichen Einzelheiten“ unterstützen. Die Angelegenheit des äbessinischen Delogeschäfts wird von den meisten Blättern als erledigt betrachtet. In einem Genfer Bericht des „Daily Telegraph“ heißt es: Auf französischer Seite werde völlig begriffen, daß die britische Regierung mit der Delogeschäft nicht das geringste zu tun habe. Beide Abordnungen beabsichtigen, die Angelegenheit im Völkerbund unerwähnt zu lassen. „Financial News“ schreibt: Von der heutigen Ratstagung sei nichts Entscheidendes zu erwarten. Wenn der Völkerbundrat sich durch italienische Beweisgründe auf Seitenwege bringen lassen würde, dann würden die Verhandlungen ebenso große als werden, wie im chinesisch-japanischen Streitfall.

Ein „Reuter“-Bericht aus Addis Abeba verdient erwähnt zu werden, in dem der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß viele hervorragende Äbessinier immer mehr zu der Ueberzeugung gelangen, der beste Ausweg aus der verzweifelten Lage bestehe in der Uebertragung eines Mandats über Äbessinien an Großbritannien. Noch vor einem Monat, so fügt „Reuter“ hinzu, wäre ein solcher Gedanke in Äbessinien geradezu als lächerlich empfunden worden; doch sei in jüngerer Zeit ein beträchtlicher Umschwung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Die persönlichen Ansichten des Kaisers in dieser Frage seien unbekannt; aber es sei außer jedem Zweifel, daß die verantwortlichen Kreise die Angelegenheit ernstlich erwägen.

In einer Vorkonferenz des „Reuter“-Büros aus Genf wird es als möglich bezeichnet, daß Eden

und Paval, anstatt eine gemeinsame Erklärung abzugeben, mehr oder weniger gleichlautende Vorschläge machen würden. Diesen Vorschlägen könnte sich die italienische Regierung nach wie vor anschließen; sie seien ebenso weitreichend wie großzügig. In Völkerbundkreisen halte man es für unverständlich, daß sie jeherzeit von italienischer Seite abgelehnt worden seien. Sie sähen eine Ueberwachung und Reform fast jeden äbessinischen Verwaltungsbezuges sowie eine wirtschaftliche und finanzielle Reorganisation auf breiter Grundlage vor. Auch gebietsmäßige Veränderungen seien in Aussicht genommen. Diese Zugeständnisse würden abhängig gemacht: 1. von der Zustimmung des Kaisers von Äbessinien, 2. von der Zustimmung des Völkerbundes und 3. von der Aufrechterhaltung des Grundabzuges der politischen Unabhängigkeit und gebietsmäßigen Unverletzlichkeit Äbessiniens.

Der Schiedspruch der Fünf

Paris, 4. September.

Der italienisch-äbessinische Schlichtungs- und Schiedsgerichtsausschuss, dessen fünf Mitglieder den Grenzstreitfall bei Ual-Ual zu entscheiden hatten, hat nunmehr sein Urteil gesprochen. Wie

„Laßt uns 20 Jahre in Frieden leben“

Eine Rede des äbessinischen Gesandten auf der Londoner Tagung der Nil-Gesellschaft

London, 4. September.

Der äbessinische Gesandte in London, Dr. Martin, hielt am Dienstagabend auf einer Tagung der Nil-Gesellschaft eine Rede. Er sagte u. a.: „Laßt uns 20 Jahre in Frieden leben und gewährt uns eine Anleihe von — sagen wir — 20 Millionen Pfund. Diese Summe würde uns in die Lage versetzen, im ganzen Lande Schulen zu errichten und unsere Ressourcen zu entwickeln. Am Ende dieses Abchnittes, so kann ich Ihnen versichern, würden die Äbessinier soweit vorwärts gekommen sein, wie es nur jemand wünschen kann. Indessen scheint Mussolini zu glauben, die sofortige Lösung der meisten von uns sei die beste Methode, uns zu erziehen und zu zivilisieren. Und wenn das Schlimmste vom Schlimmsten kommt, dann würde mein Volk, so glaube ich, lieber unter der gerechten und durchdachten Verwaltung Großbritanniens als unter der Italiens leben. Wenn Italien durchaus noch eine Kolonie haben müsse, so muß man fragen, warum die Italiener nicht den Mut anbringen, sich die Kolonie von denen zu holen, die davon im Ueberflus haben. Auf keinen Fall aber werden sie Äbessinien als Kolonie erhalten.“

Militärische Sicherheitsmassnahmen Englands

Gottesdienste für den Frieden

London, 4. September.

„Reuter“ meldet eine ganze Reihe von Vorfällen, die als militärische Sicherheitsmassnahmen Englands im östlichen Mittelmeer zu bemerken sind. So ist die Besetzung des britischen Vermessungsschiffes „Ormonde“, die am Montag in Malta eingetroffen war und sofort ihre Wohnung erhalten hat, an Bord von Zerstörerbooten geschehen. Am Dienstag nachmittag sind polizeiliche Bestimmungen veröffentlicht worden, die es jedem Kraftwagenbesitzer zur Pflicht machen, bis zum 12. September der Polizei Nummer und Art seines Wagens mitzuteilen. Man glaubt, daß die Bestimmungen sich auf die Möglichkeit einer Requirierung der Kraftwagen durch die Regierung beziehen. Auf der ganzen Insel werden Gottesdienste für den Frieden abgehalten. Ferner wird berichtet, daß binnen einer Woche an die 6000 Postarbeiter in Malta Gasmasken verteilt

Französische Großmanöver haben begonnen

Im Zeichen der Motorisierung — Eine Division verfügt über 2200 Kraftwagen

Paris, 3. September. Am letzten Sonntag begannen in der Gegend von Reims die großen französischen Manöver, die sich bis Ende der Woche hinziehen werden. Man erklärt in unterrichteten Kreisen, daß diese Manöver die größten seien, die seit Kriegsende in Frankreich durchgeführt worden sind. Das Charakteristische an diesen Manövern ist die Tatsache, daß diesmal kein einziges Pferd Verwendung finden wird, da die im Manöver liegenden Streitkräfte durchweg motorisiert sind. Am ein ungefähres Bild von dem Grad der Motorisierung der französischen Armee zu vermitteln, wird darauf hingewiesen, daß beispielsweise die IV. leichte Division von Reims allein über 2200 Kraftwagen verfügt wovon 400 Panzerwagen mit Radiogeräten ausgerüstet sind. Zwei dieser Manöver ist, festzustellen, wie lange es dauert, um eine durch Reservisten auf Kriegsstärke gebrachte Division kampffähig zu machen bzw. wie lange diese Reservisten brauchen, um sich der neuen modernsten Kriegswaffen bedienen zu können. Die Manöverleitung hat General Prietzelat übernommen. Der Chef des Generalstabes, General Gamella, und der französische Kriegsminister werden dem Manöver beimohnen.

Italien verstärkt sein Heer auf eine Million Mann

Rom, 3. September.

Die großen italienischen Manöver bei Bozen wurden mit einer Parade vor König Victor

„Reuter“ meldet, geht das Urteil dahin, daß für den Zwischenfall und die später sich daraus entwickelnden Folgen weder Italien noch Äbessinien die Verantwortung tragen. So ist ein Urteil der Kommission fast vollständig unerwartet gekommen. Die Schiedsrichter seien zu dem Schluß gekommen, daß die Kommission nicht sagen könne, wem Ual-Ual gebühre. Deshalb habe die Kommission beschlossen, diese Frage durch Untersuchungen der bekannt gewordenen Tatsachen zu klären. Dies sei nicht leicht gewesen, da bereits neun Monate seit dem Zwischenfall vergangen sind. Im Verlaufe der Untersuchung sei die Kommission zu der Ansicht gekommen, daß sie die Schuld weder der einen noch der anderen Seite geben kann. Zahlreiche Pariser Blätter begrüßen den Schiedspruch als ein verhältnismäßig günstiges Vorzeichen für die bevorstehenden Genfer Verhandlungen.

Im „Deure“ wird aus Genf berichtet: Die englische Regierung wünsche in Genf, den italienisch-äbessinischen Streitfall durch einen Vergleich beizulegen. „Figaro“ schreibt: Äbessinien habe seine internationalen Verpflichtungen nicht eingehalten, und Italien sei in vieler Hinsicht gerade vorbestimmt, in Äbessinien Ordnung zu schaffen. Aber das müsse ohne Krieg vorstatten gehen und ohne Verletzung der Völkerbundstatuten. Ferner weisen die Blätter darauf hin, daß Paval und Eden in Genf keinen gemeinsamen Bericht abgeben, sondern voraussichtlich beide dem Sinne nach gleichlautende Erklärungen vorlesen werden.

Im übrigen, so sagte Dr. Martin weiter, sei nicht der geringste Beweis für die italienischen Beschuldigungen vorhanden, daß die italienische Kolonie der Gefahr eines Angriffs durch die Äbessinier ausgesetzt sei. Was die Vergebung von Konzessionen und die Beschäftigung von Ausländern angehe, so finde keinerlei Diskriminierung der Italiener statt. Tatsächlich habe ein Italiener bereits eine wertvolle Konzession für die Erschließung von Gold und Platin erhalten, während England und andere Nationen keine derartigen Konzessionen bekämen. Alles, was Äbessinien wünsche, sei Unparteilichkeit und Gerechtigkeit. Außerdem verlange es die Erlaubnis zur Einfuhr von Waffen zur Verteidigung. Äbessinien wolle keineswegs eine andere Nation in einen Krieg oder in andere Schwierigkeiten verwickeln; denn die Äbessinier seien überzeugt, daß sie mit Gottes Hilfe jedes Land schlagen würden, das völlig ungeruchfertig von Äbessinien und seiner Unabhängigkeit Besitz zu ergreifen versuche. „Gelinge uns das nicht, so werden wir gewiß nicht als Sklaven irgendeines Landes leben.“

Die Nil-Gesellschaft hat einstimmig eine Entschlieung angenommen, in der es heißt: „Äbessinien ruft das Britische Reich auf, ihm bei der

Aufrechterhaltung der Heiligkeit der Verträge und seiner eigenen Unabhängigkeit Bestand zu leisten.“

Vor Annahme der Entschlieung hatte ein ägyptischer Vertreter noch erwähnt, daß die englandfeindliche Propaganda Italiens gegenwärtig in Ägypten sehr lebhaft am Werke sei. Die Ägypter hätten vielleicht manche Beschwerden über Großbritannien, aber dies bedeute nicht, daß Ägypten der italienischen Freundschaft vor der britischen den Vorzug gebe.

Den Vorsitz der Tagung führte Oberst Lord Sempill. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den brasilianischen Botschafter, die Gesandten Schwedens und Letlands, die Geschäftsträger von Finnland, Bolivien, Kuba, Jugoslawien und Polen sowie die britischen Oberkommissare für Südafrika, Rhodesia und Neufundland.

Äbessiniens Truppen sammeln sich bei Ualual

Addis Abeba, 4. September. Der Kaiser hat den Gabbe Mikael zum Gouverneur von Kollo und zum Armeeführer ernannt. Der neuernannte Armeeführer hatte bereits in den letzten Julitagen 12000 Mann an der Grenze von Ertrbräa gesammelt. Jetzt hat er vom Kaiser erneut den Auftrag erhalten, Truppenverbände aufzustellen. Am Dienstag morgen ist Gabbe Mikael mit 3000 Mann abmarschiert. In den einzelnen Bahnhaltungen sollen überall weitere Truppenteile hinzukommen, so daß insgesamt etwa 16000 Mann zusammenkommen werden. Die gesamten Truppen, die Maschinen-gemeinde und mehrere Flugzeugabwehrgeschwader kleineren Kalibers mit sich führen, werden bei Ualual Stellung beziehen.

Äbessiniens Kaiser versichert sein Vermögen

Addis Abeba, 4. September. Der Kaiser von Äbessinien hat bei Lord Sempill einige große Versicherungen beantragt, um zwar will er sowohl sein persönliches Eigentum wie auch das des Staates gegen Kriegsschäden sichern. Der Kaiser, der sein Gesamtvermögen in Höhe von etwa 10 Millionen Dollar bereits in Europa, zum größten Teil in Paris, deponiert hat, beziffert seine festen Vermögenswerte wie Paläste, Möbel und kostbare Dekorationen auf etwa 2 Millionen Dollar. Gleichzeitig beantragte er die Versicherung des Staatseigentums in Höhe von etwa 3 1/2 Millionen Dollar.

Äbessinien dementiert

Addis Abeba, 4. September. Meldungen, daß Äbessinien die italienische Kurierpost verlegt habe, entsprechen, wie in maßgebenden Kreisen erklärt wird, nicht den Tatsachen. Ebenfalls ist es zurecht, daß ein italienischer Ingenieur gesteinigt worden ist. Die englische Gesandtschaft hat Schußwunden an ihm gegen Bombenangriffe getroffen.

Japanischer Protest in Moskau überreicht

Tokio, 3. September. Der japanische Botschafter in Moskau, Ohta, hat im Auftrag seiner Regierung den Protest gegen die in den Medien der japanischen Kommunisten auf dem Moskauer Kongress der Komintern zum Ausdruck gekommene kommunistische Propaganda überreicht. In dem Protest heißt es: Die Sowjetregierung habe diese Propaganda nicht nur nicht verhindert, sondern sogar in der Sowjetpresse veröffentlicht. Moskau sei für die Tätigkeit der Komintern verantwortlich und verstoße daher gegen den japanisch-sowjetischen Vertrag.

Internationaler Minderheitenkongress in Genf

Genf, 3. September.

Der 11. Kongress des Verbandes europäischer Minderheiten ist am Montag vormittag in Anwesenheit von etwa 40 Delegierten von dem langjährigen Vorsitzenden des Verbandes und Vertreter der slowakisch-kroatischen Volksgruppe in Italien, Dr. Wilfan, eröffnet worden. Dr. Wilfan wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Weltanschauung der Lage der Minderheiten in den meisten Staaten Europas hin und betonte gegenüber dieser Entwicklung die Bedeutung der Minderheiten für die internationalen Beziehungen. Er sprach sich ferner für die Verallgemeinerung des Minderheitenschutzgesetzes aus und vermahnte sich gegen den in einzelnen Ländern erhobenen Vorwurf, daß der Kongress sich gegen die Rechte und Interessen einzelner Staaten wende. Auf diesen Vorwurf und auf andere Erörterungen sei jedoch die Verminderung der Teilnehmerzahl in diesem Jahre zurückzuführen.

Drei zaristische Offiziere als Spione erschossen

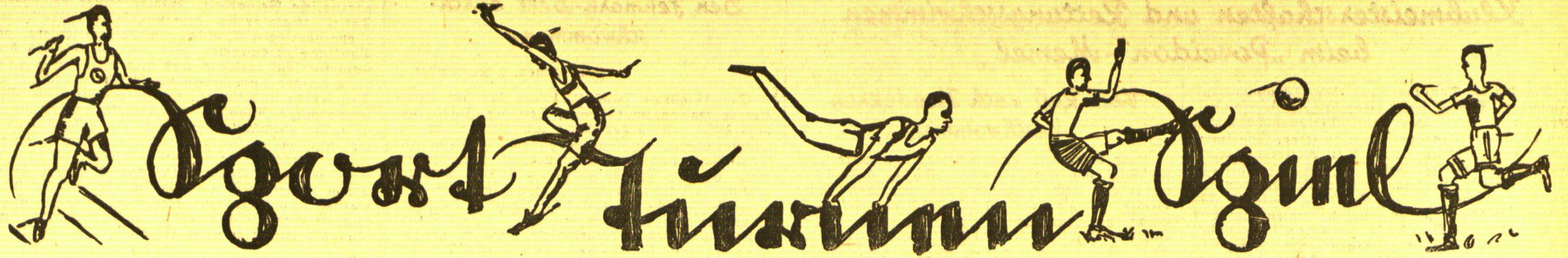
Moskau, 4. September. Das Kriegsgericht in Jaroslavl hat drei ehemalige Offiziere der zaristischen Armee, die der amtliche Bericht als „Weißgardisten“ bezeichnet, zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil ist bereits vollzogen worden. Wie die offizielle Sowjetagentur „Tass“ berichtet, sei im Verlauf des Prozesses die terroristische Störungstätigkeit dieser „Weißgardisten“ und ihrer ausländischen Auftraggeber vollkommen aufgedeckt worden. Es konnten angeblich Verbindungen mit der Militärmission eines bestimmten ausländischen Staates aufgedeckt werden.

Dralle BIRKENWASSER beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall

Dralle LAVENDELSEIFE ist eine Wohltat für die Haut

Dralle RASIERCREME macht das Rasieren zum Genuss

Dralle MUNDWASSER „Montar“. Antisept. u. doch wohl schmeckend



Vereinsmeisterschaften des Schwimm-Sport-Vereins

Von schönem Wetter begünstigt, eröffnete der Schwimm-Sport-Verein am Sonnabend nachmittag seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften und somit überhaupt die Reihe der Vereinsmeisterschaften der drei Schwimmvereine.

Kampfeslustig traten alle Schwimmer an den Start, von den Jüngsten angefangen bis hinauf zu den Senioren. Der von den Zuschauern nicht bereits einmal einem Jugend- oder Sonnabendtraining beigezogen hatte, der konnte hier einen deutlichen Ueberblick gewinnen, wie der Verein „gemachsen“ ist, und in welcher hohen Mäßen er seinen Schwimmwettbewerb gefördert hat; denn nicht nur die rege Teilnahme, sondern auch die zum Teil recht guten Zeiten legen hierfür Zeugnis ab, zumal, wenn man den ziemlich starken Strom am Sonntag vormittag in Anrechnung bringen muß. Das 50-Meter-Kraulschwimmen war Pflicht für alle aktiven Mitglieder und es entspann sich hier ein eifriger Wettstreit um die Plätze. Erwartungsgemäß wurde Gerhard Sommer in 32 Sekunden Meister dieses Rennens. Bei den Frauen erweist sich überraschend die jugendliche Erika Weidig in der memelländischen Rekordzeit von 42,8 Sekunden als berechnete Inhaberin des Meistertitels. Verhältnismäßig gute Zeiten wurden am Sonnabend trotz schlechter Witterungsbedingungen, bedingt durch den besonders tiefen Wasserstand, noch geschwommen von Erika Weidig über 200 Meter Brust mit 3:31,8 Min. und Gerhard Sommer über 400 Meter Kraul mit 8:55 Min.

Am Sonntag vormittag kamen die Schwimmer bei ziemlich unangünstigen Stromverhältnissen über Durchschnittsleistungen kaum hinaus. Zwischen den schwimmtechnischen Wettkämpfen wurde auch die Vereinsmeisterschaft in Kunstsprüngen ausgetragen, woran auch mehrere jugendliche Schwimmerinnen mit einigen wohlgeleitungen Sprüngen teilnahmen.

Die Ergebnisse sind folgende:

Rückenschwimmen 100 Meter

Frauen: 1. Frau Helga Rapat 1:49,8 Min. Männer: 1. Gerhard Sommer 1:51,4 Min., 2. Heinz Schütler 1:56 Min. Frauenjugend: 1. Erika Weidig 2:15,7 Min., 2. Angela Saikowsky 2:21,2 Min. Knaben: 1. Klaus Schattat 1:56,2 Min.

50-Meter-Rückenschwimmen für Mädchen

1. Hilde Mordas 0:57 Min., 2. Erika Stepputat 1:02,1 Min.

Kraulschwimmen 100 Meter

Männer Kl. A: 1. Gerhard Sommer 1:19,8 Min., 2. Kurt Wildies 1:20,4 Min. Männer Kl. B: 1. Kurt Wildies 1:56 Min. Frauen Kl. A: 1. Hilde Mordas 1:57,4 Min., 2. Erika Weidig 1:59,8 Min. Frauen Kl. B: 1. Erika Stepputat 2:07,0 Min. Knaben: 1. Walter Bernhardt 1:54

Min., 2. Klaus Schattat 1:57 Min., 3. Walter Kraulsdies 2:06 Min.

Kraulschwimmen 50 Meter

Männer: 1. Gerhard Sommer 0:32 Min., 2. Werner Sommer 0:36 Min., 3. Kurt Wildies 0:36,8 Min., 4. Heinz Schütler 0:38,5 Min., 5. Klaus Savadda 0:38,8 Min. Frauen: 1. Erika Weidig 0:42,8 Min., 2. Inge Gehlhaar 0:46,2 Min., 3. Angela Saikowsky 0:48 Min., 4. Helga Rapat 0:48,5 Min., 5. Hilde Mordas 0:50 Min.

Kraulschwimmen 200 Meter für Männer

1. Gerhard Sommer 3:14,4 Min., 2. Heinz Schütler 3:42,8 Min.

Kraulschwimmen 400 Meter für Männer

1. Gerhard Sommer 6:55 Min.

Brustschwimmen 100 Meter

Männer: 1. Erika Weidig 1:35,2 Min., 2. Klaus Schattat 1:42,2 Min. Frauen: 1. Frau Helga Rapat 1:50 Min., 2. Charlotte Engel 1:55

Vereinsmeisterschaften des Memeler Schwimm-Clubs von 1932

In seiner Schwimmabteilung am der Eisenbahnbrücke veranstaltete der Memeler Schwimm-Club von 1932 am vergangenen Sonntag nachmittag seine Klubmeisterschaften und stellte seine Klubbesten in den einzelnen Altersklassen und Schwimmstilen fest. Da zu dieser Veranstaltung kein Eintrittsgeld erhoben wurde und das prächtige Spätsonnenerwetter die Veranstaltung sehr begünstigte, war auch eine große Anzahl von Zuschauern erschienen, die den Wettkämpfen mit großem Interesse folgten; es waren besonders viel jugendliche Zuschauer anwesend. Sämtliche schwimmtechnischen aktiven Mitglieder des Clubs, einschließlich des Vorstandes, mußten an den Wettkämpfen zur Feststellung der Vereinsmeister antreten. Auch die in diesem Jahre ausgebildeten Schwimmkinder mußten in einem 50-Meter-Brustschwimmen starten, in dem sie beweisen konnten, daß sie die in diesem Jahre erworbenen Schwimmfertigkeiten bereits entsprechend anwenden können. Die Klubmeisterschaft im Springen der Herren und Knaben und das Streckentauchen bot eine willkommene Abwechslung in der Reihenfolge der Wettkämpfe. Bei der Veranstaltung wurden u. a. ausserordentliche Leistungen erreicht. Unter diesen Leistungen ragen einzelne Leistungen der Knaben und Jugendlichen besonders hervor, die für die Zukunft Gutes versprechen. Die Veranstaltung wurde trotz der Fülle der Wettkämpfe schnell und reibungslos abgewickelt. Nach Schluß der Wettkämpfe konnte der Erste Vorsitzende, Regierungsbaumeister E. Domschett, in dem Kurstuhlsaal die Siegerverleihung und Preisverteilung vornehmen. Die Klubmitglieder waren dann noch einige Stunden mit ihren Gästen beim Gesang froher Schwimmerlieder und beim eifrigen „Trottraining“ im Tanzen gemütlich zusammen.

Min. Knaben: 1. Gerhard Bessing 1:58,8 Min., 2. Rudolf Trafiak 2:06,4 Min. Frauen-Jugendklasse A: 1. Elisabeth Trafiak 1:54 Min. Frauen-Jugendklasse B: 1. Anneliese Gehlhaar 2:03 Min., 2. Waltraud Thimoret 2:11,6 Min. Mädchen: 1. Inge Gehlhaar 2:06 Min.

Brustschwimmen 200 Meter

Männer: 1. Erika Weidig 1:35,2 Min., 2. Klaus Savadda 3:40,2 Min. Frauen: 1. Frau Helga Rapat 3:51,2 Min.

Brustschwimmen 50 Meter

Knaben: 1. Günther Rode 0:46 Min., 2. Rudolf Trafiak 0:49 Min., 3. Gerhard Bessing 0:49,5 Min. Mädchen: 1. Margot Gypfa 0:53,9 Min.

Kunstsprüngen

Männer: 1. Siegfried Gennies mit 23,92 Punkten. Männer-Jugend: 1. Heinz Schütler mit 24,50 Punkten. Knaben: 1. Klaus Schattat mit 19,50 Punkten. Frauen: 1. Hella Bonned mit 13,78 Punkten.

Streckentauchen

1. Kurt Wildies mit 39,50 Meter.

2. Krasowski in 44,5 Sek., 3. Kubnik in 48,5 Sek. Jahrgang 1922 und jünger: 1. Schmidt in 42,5 Sek., 2. Dovidat in 44,4 Sek., 3. Kaelander II in 46,6 Sek. 100 Meter-Kraulschwimmen: 1. Annes in 1:28 Min., 2. Kaelander I in 1:34 Min., 3. Adam und Reichmann II in 1:43,7 Min. 50 Meter-Brustschwimmen: Jahrgang 1920/21: 1. Jenkies in 1:00,9 Min., 2. Raffau in 1:03,2 Min. Jahrgang 1922 und jünger: 1. Kaelander II in 53,1 Sek., 2. Graicht in 58 Sek., 3. Schmidt in 58,7 Sek. 100 Meter-Brustschwimmen: 1. Annes in 1:37,5 Min., 2. Buddrus in 2:01 Min. Kunstsprüngen: 1. Schichtat, 2. Annes. 100 Meter-Rückenschwimmen: 1. Bursnowitz I in 1:50,1 Min.

Jugend:

100 Meter-Brustschwimmen: 1. Mischrat II in 1:38,6 Min., 2. Salut in 1:49 Min. 50 Meter-Kraulschwimmen: 1. Szeimies I in 35,4 Sek., 2. Foguttis in 39,7 Sek. 100 Meter-Kraulschwimmen: 1. Szeimies I in 1:26,5 Min., 2. Foguttis in 1:44,8 Min. 100 Meter-Rückenschwimmen: 1. Mischrat II in 1:53,2 Min.

Herren:

50 Meter-Kraulschwimmen: 1. Paul in 35 Sek., 2. Frischat in 36,4 Sek. 100 Meter-Kraulschwimmen: 1. Frischat in 1:24 Min., 2. Paul in 1:28 Min. 200 Meter-Kraulschwimmen: 1. Frischat in 3:21 Min. 100-Meter-Brustschwimmen: 1. Pallian in 1:37,5 Min., 2. Borsowski in 1:40 Min. 200-Meter-Brustschwimmen: 1. Pallian in 3:48,3 Min. Herren-Kunstsprüngen: 1. Kiefelies II, 2. Murrin II. Streckentauchen: 1. Grotles mit 30 Meter in 32,2 Sek., 2. Murrin II mit 30 Meter in 37,4 Sek. 100 Meter-Kraulschwimmen, Kl. II: 1. Grotles in 1:35 Min., 2. Peifer in 1:35,5 Min. 50 Meter-Brustschwimmen für Vorstandsmitglieder: 1. Doering in 45,6 Sek., 2. Simat in 46,5 Sek. 50 Meter-Kraulschwimmen für Vorstandsmitglieder: 1. Paul in 38 Sek., 2. Kiefelies I in 38,1 Sek. 50 Meter-Brustschwimmen für Schwimmkinder: 1. Gerhard Terlingen in 60 Sek., 2. Heinrich Dumbries in 1:13,8 H. D.

Turner-Handball in Memel

M. T. V. - Memel unterliegt gegen M. T. V. - Heydekrug mit 7 : 8

Am vergangenen Sonntag kam in Memel das zweite Spiel der Herbstrunde um den Titel des Gaumeisters im Handball zum Austrag. Der Memeler M. T. V. hatte als Gegner den Heydekruger M. T. V. Die Heydekruger Turner gelien dank ihres ganz famosen Sturmes als voraussichtlicher Meister. Dieser schufschwere Sturm entschied auch dieses letzte Spiel.

Das Spiel, das unter der Leitung eines Heydekruger Schiedsrichters durchgeführt wurde, nahm zeitweilig eine überflüssige Härte an. Doch artete es unter der wirklich einwandfreien Regie des Schiris niemals aus. Der Sieg der Heydekruger Turner mit 8:7 war verdient. Sofort mit Einwurf kommt Memel vor das gegnerische Tor und zum Torwurf. Der Heydekruger Torhüter kann sofort beweisen, daß er der rechte Mann im „Kasten“ ist, und rettet. Memel bleibt im Angriff. Die Mannschaft findet sich auf eigenem Platz besser und schon nach wenigen Minuten sendet Steinberger ein und bringt somit Memel in Führung. Eine Torrance für Heydekrug wird durch „Abseits“ verdothen. Memel erhöht den Vorsprung auf 2:0. Jetzt hat der Heydekruger Sturm sich eingepflegt, und besonders Biaga der Sturmführer ist es, der immer wieder seine Beute mit fortreißt. Memels Dedungsleute können sich gegen den jetzt einwandfreien gegnerischen Sturm nicht durchsetzen, und schon fällt der erste Treffer für Heydekrug im Memeler Tor. Auch der zweite Erfolg läßt nicht lange auf sich warten. Ein von Biaga gegen den Eckposten geworfener Ball prellt als Ausgleichstreffer ins Tor. Bis zur Halbzeit führt bald Memel, bald Heyde-

krug mit knappem Vorsprung. Beim Pausenpiff steht es 4:4.

Nach der Pause nimmt das Spiel noch an Schnelligkeit zu. Es ist staunenswert, wie fangfischer und genau beide Mannschaften im Zuspiel sind. Memel kommt sogleich vor das Gegentor. Ein den Memelern zugeflogener 16 Meter-Strafwurf wird auf den Torwart geschossen. Dafür macht es Heydekrug sofort besser und der fünfte Treffer für Heydekrug fällt im Memeler Tor. Nochmals kommt Heydekrug zum Torerfolg, der aber wegen Abseits nicht anerkannt wird. Memels Turner machen sich immer wieder aus der Umklammerung frei. Steinberger ist mehr im Sturm als in der Käufreihe. Ein gutes Zuspiel, außen, Mitte und dann zum Halbflinten, und schon hat Steinberger den Ausgleich erzielt. Es steht wieder unentschieden 5:5. Das Spiel wird zum Schluß etwas hart und oft muß der Schiri Strafwürfe geben. Biaga, Heydekrugs bester Stürmer, hat in Preussas, M. T. V. Memel, einen gleichwertigen Gegenspieler. Auf beide Spieler konzentrierte sich die gegnerische Hauptbedeckung. Der schufschwere Heydekruger Sturm konnte in der Folge noch mehrfach einfinden und mit 8:7 als Sieger das Spiel beenden. Beide Mannschaften waren in Hochform. Der knappe Torunterchied zeigt, daß ebenbürtige Gegner um den Sieg stritten.

Am kommenden Sonntag, 4.30 Uhr nachmittags, findet das nächste Handballspiel des Memeler M. T. V. gegen die Spielvereinigung statt. Zur selben Zeit spielen auch die beiden ersten Junioren-Mannschaften ihr Handballspiel. Rp.

Segelregatta des Memeler Segelvereins

Am letzten Sonntag veranstaltete der Memeler Segelverein anlässlich seines 51. Stiftungsfestes eine Wettfahrt auf dem Haff vor Memel. Vormittags wurde die fürlich von Finnland angekaufte Haijacht Bard auf den Namen „Luv“ feierlich getauft. Bei leichtem Südwind starteten kurz nach 2 Uhr 15 Jachten in drei Starts vor dem Winde nach der zwischen den Molen verankerten Markboje. Leider fehlte der „Henrik Foungaard“, der in diesem Jahr nicht in Dienst gestellt worden ist; auch der neue 50-Quadratmeter-Segelfahrt-Kreuzer „Unser Freund“ war nicht am Start erschienen, da sein Ausbau noch nicht beendet ist. Im ersten Start hatte es „Sturmwogel“ etwas zu eilig und mußte sich einen Rückruf gefallen lassen. Die „Fée“ machte mit einer Sekunde Verspätung den besten Start des Tages und sicherte sich somit den Startpreis. Dann folgten die 5 „Hate“, die das besondere Interesse der Zuschauer auf sich zogen. Durch sie scheinen die Wünsche vieler Segler auf Anschaffung eines guten und billigen Eintripp-Bootes endlich erfüllt zu sein. Beim letzten Startschuß gingen die dritte und vierte Ausgleichsklasse

durch die Linie. Leider flaute es nach dem Runden der Leuchtturmwendemarke bald ab und die Jachten hatten es recht schwer, gegen den stark auslaufenden Strom aufzufahren. Von den „Haten“ schob sich „Seewärts“ trotz schlechten Starts bald an die Spitze. Die großen Jachten konnten zuerst die Schweinsrückentonne erreichen und liefen dann mit Strom wieder zwischen die Molen. Für die übrigen Klassen wurde die Bahn durch die Schiedsrichter abgeklärt, da es inzwischen fast windstill geworden war. Die Haijacht „Seewärts“ rundete als erste ihrer Klasse die Schweinsrückentonne; während ihre Konkurrenten in flaute hängenblieben, lief sie mit Strom zur Bleikline und erreichte diese und den Nachhafen noch vor dem einsetzenden Regen. Um den zweiten Platz gab es bei den „Haten“ noch einen harten Kampf, den „Troll“ gegen den neuen „Luv“ für sich entscheiden konnte. In der ersten Ausgleichsklasse errang „Sturmwogel“ den Preis. Die „Mummel“ wurde Sieger in der zweiten und „Fliege“ Preisträger in der dritten Ausgleichsklasse. In der vierten Ausgleichsklasse erlegte „Seetenfel“ den Klassenpreis.

Abbrudern des Memeler Rudervereins „Neptun“

Am kommenden Sonntag, also recht früh im Jahre, findet das Abbrudern des Rudervereins „Neptun“ statt. Wenn damit auch die Rudersaison für die bedeutende Zahl der begeisterten Ruderer noch lange nicht ihr Ende erreicht hat, so muß bei der Festlegung des Termins für das Abbrudern die Unbeständigkeit unseres Herbstes besonders in Betracht gezogen werden. Das Abbrudern wird wieder wie im vergangenen Jahre als interne Regatta auf dem Haff vor Sandring veranstaltet, wobei der größte Teil der aktiven Ruderer des Vereins und der Jugendabteilung in 9 Rennen — Einer, Doppelzweier, Vierer, Rennvierer und Rennachter — beschäftigt sein wird. Seit ca. 3 Wochen sind die Mannschaften bereits im Training, um Zusammenarbeit und Ausdauer soweit zu vervollkommen, daß sie am Regattatage in Ehren bestehen, ist doch diese Regatta leider die einzige sportliche Veranstaltung, die anlässlich des bevorstehenden 50-jährigen Jubiläum des Rudervereins „Neptun“ aufgezogen werden kann. So ist denn auch die Beteiligung der Aktiven eine recht gute zu nennen. Es werden ausgefahren:

ein Schiller-Doppelzweier, zwei Schiller-Vierer, ein Senoren-Doppelzweier, ein Senoren-Vierer, ein Vierer für Herren über 35 Jahren, ein Rennvierer, ein Rennvierer und ein Rennachter. Das meiste Interesse dürften wohl die Rennen im Rennführer und Rennachter beanspruchen. Im ersteren starten 4 Rennvierer um den vom Alterspräsidenten Charles Stange ausgesetzten Wanderpreis. Es dürfte hier einen besonders heißen Kampf geben, da alle vier Mannschaften mit großem Eifer bei der Vorbereitung sind. Das Schlussrennen der Achter, in dem je zwei Vierermannschaften der Rennvierer starten, verspricht ebenfalls einen recht interessanten Kampf.

Der Ruderverein „Neptun“ ist also fleißig an der Arbeit, um diese ihm geliebte Bescheidenheit Möglichkeit einer sportlichen Veranstaltung so durchzuführen, daß auch die dem Rudersport fernstehenden die Schönheit und vor allem die faire Art des ruderischen Wettkampfes erkennen und damit vielleicht auch zu Freunden und Gönnern des Rudersports werden. So bleibt nur noch zu wünschen, daß der Wettergott diesmal ein besseres Gesicht zeigen möge als im vergangenen Jahre und damit auch zu seinem Teile an dem Erfolg dieser Jubiläumsvorstellung mitwirken möge. B.

Zwei Fußballspiele der Memeler Pokal-Liga

„Frena-V. f. R.“ - Spielvereinigung II 3:1 - Spielvereinigung I - M. T. V. 15:0

Am letzten Sonntag haben in Memel zwei Fußballspiele der Pokal-Liga stattgefunden. Zuerst fanden sich im Stadion „Frena-V. f. R.“ und Spielvereinigung II gegenüber. Die „Frena“-Elf traf auf eine recht schwache gegnerische Besetzung, sie hatte daher auch keine großen Schwierigkeiten, um mit 3:1 zu gewinnen. Die Spielvereinigung wehrte sich so gut, wie sie es nur konnte. Die Wintermannschaft war während des ganzen Spieles stark beschäftigt; Rinnkeit im Spielvereinigungstor leitete Ausgeschiedenes. Erst am Schluß der ersten Halbzeit gelang es Jagshies, durch flachen Schuß das Führungstor für „Frena“ zu erzielen. Zu erwähnen ist, daß die Spielvereinigung zwei auf placierte Schüsse anbringen konnte, bei denen beide Male nur der Torposten zum Retter wurde. Eine kleine Umstellung der Spielvereinigung nach der Pause brachte merklich mehr Schwung in die Angriffsreihe. Kleinert erzielte den Ausgleichstreffer. Dann kam die „Frena“ stark auf und drängte die Spielvereinigung in ihre Feldhälfte zurück. Im Meingang erhöhte Jagshies zuerst auf 2:1 und dann auf 3:1.

Die Begegnung zwischen Spielvereinigung I und M. T. V. Memel brachte ein ungewöhnlich hohes Torresultat. Die Spielvereinigung konnte mit nicht weniger als 15:0 Toren Sieger bleiben. Nach diesem Resultat ist es

kaum zu glauben, daß dieselbe Mannschaft der Spielvereinigung vor vierzehn Tagen beim Mitturnier von den Turnern eine 0:2-Niederlage hat einstecken müssen. Die Revanche ist also mehr als gegolten. In gleichmäßigen Abständen fielen die Tore für die Spielvereinigung; in der ersten Halbzeit sieben, in der zweiten sogar acht. Einzelne verdiente aussichtsreiche Situationen für den M. T. V. blieben infolge der Unentschlossenheit der Stürmer ohne zählbaren Erfolg. Tie.

Die A- und B-Junioren der Spielvereinigung in Plickeln

Die A- und B-Junioren der Spielvereinigung trugen am letzten Sonntag in Plickeln Spiele gegen den dortigen Sportverein aus. Um 2 Uhr nachmittags wurde das Spiel der A-Junioren gegen die Plickelner Senoren-Elf angepfiffen. Die Spielvereinigung siegte mit 3:2. Das erste Tor war ein Elfmeter, dem in der 30. Minute durch Perlmann der zweite Treffer folgte. Plickeln kam im Nachschuß einen Elfmeter vermelden. Das dritte Tor für die Spielvereinigung hatte ebenfalls Perlmann zum Schützen. Ein Tor kam Plickeln noch aufholen, dann erlöbte der Schlußpiff. — Das Spiel der B-Junioren endete mit 2:2 (1:0) unentschieden.

Klubmeisterschaften und Rettungsschwimmen beim „Poseidon“-Memel

Am letzten Sonntag trug der Schwimm-Club „Poseidon“-Memel seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften, verbunden mit Rettungsschwimmen und Wiederbelebungsversuchen, in seiner Schwimm-Anstalt am Sandkrug aus. Der Wettergott zeigte ein recht freundliches Gesicht, so daß eine zahlreiche Zuschauermenge herbeigeeilt war, die den spannenden Kämpfen mit großem Interesse folgte. Die Reiten, die schwommen wurden, zeigten zum Teil bedeutende Verbesserungen gegenüber den Leistungen im vergangenen Jahr. Besonders die Jugendlichen und Schüler erreichten Reiten, die geradezu als großartig bezeichnet werden können, so daß der „Poseidon“ mit Stolz auf seine Jugend blühen kann. Aber auch die „Alten Herren“ des Clubs wollten nicht zurückstehen. Sie starteten Plelow, Schramowski, Helm. Erbittert wurde auch hier gekämpft und nur mit äußerster Anstrengung konnte der Titelverteidiger Plelow seinen Sieg vor Schramowski behaupten, dem Helm mit einem Handschlag zurück folgte.

Ganz besondere Beachtung fand das Rettungsschwimmen und die Wiederbelebungsversuche, die an Beispielen gezeigt wurden. Ein Ertrinkender wurde durch einen Rettungsschwimmer „gerettet“ und aufs Land gebracht. Hier begannen die Wiederbelebungsversuche. Ausführliche Erklärungen zur Wiederbelebung gab der II. Schwimmwart fünf. Er machte insbesondere seinen Zuhörern klar, daß nichts unversucht bleiben darf, um den Ertrunkenen oder Scheinbar Ertrunkenen ins Leben zurückzurufen. Dann wurden im Wasser die verschiedenen Schwimmarten, in denen man den Ertrunkenen rettet und auch Befreiungsversuche gezeigt. Die ganze Vorführung fand ungeheuren Beifall, zeigte sie doch, daß auch der Retter ständig in Gefahr schwebt, und daß er selbst sein Leben aufs Spiel setzt.

Anschließend an die Wettkämpfe folgte in der Veranda des Klubhauses die Preisverteilung. Bei dieser Gelegenheit konnte der Vorsitzende des Clubs, Oberlehrer Rohde, einer Anzahl von Mitgliedern für fleißiges Training die Trainingsnadel in Silber überreichen. Fräulein Helene Makareinis erhielt die Trainingsnadel in Gold für fünfjähriges fleißiges Training. Dies ist die zweite Nadel, die der Club bisher vergeben hat. Die erste Nadel in Gold hat der langjährige I. Schwimmwart Willi Makareinis erhalten. Auch an die Schülerinnen und Schüler wurden für fleißiges Training Vereinsnadeln verteilt. Noch lange blieben die Mitglieder mit ihren Angehörigen in fröhlich-kameradschaftlicher Stimmung zusammen.

Ergebnisse:

100-Meter-Anaben-Krauschwimmen: 1. Samel 1,25 Min., Poock 1,25 Min., 2. Sturm 1,35 S. 100-Meter-Männer-Brustschwimmen Kl. III: 1. Herrmann 1,50 Min., 2. Sawillus 2,08. 50-Meter-Frauen-Jugend-Krauschwimmen: 1. Hanna Fink 0,49,3 Min., 2. Elisabeth Zoete 0,58,8. 50-Meter-Anaben-Brustschwimmen: 1. Waffelowsky 0,47,5 Min., 2. Sabrawsky 0,50,9, 3. Brauer 0,51,5. 50-Meter-Mädchen-Brustschwimmen: 1. Helm 0,52,6 Min., 2. Braks 0,54,9. 50-Meter-Anaben-Rückenschwimmen: 1. Kumschlies 0,46 Min., 2. Kawohl II 0,46,3, 3. Poock 0,47,5. 100-Meter-Frauen-Jugendbrustschwimmen: 1. Agnes Sakewitz 1,56 Min., 2. Fink 2,06,2. 100-Meter-Frauen-Brustschwimmen: 1. Helene Makareinis 1,47 Min., 100-Meter-Männer-Krauschwimmen Kl. I und II: 1. Kohle 1,22,1 Min., 1. Saballus 1,18, 2. Makareinis 1,24. 100-Meter-Männer-Jugendbrustschwimmen Kl. I und II: 1. Ermoneit 1,21,5 Min., 1. Mantwih 1,36, 1. Preusskat 1,30, 2. Poda 1,38,2. 100-Meter-Anaben-Brustschwimmen: 1. Reimer 1,35,5 Min., 2. Willumeit 1,40,4, 3. Kumschlies 1,48. 50-Meter-Mädchen-Rückenschwimmen: 1. Sauser 0,49 Min., 2. Preibsch 0,51. Kunstspringen Männer-Jugend und Anaben: 1. Sieger Ermoneit, 1. Sieger Meding. 400-Meter-Männer- und Jugend-Krauschwimmen: 1. Saballus 7,15 Min., 1. Ermoneit 6,42,2. 50-Meter-Mädchen-Krauschwimmen: 1. Sigdat 0,47,1 Min., 2. Helm 0,51,8. Streckentauchen für Männer, Jugend, Anaben, Mädchen: 1. Müller 27 Meter, 1. Ermoneit 40 Meter, 2. Kawohl I 27 Meter, 1. Meding 43 Meter, 1. Raulofs 24 Meter, 2. Zoete 19 Meter. 100-Meter-Männer-Krauschwimmen Kl. III: 1. Schlakus 1,43,7 Min., 2. Sawillus 1,48,2. 50-Meter-Anaben-Krauschwimmen (Jahre 20-21): 1. Poock 0,32,5 Min., 2. Samel 0,33, 3. Jahre 0,38. 50-Meter-Anaben-Krauschwimmen (Jahre 22-24): 1. Kawohl II 0,37 Min., 2. Waffelowsky 0,43,9. 200-Meter-Männer-Jugendbrustschwimmen Kl. I und II: 1. Kott 3,26,3 Min., 1. Mantwih 3,44,5, 2. Klaus 3,45, 3. Paukus 4,22,1. 100-Meter-Frauen-Jugendbrustschwimmen: 1. Sakewitz 2,03,5 Min., 2. Raudonies 2,08,9. 50-Meter-„Alte Herren“-Schwimmen: 1. Plelow 1,01 Min., 2. Schramowski 1,07, 3. Helm 1,07,5. 100-Meter-Männer-Jugendbrustschwimmen Kl. I und II: 1. Kott 1,32 Min., 1. Klaus 1,46,5, 2. Mantwih 1,48,5. 100-Meter-Mädchen-Brustschwimmen: 1. Sauser 1,47 Min., 2. Preibsch 1,55,3, 3. Kohle 1,59,2. 100-Meter-Männer-Jugendbrustschwimmen: 1. Mantwih 2,00 Min., 2. Kawohl I 2,13. 100-Meter-Anaben-Rückenschwimmen: 1. Samel 1,50,5 Min.

R. P.

Von Ruß nach Heydekrug geschwommen

Eine beachtliche Schwimmerleistung wurde dieser Tage von den Schwestern Ursel und Rose Witt aus Ruß vollbracht, die von der Russen Brücke aus starteten, den Ruckstrom und die Seebe hinab bis Heydekrug schwammen. Die beiden Schwimmerinnen bewältigten diese Strecke in drei Stunden und 16 Minuten. Zu berücksichtigen ist bei der Bewertung dieser famosen Leistung, daß die Wassertemperatur bereits ziemlich niedrig ist.

Werbe-Sportfest in Pogegen

Gewichtheben, Boxkämpfe, Fußball-Blitzturnier und Faustball

Am letzten Sonnabend und Sonntag hat in Pogegen ein großes Werbe-Sportfest stattgefunden, das vom Unterbezirk Pogegen der Rasensportvereinigungen im Sportbund aufgelesen worden war. Das sehr reichhaltige Programm sah Gewichtheben, Boxkämpfe, Fußball- und Faustballspiele vor. An dem Fest haben neben dem Memeler „Verein für Schwerathletik“ die Fußballer von Sport-Club Memel II, „Vorwärts“-Heydekrug (zwei Mannschaften), Rattkischen, Pogegen, Cullmen, Wischwill, Schreitlaugen, Rombinus und die Frauen-Faustballmannschaften von Wittehen, Pöschgen, Cullmen, Pogegen, Schreitlaugen und Wischwill teilgenommen.

Das Gewichtheben und die Boxkämpfe wurden bereits am Sonnabend auf dem Pogeger Sportplatz durchgeführt. Eine für Pogegen verhältnismäßig sehr große Zuschauermenge — mit Zaun-

Den Fehmarn-Belt durchschwommen

Kopenhagen, 3. September.

Der 18-jährige Hans Larsen, der auf einem Hof in Doleby im südlichen Teil der Insel Lolland dient, hat in der Nacht zum Sonnabend den Fehmarn-Belt, die Wasserstraße zwischen Fehmarn-Deutschland und Lolland-Dänemark, durchschwommen. Er war Freitag abend um 23 Uhr in Koedbyhavn gestartet, begleitet von zwei Booten. Sonnabend früh um 6,37 Uhr hatte er dann die Nordküste von Fehmarn erreicht. — Die Durchschwimmung des Fehmarn-Belt, etwa 20 Kilometer breit, ist bisher nur zwei Personen gelungen, nämlich dem deutschen Meisterschwimmer Otto Kemmich und der Dänin Edith Jensen aus Kolbing.

Der rasenportliche Kämpfe begannen bereits in den Vormittagsstunden des Sonntag. Zunächst wurde das Rattkischen (2x20 Minuten) der B-Klasse ausgetragen. Hierbei wurde in der ersten Gruppe Rattkischen mit 1:0 Sieger nach einem harten Entscheidungsspiel von 70 Minuten. Der Sieger der zweiten Gruppe war Schreitlaugen. Im Endkampf der beiden Gruppensieger blieb wiederum Rattkischen mit 2:0 erfolgreich. Vor den Entscheidungen fand das Revanchespiel der verärrkten A-Senioren von Sport-Club Memel II gegen „Vorwärts“ I statt. „Vorwärts“ trat mit Erías an, außerdem hatten mehrere Spieler schon etliche Spiele am Vormittag mitgemacht. Eine zahlreiche Zuschauermenge verfolgte mit Interesse das Spiel. Beide Mannschaften hatten mehrere sichere Chancen, konnten sie aber nicht ausnutzen. Die aussichtsreichsten Bälle für die Memeler machte der in blendender Form befindliche Heydekruger Torwart zunichte. Umgekehrt konnte der „Vorwärts“-Sturm auch nichts einfinden. Unentschieden mit 0:0 trennten sich die Gegner.

Während der Fußballspiele trugen auch die Frauen ihre Faustballrunde aus. Hierbei konnten die eifrigen Schreitlauger Mädels alle vier Spiele gewinnen und wurden unbesiegt Siegerin. Nächste ist die Aufstellung der Spiele:

B-Senioren erste Gruppe

Rattk.	Pog.	Cullmen	Wischwill	Borm.	gew. unent.	verloren	Punkte
Rattkisch	1:0	0:0	0:0	1	2	—	4:2
Pogegen	0:1	—	2:0	0:0	1	1	3:3
Cullmen	0:0	0:2	—	0:1	—	1	2:1,5
Wischwill	0:0	0:0	1:0	—	1	2	4:2

Entscheidungsspiel Rattkischen: „Vorwärts“ 1:0 nach mehrfacher Spielverlängerung

B-Senioren zweite Gruppe

Wischwill	Schreitlaugen	Romb.	Borm.	gew. unent.	verloren	Punkte
Wischwill	—	0:1	0:0	—	1	1:3
Schreitlaugen	1:0	—	0:0	1	1	3:1
Rombinus	0:0	0:0	—	2	—	2:2

Entscheidungsspiel Rattkischen: Schreitlaugen 2:0

Faustball

Pogegen	Cullmen	Wischwill	Pöschgen	Schreitlaugen	Wit.	gew. verl.
Pogegen	31:44	38:34	—	37:19	43:35	1 3
Cullm.	44:31	—	32:34	—	37:35	1 2
Wischw.	31:38	34:32	—	34:32	36:32	— 1 3
Pöschgen	—	—	32:34	—	34:32	41:38 1 2
Schreitlaugen	29:37	36:43	32:36	32:34	—	— 4 —
Wit.	35:43	35:37	—	38:44	—	— 3 —

Sieger: Schreitlaugen mit 4 Siegen.

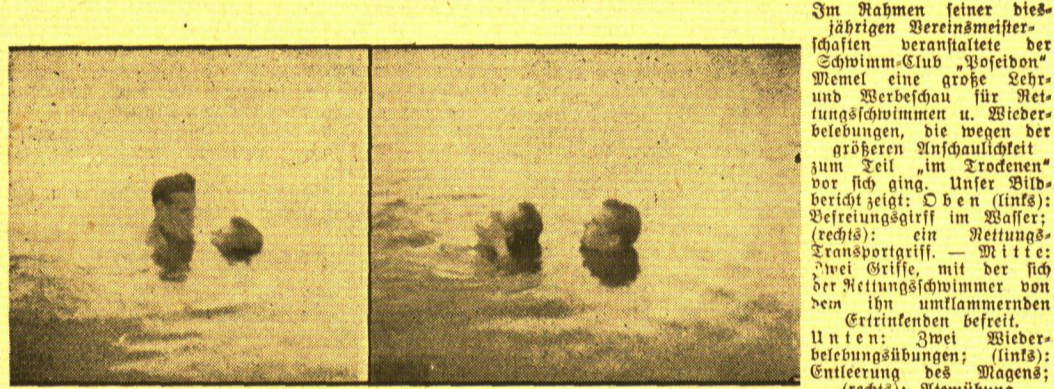
Campbell fährt 482 Stundenkilometer

Newport, 4. September. Der englische Weltrekordfahrer Sir Malcolm Campbell konnte seinen erst im Frühjahr aufgestellten absoluten Schnelllebensweltrekord für Automobile auf der glasharten Rennstrecke am Großen Salzsee bei Salt Lake City im Staate Utah am Dienstag ganz erheblich verbessern. Er brachte es auf ein Stundenmittel von 482,801 Kilometer und blieb damit nur ganz wenig unter seinem sich selbst gesteckten Ziel einer 500-Meilenfahrt. Als Durchschnitt für die Hin- und Rückfahrt wurde eine Geschwindigkeit von 299,875 Meilen errechnet. Auf der Hinfahrt schuf Campbell außerdem noch einen weiteren Fünf-Kilometer-Rekord mit 474,805 Kilometerstunden.

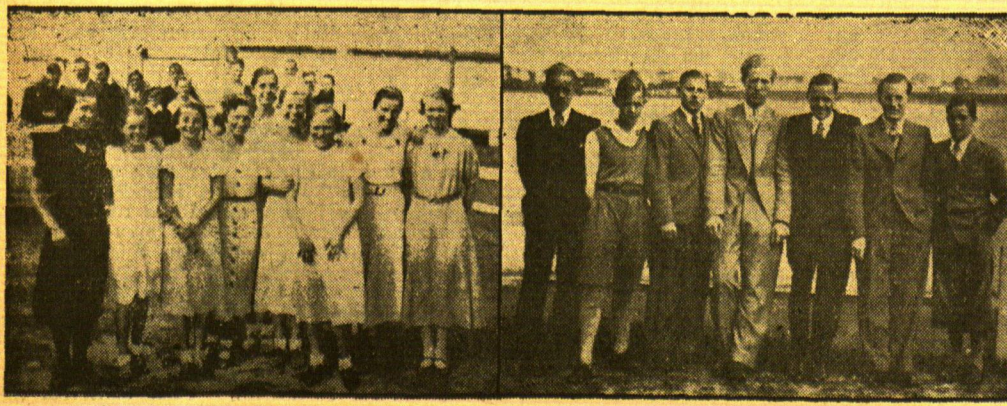
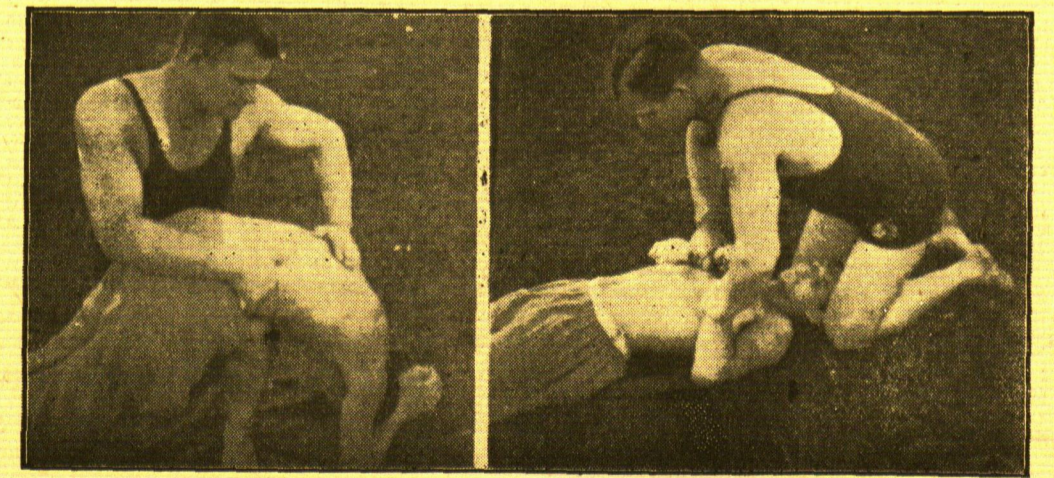
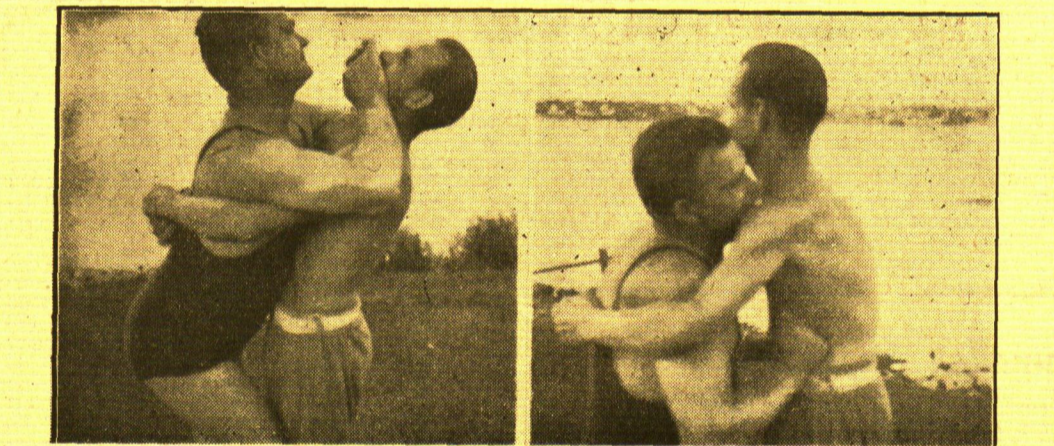
Schüsse zwischen französischem Boxer und seiner früheren Geliebten

Paris, 4. September. Der ehemalige französische Halbschwergewichtsmeister im Boxen, Emile Le Brize, wurde am Dienstag mit zwei schweren Bauchschüssen in ein Krankenhaus eingeliefert. In seiner Wohnung war es zwischen ihm und seinem früheren Arbeitgeber und dessen Frau zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf die Frau auf den Boxer, der ehemals ihr Geliebter war, schuß. Trotz einer schweren Bauchverletzung hatte Le Brize noch die Kraft, der Frau den Revolver zu entreißen und sie durch einen Brustschuß niederzuzucken.

Rettungsschwimmen und Wiederbelebungsversuche beim Memeler Schwimm-Club „Poseidon“



Im Rahmen seiner diesjährigen Vereinsmeisterschaften veranstaltete der Schwimm-Club „Poseidon“ Memel eine große Lehr- und Werbeveranstaltung für Rettungsschwimmen u. Wiederbelebungen, die wegen der größeren Anschaulichkeit zum Teil „im Todeten“ vor sich ging. Unser Bildbericht zeigt: Oben (links): Befreiungsgriff im Wasser; (rechts): ein Rettungs-Transportgriff. — Mitte: Zwei Griffe, mit der sich der Rettungsschwimmer von dem ihn umklammernden Ertrinkenden befreit. Unten: Zwei Wiederbelebungsübungen; (links): Entleerung des Magens; (rechts): Atemübung.



Memeler Vereinsmeister im Schwimmen

Am letzten Sonntag haben die drei Memeler Schwimmvereine ihre Vereinsmeisterschaften ausgetragen. Die Beteiligung war überall sehr reger, und die Leistungen waren durchaus zufriedenstellend. Unsere Bilder zeigen (links u. Mitte) die Vereinsmeister des Schwimm-Sportvereins, Rechts: Die Abubellen „M. G. S. von 1932“.



Das Reich der Frau

Nr. 208 Donnerstag, den 5. September 1935

Beilage des Memeler Dampfboots

Amerikanische Modedamen vor 3000 Jahren

Auf einem Kostümball, der kürzlich an Bord eines amerikanischen Ozeandampfers stattfand, erschien eine junge Dame in einem Spitzenkleid und einem über die Schultern geworfenen cremefarbenen Spitzentuch. Befragt, was ihr Kostüm darstellen sollte, antwortete sie einfach „Alte Spitzen“. Als sie unzufrieden darüber war, dass sowohl Kleid wie auch Spitzentuch zumindest dreitausend Jahre alt seien und die Mumie eines Mädchens der Vorzeitzeit in einem peruanischen Erdgrab geschmückt hatten, erhielt sie den ersten Preis.

Es mag ungläubig, märchenhaft erscheinen, daß ganze Spitzen und Gewebe drei Jahrtausende und mehr überdauern konnten; aber in dem trockenen, mit salpetersauren Salzen durchtränkten Boden der Wüste Peru s bleiben auch die hübslichsten Dinge in unversehrtem Zustand erhalten. Das Kleid der Mumie aus blauen und braunen Spitzen, mit elfenbeinfarbenen Spitzen drapiert, würde jedem jungen Mädchen des Jahres 1935 begehrtestenwert erscheinen. Um ihren Körper und ihre Gliedmaßen waren etwa 30 Meter Spinnwebbänder Spitzen geschlungen, die deutlich zwei verschiedene Muster aufwiesen.

Welche Art hat sich offenbar im Verlaufe von 30 Jahrhunderten nur wenig geändert; denn in Reichweite des Spitzenumwickeltes Mädchenkörpers lag ein Handspiegel aus geschliffenem Quarz mit eingelegetem Rahmen und Handgriff. Da gab es auch ein wunderschön gewebtes Handtäschchen, das genau dieselben Utensilien und Toilettebedürfnisse enthielt, die man auch in Sandtäschchen der modernen Frau finden kann. In einem kleinen, aus einer Samenhülle verfertigten Behälter war karminrote Farbe für die Lippen des Mädchens und ein kleiner silberner Patel zum Auftragen der Farbe fand sich vor. Ein anderer Behälter, aus einem kleinen Kürbis verfertigt und mit einem Holzpfropfen verschlossen, enthielt noch immer einen Vorrat feiner Puder und eine Puderdose aus weichen gelben Federn. Schließlich gab es ein gegossenes Bronzemesser zum Schneiden der Fingernägel, eine Nagelfeile und eine silberne Pinzette, die offenbar zum Entfernen überflüssiger Haare diente.

Wir glauben gewöhnlich, daß ausgeputzte oder wegrasterte Augenbrauen eine moderne kosmetische Erfindung darstellen; aber dieses Peruanermädchen vor 3000 Jahren hatte ihre Augenbrauen ebenso bogenförmig ausgeputzt wie irgendeine ihrer modernen Geschlechtsgefährtinnen. Sie trug einen Wuschel, der durch ein noch immer vorhandenes Haarnetz glatt gehalten wurde. Ihre Fingernägel bemalten, daß sie poliert und gefärbt worden waren.

Darüber hinaus hatte sie aber auch ihren Fußnägeln sorgfältige Pflege angedeihen lassen, was verständlich ist, wenn man sich erinnert, daß die peruanischen jungen Damen damals noch keine Seidenstrümpfe, ja nicht einmal Schuhe kannten. Ihre kleinen Zehen, die aus baßbelegten Sandalen hervorlugten, waren stets deutlich zu sehen. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß diese Modedame einer ferneren Vergangenheit Schmuck trug. Er war fast ultramodern in seiner Ausführung. Um ihren Hals schlangen sich Ketten aus gewichtigen Jade- und Lapislazulifügeln. An Ritt und Handgelenk trug sie Bänder aus getriebenen Silber und ihre Finger waren mit schweren Gold- und Silberringen bedeckt.

Aber man glaube nur ja nicht, daß die junge Dame ein müßiges, vernügnungssüchtiges Luxusgeschöpf war! In ihren Lebenszeiten gab es in Peru weder Modegeschäfte, noch Warenhäuser, und sie mußte die ungezählten Meter feiner Spitzen, mit denen sich zu schmücken ihr die Mode gebot, mit eigenen Händen anfertigen. Und da alle im Leben verwendeten Gebrauchsgegenstände zugleich mit ihr begraben wurden, wissen wir genau, wie dieses spitzenumwickelte Mädchen seinen Werktag verbrachte. Wir wissen, daß sie eine überaus tüchtige und geschickte kleine Person war, sehr erfahren in den Künsten des Webens und Stickens, der

Spitzenherstellung und des Teppichwirkens. Neben ihrem mumifizierten Körper lagen zwei Webrahmen, auf denen einem noch ein Stück Wandteppich mit halbvollendeter Stickerei aufgespannt war.

Wir wissen also, welche Kleidung „Miß Amerika“ vor 3000 Jahren trug, wie sie ihre fleißigen Hände gebrauchte und wie sie sich verschönernte. Wir wissen auch, daß sie vor drei Jahrtausenden lebte und starb; denn oberhalb ihres Grabes und der Gräber ihres Volkes befinden sich Schichten anderer alter Grabstätten, und über diesen die Gräber der Chimus und über diesen wieder die letzten Ruhestätten der Inkas, die die Chimus Jahrhunderte vor der Landung Pizarros in Peru besiegten.

Die Mumien in diesen neueren, nichtsdestoweniger aber uralten Grabstätten beweisen, daß sich in Amerika der längstverschwindenen Vergangenheit die Frauenmode ebenso gründlich und ebenso oft änderte wie in Amerika von heute. Die junge spitzenumwickelte Peruanerin war sicherlich eine nach der letzten Mode ihrer Zeit gekleidete Frau. Aber

das Inkamädchen, deren Mumie in einem Grabmal der Ruinenstadt Caquamilla in der Nähe von Lima aufgefunden wurde, hätte jene sicherlich wegen ihrer altmodischen und verführerischen Kleidung ausgelacht.

Sehn oder zwölf Jahrhunderte liegen zwischen dem Erdenwallen der spitzenumschmückten Peruanerin und des Inkamädchens aus dem Erdgrab von Caquamilla. Und während dieser Zeit verfiel die Frauenmode von einem Extrem ins andere, genau so wie heutzutage. Für bis an die Knöchel reichende zarte Spitzenkleider war im Indusriefland der Inkas kein Raum. Die praktische Verwendbarkeit war vor allem maßgebend, und es ist nicht weiter verwunderlich, daß kurze Röcke modern wurden. Das Mädchen des Inkamädchens aus dem Erdgrab von Caquamilla war aus dunkelblauem Tuch mit orangefarbem Saum. Um die Schultern trug es ein ebenfalls blau-orangefarbenes Cape mit ganz modern anmutendem Druckmuster. Mofassinähnliche Schuhe aus Leder waren an Stelle der baßbelegten Sandalen der grauen Vorzeit getreten.

Mäntel und Jackenkleider im Frühherbst

Obgleich die Ueberkleidung für die ersten kälteren Tage eine reine Zweckmäßigkeit darstellt, beansprucht sie auch modische Bedeutung. Sie gibt die modische Wandlung für den Winter an und durch die große Auswahl der verschiedenen Formen festigt sich eine bestimmte Linie, die dann bis zum Frühjahr eingehalten werden kann.

Nach den leichten Sommerkleidern gehen die Wintermäntel anzuzeigen, ist aus gesundheitlichen Gründen wenig ratsam. Statt seiner stehen uns die wärmenden Jackenkleider aus stärkerem Wolltress, diesmal oft mit melierten Effekten, die modernen Fächergrät- und Karostoffe, die zweifarbig genoppelt, nicht allzu schweren Wollstoffe und vor allem Samt zur Verfügung. Das Schneider-Jackenkleid mit seinen sinnvollen Abwechslungen, mit kurzer oder dreiviertel langer Jacke ist wieder voll ins Modeprogramm aufgenommen worden. Es braucht weder eine Deutung nach „Sportlich“ für den Vormittag noch nach nachmittäglicher Eleganz, denn sowohl als Fächergrät-, wie anderen Herrenanzugstoffen, als auch aus schwarzem und farbigem Wolltress und Samt wird man zu jeder Gelegenheit darin richtig gekleidet sein. Das bekannte sportliche Jackenkleid erspricht sich diesmal nicht allein in Kellerräumen im Rücken und Vorderteil, sondern es kommt uns auch mit kleidbarer, kurzer Schulterpasse, eingesehten und blendenverzieren Taschen, einem Gürtel aus gleichem Stoff und dem neuen hohen Ausschnittschluss, der sich an kälteren Tagen mit einem kleinen Dudenragen aus kurzhaarigem

Pelz zweckmäßig gestalten läßt. Meist kann man diese Jackenkleider offen und auch geschlossen tragen. Ein Reversragen, der sich später mit Pelz bekleiden läßt, setzt doppelreihigen Knöpfdruck voraus. Wird die Jacke etwas tailliert, dann ist sie, ohne Gürtel getragen, aus stärkeren Figuren zuträglich. Ein Jackenkleid aus Samt wird man mit längerer Jacke arbeiten lassen, weil kurze, sportliche Formen, des Materials wegen, nicht sinngemäß wären. Das kombinierte Jackenkleid, aus kariertem und einfachem Stoff zusammengesetzt, ist ebenso kleidbar wie zweckmäßig für Beruf, Straße und Sport.

Stärkere Wollstoffe werden für den Herbstmantel verarbeitet. Kimono- und Raglanärmel sind hieran üblich, sie ergeben ein reizvolles Oberteil, oftmals noch durch Capeteile verziert, und besonders betont durch den sehr breiten Gürtel. Wollstoffe kann als Modestoff bezeichnet werden, andere Wollstoffe, in grau, schwarz, blau und grün sind in sich gestreift. Die Ärmel sind teils unten weit, teils mit hoher Stofftulpe und Ellbogenbetonung versehen, oder mit Pelzmanchettchen, passend zum Ärmel tragen aus kurzhaarigen Fellen, besetzt. Um tieferen Ausschnitt eines pelztragenden Mantels trägt man einen Pelzschal, vornehmlich aus Biber und Nutria. Fächer als Vornehmung werden so aufgenäht, daß sie wie angelegt erscheinen. Man trägt sie als Schulterumrahmung, die man vorn übereinanderlegen und dadurch, wenn erforderlich, etwas hochstellen kann. mkk.

Mein Garten im September

Leere Beete gib's bei mir nicht! Die mit flüssigem Dünger aus der Grube getränkten und locker aufgearbeiteten arbeitslosen Gartenbeete kann man sofort wieder befüllen mit Feldsalat, Schwarzwurzeln, Winterpinat, Wasser- und Korbwurzeln, Petersilie und kurzen Mohrrüben. Mohrrüben und Petersilie können ruhig über Winter in ihrem Freiluftquartier bleiben. Im milderen Klima kann man auch noch Rauh-, Schalotten und Frühkohlsorten zum Überwintern pflanzen.

Kampf den Schädlingen. Statt der Vertilgung der Blattläuse, Milben, Raupen und Wespenlarven mit einer Lauge wird empfohlen, die Vernichtung mit einem Extrakt von frischen Tomatenblättern vorzunehmen. Die abgeschnittenen Blät-

ter, die ganz frisch sein müssen (nicht Stengel und nicht welkes trockenes Laub), werden mit einem Liter heißen Wasser auf je 500 Gramm Blätter übergossen. Das in den Blättern enthaltene Solanin soll wie Nikotin wirken, das sonst meist für die Vertilgung angewendet wird.

Der Dleandersteehling. In einer mit Wasser gefüllten Pfanne, die man recht in die Sonne hängt, gemurzelt sich der Steehling am schnellsten. Wenn die Pfanne ganz voller Wurzeln ist, zerhackt man sie und setzt die junge Pflanze in nasse Erde. Da Dleander schnell wächst, muß er öfter verpflanzt werden, und jedesmal nimmt man Erde mit Dünger vermischt und gießt gut. Aber nie von oben! Dann steht er im Winter hell, nicht zu warm, luftig, frostfrei und hat ein geringes Gießbedürfnis. R. S.

Luise Ullrich plaudert aus der Küche

Es war einmal — eine Filmschauspielerin. Die wohnte inmitten eines großen, dunklen Waldes in einem kleinen, weißen Schloß. Jeder, der dieses Schloß betrat, war gefangen genommen von seiner Pracht und seiner Schönheit. Die einzelnen Räume nuteten wie kleine Schmuckkästen an. Die kostbarsten und wertvollsten Möbel standen darin. Das schönste aber war — die Küche. Sie war ganz aus Marmor ausgelegt, und in ihrer Mitte stand ein riesengroßer Kochherd, ganz weiß, mit silbernen Ringen und Stangen besetzt. Kupferne Pfannen, Töpfe und Kessel standen darauf und sechs wohlbeleibte Köche bereiteten die ausserlesenen Gerichte. Diese Küche war ein gar delikater und appetitlicher Anblick. Da wurde gebraten, gebacken und gekocht, es brodelte, knusperte und brüllte, und die ganze Küche war von den wohlriechenden Dämpfen erfüllt. Goldbetrekte Diener kamen und gingen und holten auf silbernen Platten und in goldenen Schalen die Speisen. Riesengroße Hummern wurden davongetragen, dampfende Suppen, Kaviar, Gänse, Puten, Täubchen, Mehlküden und eine Menge anderer Braten und Speisen. Und dann...

Aber nein, ich will Ihnen lieber doch kein Märchen erzählen. Ich weiß, man würde gar zu gerne solch ein Märchen glauben. Aber ich möchte doch davon berichten, wie es in Wirklichkeit in meiner Küche zugeht. Die liegt nun allerdings nicht in einem wundervollen weißen Schloß, sondern in einer kleinen Neubauwohnung. Und sie ist auch nicht das schönste dieser Wohnungen. Im Gegenteil, mir gefallen die anderen Räume um vieles besser. Zum Beispiel mein Zimmer mit der breiten, roten Couch und dem großen Aquarium dahinter, in dem zwischen grünen Schlingpflanzen große und kleine buntschillernde Fische umherschwimmen. Die Küche ist klein und fein, so wie es sich für eine Neubauwohnung schickt. Und dort bereite ich mir nun „meine“ Speisen. Jamahl, meine. Denn

ich habe einen ganz besonderen Geschmack, und mir liegt mehr daran, ausgefallene Speisen zu erfinden, als sie zu essen. Ich gebe zu, ich esse gern. Aber ich mache aus dem Essen keine große Zeremonie, mir läuft nicht das Wasser im Munde zusammen, wenn ich an das Essen denke, und meine Augen werden nicht zu Mühlenträdern, wenn sie nur schon die Speisen erblicken.

Uns Fleisch mache ich mir nicht sehr viel. Wer kann denn auch alle Tage einen fetten Braten tragen? Ich spiele im Film ja auch nicht nur große, schwere Rollen, sondern doch meist leichte, beschwingte, um mit der Küchensprache zu reden, wohlbedürftliche Sachen. Sehen Sie, Gemüse und Salate, das ist was für mich. Da habe ich mir a. B. etwas ganz Besonderes ausgedacht. Ich mache mir aus den verschiedensten Gemüsen einen Gemüsepudding. Die Gemüße kochte ich in einem dampfenden Wasserbad, schlage Schnee aus Eiweiß, zerrühre das Eigelb und backe dann die Gemüße, den Schnee und die Eigelbreste zu einem Pudding. Auf eine besonders komplizierte Art mache ich mir oft einen Hirnpud-

ding. Hirn, nun das muß halt immer „kompliziert“ sein. Und dann bereite ich mir die verschiedensten Salate mit einer Senf-, einer Schnittlauch- oder einer Meerrettichsauce zu. Meist esse ich also zu Tisch irgendeinen Pudding und hinterher einen speziell angerichteten Salat. So bereite ich mir lauter leichtbedürftliche Speisen, um auch dann und wann etwas „echt Wienerisches“ essen zu können. Jrgend so eine unnaheliche Mehlspeise, irgendeinen Strudel oder die von mir ganz besonders ins Herz über in den Magen geschlossenen Wiener Nuschkupferln.

Aber sehen Sie, genau so, wie man im Film für bestimmte Situationen, Passagen oder Szenen sich eines Doubles bedient, genau so mache ich es im Leben. Auch ich habe ein Double. Jamahl! Allerdings nur für jene Alltagszeiten, in denen man sich gewöhnlich das Essen zubereitet. Da springt dann doch immer mein Double ein. Im Film ist das Double ein namenloses, unbekanntes Wesen, sein Name wird dem Publikum verschwiegen. Ich jedoch will sagen, daß mein Double in der Küche Anuscha heißt, und daß ich sie mir aus Wien mitgebracht habe. Wegen der Puddings und der Kupferln, wissen Sie!

Vom Gleichgewicht und guter Haltung

Van Marianne Gradenwitz

Sportliche Linie ist nicht alles! Die Frauen der früheren Generationen wußten, daß der reifen Frau eine gewisse Würde und ein gleichgewichtiges Wesen gut zu Gesicht steht. Diesen Lebensgang beginnt man jetzt wieder an der Frau zu schätzen. Der Mann will eine Frau zur Gefährtin für sein Leben, die in gleichgewichtiger Harmonie ihrem Dasein eine ganz eigene Note der Abgeklärtheit und Ruhe gibt. Von einer solchen Frau strahlt eine selbstverständliche Vornehmheit aus, die

nicht ohne Eindruck bleibt. Sicherlich spielen dabei nicht nur die Gestalt, sondern auch das ganze Auftreten und zu einem Teil auch die Kleidung eine Rolle.

Die Frau hat ein Gefühl großer Sicherheit, wenn sie weiß, daß sie wirklich gut angezogen ist. (Mebrigens ist das bei dem Mann kaum anders; das Gefühl, für irgend eine Gelegenheit unpassend angezogen zu sein, nimmt auch ihm die Ruhe) Gut angezogen sein heißt natürlich: a m o e n t-

Strümpfe waren noch immer unbekannt, aber die junge Dame hatte offenbar das Gefühl, daß nackte Arme und Beine der Verschönerung bedürfen. Denn von der eingeschrumpften Haut der Mumie heben sich blaue Tätowierungen noch heute ab. Die junge Inka-Dame hatte eine ebenso große Vorliebe für Schmuck wie das Peruanermädchen aus dem Jahre 1000 vor Christi Geburt. Aber Wuschel, ausgeputzte Augenbrauen, bemalte Lippen waren gänzlich aus der Mode gekommen.

Die Mode mag sich noch so ändern, Dynastien mögen zugrundegehen, große Städte zu Staub zerfallen und ganze Völker von der Erde verschwinden — das ewig Weibliche trotzt allem Wechsel. Können wir Genauceres in Erfahrung bringen über jenes Mädchen, das unter einer dreieinviertel Meter hohen Erdschicht im Becken eines ausgetrockneten Sees in Minnesota gefunden wurde, dann würden wir wahrscheinlich erkennen, daß auch das amerikanische Mädchen aus dem Jahre 1800 vor Christi Geburt und das amerikanische Mädchen aus dem Jahre 1935 sich nur wenig unterscheiden in ihrem Bestreben, die ihnen von Mutter Natur mitgegebenen Gaben zu verbessern, sich zu schmücken und zu verschönern und in ihrem Ehrgeiz, die bestgekleidete und anziehendste Frau ihres Bekanntkreises zu sein.

Erntesezen im Steintopf

Halbsüße Senfsurten

Kleine, gleichmäßige, gemaschene und abgetrocknete Gurken werden mit Estragon, Dill, Petersilie, Meerrettich, ganzem weißen Pfeffer und ein paar Stücken Ingwerwurzel und einem halben Lorbeerblatt eingeschichtet. Essig wird zur Hälfte mit Wasser verdünnt und je 2 Liter Milchessig mit einer Hand voll Salz und 3 Eßlöffeln Zucker durchgerührt. Das gießt man über die Gurken und legt einen Beutel mit gelbem Senfkörnern darüber. Die Zuckerbeigabe kann erhöht werden.

Zuckerbohnen

Zarte fleischige Pringelbohnen kocht man in Wasser halb gar und legt sie zum Abtrocknen auf ein Tuch. In einem Kilo Bohnen braucht man 1/2 Liter Weinessig, 1/4 Liter Wasser und 700 Gramm Zucker, die man zusammen aufkocht und abschäumt. Dann legt man die Bohnen mit einem Beutelchen mit sechs Gewürznelken ein. Die Bohnen dürfen nicht zu weich kochen. Sie werden in Gläser oder Töpfe gefüllt und man kocht nach einigen Tagen den Saft einmal auf, um ihn kalt wieder auf die Bohnen zu gießen.

Bergamotten in Zuckeressig

Die geschälten, halbierten, vom Kernhaus befreiten Bergamotten gleicher Größe werden in kochenden milden Weinessig gelegt. 2 1/2 Kg. Birnen brauchen 1 Liter Weinessig, 1 Liter Wasser und 700 Gramm Zucker, die vorher kochen und abgeschäumt werden, ehe die Birnen mit einer Stange Zimt, der abgeringelten Schale einer halben Zitrone und 2-3 Nelken gewürzt werden. Die nicht zu weich gekochten Birnen legt man in den Steintopf und übergießt sie mit dem Kochsaft, wobei man die Zitronen entfernt, weil sie die Haltbarkeit beeinträchtigt.

Pflaumen in Gewürzessig

Man kocht eine Mischung von bestem Weinessig und Wasser zu gleichen Teilen und rechnet 1 Kg. Zucker auf 1 1/2 Liter gemengter Flüssigkeit. Ein 5 Zentim. langes Stück Zimt und einige Gewürznelken im Müllbeutelchen kochen mit auf. Die rohen, gestückelten Pflaumen sind im Steintopf eingeschichtet und der Gewürzessig wird kochend darüber gegossen. Am nächsten Tag gießt man den Saft ab, kocht ihn auf, gießt ihn heiß auf die Pflaumen. Am dritten Tag läßt man den Saft aufkochen und die Pflaumen 10 Minuten darin saft gießen. Die erkalteten Früchte werden mit sauberem Papier verschlossen. Frau Anna.

Das harmonischste Wesen einer Frau geht in die Brüche wenn sie etwa Schuhe trägt, die ihr nicht passen. Es ist eine Erkenntnis der Weisen, daß grade kleine Nebenurachen oft entscheidende Wandlungen und Umwälzungen herbeiführen, und im Leben der Frau können solche Nebenurachen Nebenursachen eine große Rolle spielen. Kein Wunder, daß eine Frau die Gestesgegenwart verliert, wenn ihr der Strumpf rutscht, der Strumpfhalter reißt oder ein Knopf an einer Stelle abspringt, wo man ihn nicht entbehren kann. In Unordnung geratenes Haar hat schon manche Frau aus der Fassung gebracht, zu hohe Absätze sind für jemanden, der nicht an sie gewöhnt ist, Ursache genug, sich höchst unbehaglich zu fühlen.

Diese Kleinigkeiten also sind es, auf die die kluge Frau achten muß. Im übrigen aber soll und muß sie Mittel finden, gleichgewichtig und harmonisch zu wirken. Dazu ist nicht äußere Schönheit erforderlich, — diese erstrebenswerten Eigenschaften kann jede Frau sich erobern. Dazu gehört unter anderem auch, daß sie sich bemüht, einen schönen Gang zu erlangen. Ebenso soll sie beim Gehen auf ihre Haltung achten. Sehr große Frauen sollten keine hohen Absätze tragen und alles vermeiden, was sie noch größer erscheinen lassen könnte. Ein schlechter Gang ist häufig die Folge falscher Fußhaltung. Man muß darauf achten, daß beim Gehen der Ballen vor dem Rücken den Boden berührt, und man sollte die Füße stets gerade nach vorn richten, nicht nach außen oder gar nach innen drehen; beide Fußhaltungen erzeugen einen schlechten und fehlerhaften Gang. Um einen guten, leichten und richtigen Gang zu bekommen, ist Tanzen ein gutes Mittel. Auch einige Übungen sind zu empfehlen, zum Beispiel ist es förderlich, wenn man mit einem Buch auf dem Kopf auf den Zehenspitzen im Kreise im Zimmer herumgeht. Beim Sitzen sollte der eine Fuß etwas vor den andern gestellt werden. Das ist die anmutigste und natürlichste Haltung. Die Beine überzuschlagen, können sich nur ganz schlaffe Krounen erlauben.

Fünf Erdteile - fünf Schicksale

Begegnungen mit deutschen Männern in fernen Ländern • Ein Erlebnisbericht von Andreas Paltzer

Sechste Fortsetzung und Schluß*)

Der Hotelwagen, ein Ungetüm von Pferdegespann auf hohen Rädern, eine Art Mal-coach, war vollbesetzt, und ich mußte hoch oben auf dem unbedeckten Rutschbock Platz nehmen. Der Regen gestaltete sich zu einer wahren Sintflut. Es wurde eine phantastische, kindhafte Fahrt bis zum Hotel.

Als ich am nächsten Morgen, eigentlich ging es schon auf Mittag, doch der Spanier ist ein Spätaufsteher, mich auf den Weg zu Herrn Lehmann machte, herrschte eine Hitze wie in Zentralafrika. In der Tat, schon der erste Waffenschlag vermochte mir den Weg zur Behausung von Don Manuel zu weisen. Zehn Minuten später stand ich vor einem neuen, imposanten Gebäude im „Mudjarfitt“ und spähte vergebens nach einer Glocke. Ich griff also zu einer in Spanien nicht ungewöhnlichen Art der Anmeldung. Ich machte aus meinen Händen einen Trichter und brüllte: „Buenos días!“ Guten Tag!

Wenige Minuten später stand ich auf einem entzückenden, schattigen Patio Mar Lehmann gegenüber. Wir begrüßten uns herzlich. Lehmann war jetzt ohne Hut, und so konnte ich mich überzeugen, daß er den kleinen Jopf, das Wahrzeichen der Stierkämpfer, trug. Bald erschien auch der geworbene Spanier. Nachdem wir ein Gläschen Wein getrunken hatten, machten Lehmann und ich uns auf den Weg, denn Lehmann wurde von dem Veranstalter des Stierkampfes erwartet. Bevor ich Don Manuel verließ, bekam ich die übliche Versicherung mit auf den Weg: „... daß ich nun ein Haus in der Stadt besäße.“ Womit die prunkvolle Behausung des Wirtes gemeint war. Eine ebenso nette wie hohle Phrase.

Unterwegs zeigte Lehmann lächelnd, doch mit stichtlichem Stolz, auf eine Ankündigung des am nächsten Tag stattfindenden Stierkampfes. Ich hatte die Plakate bereits auf dem Hinweg gesehen. Von den beiden Espadas — die wir in Deutschland Toreros nennen — war Lehmann an erster Stelle angeführt. Ungefähr folgendermaßen: „Der aus Mexiko zurückgekehrte, gefeierte...“, nun folgten Eigenschaftsworte wie: „bravissimo, grandissimo, excelentissimo...“ Espada Le Mano wird in der Stierkampf-Arena von Murcia usw.“ Trotz der Neigung des Spaniers zu Superlativen war die Anführung für Lehmann sehr schmeichelhaft.

Bald saßen wir in dem Caféhaus und tranken Anis del mono. Der Schnaps schmeckte nach Lakritze und brannte tüchtig an Zunge und Kehle. Die ehrfurchtsvollen Blicke der Gäste waren auf meinen

Begleiter gerichtet, denn der Stierkämpfer ist in Spanien ein Nationalheld, dem man überall Bewunderung und Verehrung entgegenbringt. Etwas von dem Glanz des Landsmannes fiel auch auf mich, und ich kostete den ephemeren Ruhm tüchtig aus.

„Nun dürfen Sie fragen“, begann Lehmann wohlgläubig. „Denn ich sehe ja, daß die Neugier Sie zwißt...“

Deutscher sein ist ein Empfehlungsbrief

So übernahm ich die Rolle des Interviewers und fragte: „Weiß das Publikum, daß Sie Deutscher sind?“

„Nein. Wie Ihnen bekannt ist, wird in Spanien von allen Ausländern der Deutsche am meisten geschätzt! Deutscher sein ist bereits ein Empfehlungsbrief! Aber der Stierkampf ist etwas so spezifisch Spanisches, daß man Fähigkeiten zur Tauronomie, nicht ganz mit Unrecht, nur dem Spanier, in dessen Heimat der Stierkampf seit Jahrhunderten gepflegt wird, zuspricht... Selbst die vereinzelten südfranzösischen Stierkämpfer wurden von den Spaniern im seltensten Falle als vollwertig empfunden. Nehmen Sie, um die Sache zu veranschaulichen, an, ein Spanier würde sich in einem Münchener Varietés als Schuhplattler produzieren... Wäre das nicht ein Witz?“

Ich lachte und stellte die zweite Frage: „Wie kamen Sie eigentlich dazu, Stierkämpfer zu werden?“

„Auf eine sehr einfache Weise. Ich war vier Jahre alt, als ich mit meinen Eltern nach Spanien kam. Da es nur in Madrid und Barcelona deutsche Schulen gab, mußte ich eine spanische Sprache lernen. Ich spielte so gut wie nur Stierkampf; ich tat mich darin besonders hervor und wollte nie der Stier, sondern immer der Matador sein. Dann kam ich in eine Stierkampfschule. Es war nicht leicht gewesen, die Einwilligung meiner Eltern zu erhalten, aber schließlich hatten sie nachgegeben. Mit 18 Jahren stand ich zum ersten Male in einer richtigen großen Arena. Ich mußte schwer gegen das Vorurteil meiner Kollegen kämpfen und fuhr 1912 das erste Mal nach Mexiko hinüber. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges kehrte ich nach Spanien zurück; ich war damals nicht ganz gesund...“ Lehmann verstummte, und eine Welle äßen wir schweigend die schmackhaften Garnelen, eine kleinere Langustenart, die in Spanien sehr beliebt ist.

Was verdient ein Stierkämpfer?

„Wann waren Sie das letzte Mal in Deutschland?“ fragte ich.

„Während des Krieges. Ich wollte an die Front, aber man nahm mich nicht zum Militär. Wie schon

erwähnt, ich war damals krank. Ein böß aussehendes Lungenleiden, inzwischen ist es ausgeheilt. Ich kam also über das noch neutrale Italien nach Spanien zurück. Erst kurz vor Kriegsende war meine Gesundheit wieder so weit hergestellt, daß ich von neuem in die Arena steigen konnte. Im Jahre neunzehn ging ich dann zum zweiten Male nach Mexiko, man liebt dort den Stierkampf um nichts weniger als hier...“

„Wenn ich gut unterrichtet bin“, sagte ich, „verdient ein Stierkämpfer in Mexiko noch enormere Summen als in Spanien?“

„Nein, zwanzig- und auch dreißigtausend Peso an einem Nachmittage“, erwiderte fast gleichgültig mein Tischgenosse.

Unsere Unterhaltung wurde durch das Erscheinen des von Lehmann erwarteten Stierkampfveranstalters beendet. Ich verabschiedete mich. Lehmann hatte mir zuvor eine Eintrittskarte für die am nächsten Tag stattfindende Corrida aufgenötigt.

Der Stierkampf beginnt

Es war eine halbe Stunde vor dem festgesetzten Anfang, doch die Tribünen waren bereits bis auf den letzten Platz besetzt. Punkt 8 Uhr begann das aufregende Schauspiel. Als sich die Tore der kreisrunden Arena öffneten, verstummte die Menge. Die Kapelle spielte einen Marsch, und die Cuadrilla zog feierlich ein. Die beiden Matadoren in düsterer, altspanischer Tracht eröffneten hoch zu Ross den farbenprächtigen Zug. Hinter ihnen schritten die beiden Espadas, dann folgten die Capeadores, die Vanderilleros und zu Pferde die Picadores. Zum Schluß kam das Maulselgespann, das die toten Tiere aus der Arena zu schleifen hatte. In der blendenden Sonne wirkten die gold- und silberbestickten Wämse, die roten und goldenen Capas der Matadore und die schwarzen Anzüge der Matadoren höchst malerisch.

Mein Blick verfolgte den Landsmann. In diesem Augenblick, da er vor die Loge des hohen Präsidiums trat und nach einer Verbeugung um die Erlaubnis für den Kampf bat, hatte er etwas von der Grandezza eines altspanischen Edelmannes.

Das eigentliche Schauspiel begann. Obwohl ich kein „Aficionado“, ein Fachmann des Stierkampfes, war, merkte ich bald, daß das, was hier geboten wurde, kein erstklassiger Stierkampf war. Die Stiere waren „schlecht“, und die Kämpfer hatten keinen guten Tag. Es begann schon bei dem ersten Stier, mit dem der zweite Espada nicht fertig werden konnte. Der Degen traf schlecht und blieb jedesmal im Rücken des Tieres stecken; man mußte dem Espada schon den fünften Degen reichen. Der

Stier sah jetzt aus wie eine ins Riesige vergrößerte Tierattrappe für Zahnstocher.

Es regnet Apfelsinen und Zitronen

Die Menge johlte und bewarf den ungeschickten Matador mit Zitronen, Brostlücken und Apfelsinen. O, Volksgeist! dachte ich. Wo war jetzt die Verehrung, ja Vergötterung, die die Menge ihren Knechtlingen sonst entgegenbrachte? Hinter mir brüllte jemand dem Espada, der den Stier noch immer nicht getötet hatte, den höhnischen Rat zu: „Nimm doch eine Kanone!“ Lautes Gelächter quittierte die Worte des Mannes. Endlich fiel der Stier.

Bei den folgenden Tieren wurde die Corrida etwas besser. Endlich kam der letzte Stier. Er war für Lehmann, und schon beim Anblick des großen, außerordentlich wilden Tieres mit gefährlichen Hörnern, ging ein Raunen durch die Reihen des Publikums. Lehmann, der sich fettere beiden Stiere mit Anstand, doch ohne besondere Bravour entledigt hatte, beobachtete das Tier genau, denn die erste Erscheinung des Stieres war für ihn ungeheuer wichtig.

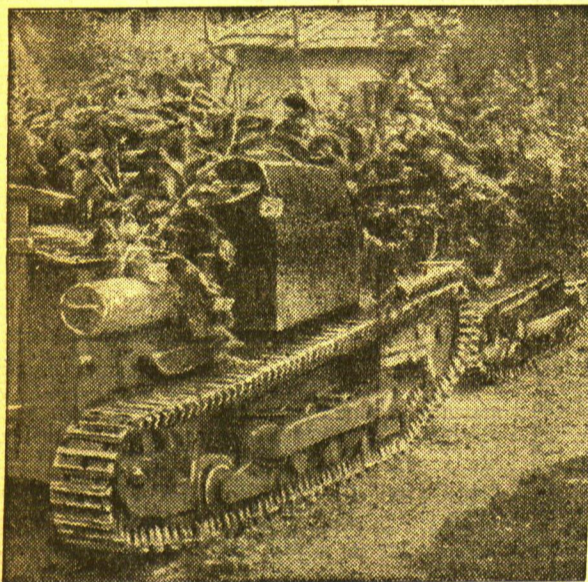
Die Arbeit der Picadores, Capeadores und Vanderilleros war zu Ende, und der Stier, ein richtiger Wüterich und sehr tüchtig, kaum ermüdet

Von den Hörnern aufgepießt!

Nun kam die Reihe an den Espada Le Mano. Was er mit der Muleta, dem roten Tuch des Matadors, zeigte, war Stierkampf, wie man ihn nur bei ganz großen Stierkämpfen erlebt. Le Mano bewegte sich fast ausschließlich in dem so gefährlichen „Gebiet des Stieres“. Als er gar eine „Veronika“ in Kniestellung ausführte, wurde das Jauchzen der Menge zu einem einzigen Begeisterungsschrei. Aber gleich danach erhob sich ein Ruf des Entsetzens! Lehmann lag reglos im Sande; er rührte sich nicht, um den Stier nicht mehr zu reizeln. Schon waren die übrigen Stierkämpfer beim Tier. Durch Schwanken ihrer Capas und Lächer gelang es ihnen, die Aufmerksamkeit des Stieres von dem am Boden Liegenden abzulenken. Als der Espada sich erhob, sah man, daß Wams und Hemd an der linken Schulter zerfetzt und blutgetränkt waren. Man wollte den Verwundeten aus der Arena führen, doch er protestierte energisch. Er griff nach Degen und Muleta und „riet“ den Stier. In der Arena herrschte eine ungeheure Spannung. Der Stier griff an. Le Mano stand mit fest geschlossenen Fäusten reglos und visierte. Der Stier, mit gesenktem Kopf, rannte in den Degen und pießte sich im buchstäblichen Sinne des Wortes an; er wankte und fiel um.

Ein ungeheurer Jubel brach in der Menge aus. Alles stürzte sich in die Arena. Nur mit Mühe gelang es dem verwundeten Espada, sich vor der Begeisterung der Menge zu retten. Ich sah Lehmann im Ambulatorium wieder. Er rauchte eine Zigarette und lächelte, trotz der großen Schmerzen.

Draußen zerstreute sich lärmend die Menge. Es bestand wohl nicht der geringste Zweifel, daß der zurzeit populärste Mann von Murcia der Deutsche Lehmann, genannt Le Mano, war.



Getarnte Tanks bei den italienischen Manövern

Bei den großen italienischen Manövern am Brenner sollte insbesondere der Wert der technischen Truppe unter Beweis gestellt werden. Unser Bild zeigt italienische Tanks, die getarnt wurden und den Ausbau einer eroberten Stellung durch die Infanterie decken sollten.



Der Ikarus von 1935

Auf einer Pariser „Ausstellung der kleinen Erfinder“ wird man auch einen Flugapparat sehen, der nur aus zwei Flügeln besteht, die den Flügeln einer Amsel sehr ähnlich sind. Obwohl man schon oft von derartigen Versuchsaufbauten gehört hat, behauptet nun der Erfinder Louis Vallon, daß sein Apparat durchaus flugfähig sei. Unser Bild zeigt den Erfinder auf dem Dach eines Ausstellungsgebäudes vor einem Abprung und einem Flugversuch.



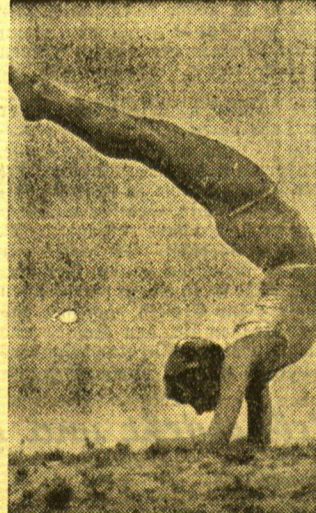
Auch auf Rollschuhen kann man kunklaufen

Ein Bild von einer Meisterschaft im Rollschuhkunklauf, die in diesen Tagen in Berlin, wo der Rollschuhsport einer neuen Blüte entgegengeht, entschieden wurden.

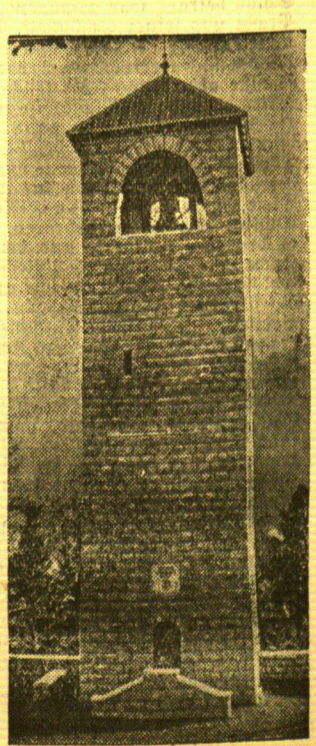


Die Wagenburg des Olympia-Zuges beginnt die Fahrt durch Deutschland

Am Sonnabend mittag wurde die Wagenburg des Olympia-Zuges, die auf dem Kaiser-Franz-Joseph-Platz in Berlin aufgestellt worden war, ihrer Bestimmung übergeben. Diese Wagenburg enthält eine vollständige und außerordentlich übersichtliche Ausstellung für das Olympia. Sie tritt jetzt eine 10000-Kilometerfahrt durch Deutschland an. Die Fahrt beginnt jetzt in Königsberg und endet am 16. August 1936 in Schneidemühl. Unser Bild zeigt den Aufbau der Wagenburg in Berlin.



Vom Sport zur Tanzkunst ist scheinbar nur ein kleiner Schritt. Die Sportlerin links will mit dem Armstand nur ihr gymnastisches Können beweißen. Der Tänzerin Usl Spalinger kommt es dagegen darauf an, ihre Belenigkeit in grandioser Haltung zu zeigen. Rechts: Die Glocke läutet am Todestag jedes Heiden. Das Schwarzwaldstädtchen Triberg hat ein Annulloes Ehrenmal den Heldentod fürs Vaterland starb, abends um 1/8 Uhr 5 Minuten lang die Glocke geläutet wird. Auch bei der Beerdigung eines Frontkämpfers wird die Glocke läutet.



„Es ist ein reiner Zufall...“

Einzelheiten von dem geplanten abessinischen Konzessionsvertrag

Paris, 4. September.

Wie der Sonderberichterstatter der Agentur „Gazette“ aus Addis Abeba mitteilt, erklärt man dort in politischen Kreisen, daß die Petroleumkonzessionsangelegenheit lediglich mit einem wirtschaftlichen Ziel verbunden sei und daß ausnahmslos amerikanisches Kapital hinter der Konzessionsgesellschaft stehe. Irgendein politischer Zweck sei von der abessinischen Regierung nicht verfolgt worden. Es sei ein reiner Zufall, daß der Vertragsabschluss in einen politischen Augenblick falle. Man betont die Wichtigkeit dieses Vertrages für das gesamte Land, der eine neue Gelegenheit darstelle, die Wirtschaft Abessiniens zu heben und neue Einnahmequellen zu erschließen. Bei der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba wird, dem Berichterstatter zufolge, ebenfalls betont, daß die Konzessionsgesellschaft nicht mit englischem Geld arbeite, wie man Anfangs geglaubt habe. Der Vertrag wäre ohne Wissen der britischen Regierung abgeschlossen worden. In der europäischen Kolonie in Addis Abeba ist man der Auffassung, daß Italien angesichts des unermarteten Vertragsabschlusses seine Absichten in Abessinien beschleunigen werde, um zu verhindern, daß die abessinische Regierung mit Hilfe der durch den Konzessionsvertrag einkommenden Gelder seinen Widerstand ausbauen könne. In italienischen Kreisen hält man den ganzen Vertrag für ungültig, da er in einem Augenblick abgeschlossen worden sei, wo sich das italienisch-abessinische Problem mitten in der Diskussion befände.

Der Sonderberichterstatter gibt auch weitere Einzelheiten über den zwischen der abessinischen Regierung und der African Exploitation and Development Corporation geschlossenen Vertrag. Die Gesellschaft sei zunächst verpflichtet, die Bedürfnisse der abessinischen Regierung zu decken, die ihr Petroleum zu einem festen Preis abzunehmen wird. Ferner soll die Gesellschaft zweieinhalb Millionen Tonnen Petroleum jährlich zur Ausfuhr herstellen, und zwar nach einem festgesetzten Zeitabchnitt, widrigenfalls die Gesellschaft der abessinischen Regierung einen Schadenersatz zu zahlen habe. Vier Jahre nach Beginn der Ausbeutung müsse die Gesellschaft eine Abwasserleitung bis zum Meere errichten im Einklang mit einer Macht, die einen Zugang zum Meer bestimme, anderenfalls müsse sie für Vertragsbruch an die abessinische Regierung abtreten, die das Recht behalte, den Vertrag zurückzukaufen. Die Gesellschaft habe das Recht, nur Filialen amerikanischer oder abessinischer Nationalität zu errichten, unter Aufsicht jeder anderen Nationalität. Das Personal der Gesellschaft müsse in erster Linie aus Abessiniern bestehen. Im Falle einer höheren Gewalt, wie Krieg, Revolution, werde die Verantwortung in der Ausbeutung des Petroleums zur Dauer des Vertrages hinzugezogen werden. Die Einfuhr des zur Ausbeutung des Petroleums erforderlichen Materials werde 21 Jahre lang von jedem Zoll befreit. Die Gesellschaft ist von gewissen Steuern, von allem von der Einkommensteuer, Kapitalsteuer und Wertschöpfungssteuer für 21 Jahre befreit. Die Gesellschaft habe die Befreiung der Einfuhr von Petroleumzoll erhalten. Die abessinische Regierung verpflichtete sich, die Gesellschaft mit feineren Steuern zu belegen. Die finanziellen Bestimmungen des Vertrages werden bisher noch geheim gehalten.

Ridett in Kairo

London, 4. September. Der Bevollmächtigte der „African Exploitation and Development Corporation“, Ridett, ist im Flugzeug in Kairo eingetroffen. In einer „Reuter“-Mitteilung aus Kairo wird jedoch darauf hingewiesen, daß kein gegenwärtiger Aufenthaltsort in der ägyptischen Hauptstadt unbekannt sei.

Was die Person Ridetts angeht, so ist er ein in London völlig unbekannter Mann. Kein „Who's who“, kein Handbuch, kein Geschäftsverzeichnis nennt seinen Namen. Er hat ein kleines Büro in der City, wo vier Sekretärinnen arbeiten. An der Tür findet sich aber nicht einmal ein Schild mit seinem Namen. Freilich steht ungeschwiegen: Als der Krieg zu Ende war, ist Ridett, der schwer verwundet war aus dem Meer ausgetrieben ohne jede Mittel. Er heiratete damals ein armes Mädchen, von dem er sich inzwischen hat scheiden lassen, und hat noch zum zweiten Male geheiratet. Geschäftlich trat Ridett zum ersten Male in Zusammenhang mit der British Oil Development Co. (B.O.D.) auf. Die B.O.D. ist eine internationale Gesellschaft mit englisch-französisch-deutsch-italienischer Beteiligung. Sie war gebildet worden, um die Ölfelder im Irakgebiet zu erschließen. Ridett hat, wie er selbst anbeutet, im Jahre 1928 den großen Konzessionsvertrag mit der Irakregierung abgeschlossen, worin er das 45.000 Quadratkilometer umfassende Ölfeldgebiet westlich des Tigris für die Ausbeutung sicherte. Das damals erorbene Konzessionsgebiet war fast ebenso groß wie das heute in dem abessinischen Vertrag bezeichnete. Auch damals betrug die Dauer des Vertrages 75 Jahre. Die Konzession im Irak war an die Bedingung geknüpft, es müsse eine Rohrleitung von Irak bis an das Mittelmeer gebaut werden, im ganzen 1200 englische Meilen und mit einem Kostenaufwand von 10 Millionen Pfund. Auch dieser Vertrag hat eine merkwürdige Ähnlichkeit mit der Kapitalkasse, die für die neue Gesellschaft in Abessinien genannt wurde. Von allen in London befragten Delmagagnaten kannte nur Lord Sainsbury Herrn Ridett, und zwar in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der B.O.D.-Gesellschaft, aber auch nur insoweit, als Ridett Aktionär der Gesellschaft sei. Ridett gilt hier als ein reicher Mann. Er hat sein Vermögen hauptsächlich im Irak-Geschäft gemacht.

Berhaftung eines französischen Grafen-paares in Abessinien?

Paris, 4. September. Nach Meldungen aus London soll der französische Graf Maurice de Mocuseuil de Bonquet und seine Frau in Addis Abeba in Abessinien wegen Spionage für Italien von den abessinischen Behörden verhaftet worden sein. An Pariser zuständigen Stellen ist jedoch bisher noch keine Festhaltung dieser Meldung eingetroffen. Nach den Londoner Berichten sollen die Festgenommenen bereits seit drei Jahren in Abessinien anhaftend sein. Der Graf soll eine afrikanische Handelsgesellschaft vertreten.

Zuchthausstrafen im Redemptoristen-Prozeß

Hohe Geldstrafen verhängt, für die die Ordenslöster mithaften

Berlin, 4. September.

Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte der Vorsitzende des Berliner Sondergerichts am Montag das Urteil gegen die neun Geistlichen des Redemptoristen-Ordens, die sich unter der Anklage des Devisenverbrechens und anderer Straftaten zu verantworten hatten.

Der 49jährige Wilhelm Brinmann aus Bochum erhielt wegen fortgesetzten Devisenverbrechens in Lateinamerika mit Urkundenfälschung und Devisenvergehens sechs Jahre ein Monat Zuchthaus, sechs Jahre Ehrverlust, 100.000 Mark Geldstrafe und 184.000 Mark Wertersatz, der 55jährige Wilhelm Platte aus Bochum wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 80.000 Mark Geldstrafe und als Gesamtschuldner mit Wilhelm Brinmann 16.241 Mark Wertersatz, der 66jährige Anton Walz aus Aachen wegen fortgesetzten Devisenverbrechens drei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 50.000 Mark Geldstrafe und 107.000 Mark Wertersatz, der 53jährige Mandel aus Bonn wegen fortgesetzten Devisenverbrechens zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 10.000 Mark Geldstrafe und 87.000 Mark Wertersatz, davon in Höhe von 5000 Mark als Gesamtschuldner mit Walz, der 50jährige Johannes Kugel aus Heiligenstadt (Gießfeld) wegen fortgesetzten Devisenverbrechens in Lateinamerika mit Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung drei Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 10.000 Mark Geldstrafe und 21.000 Mark Wertersatz, der 51jährige Johann Peter Korz aus Heiligenstadt wegen Devisenverbrechens ein Jahr drei Monate Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust, 10.000 Mark Geldstrafe und 16.000 Mark Wertersatz als Gesamtschuldner mit Kugel, der 40jährige Karl Feldmann aus Erier erhielt wegen Begünstigung vier Monate Gefängnis, die als durch die Untersuchung verurteilt sind. Der wegen Begünstigung angeklagte 51jährige Nikolaus Joller aus Bonn wurde freigesprochen. Gegen den 55jährigen Bernhard Brinmann aus Baals

(Holland) wurde das Verfahren abgetrennt, da sich noch eine nähere Untersuchung der Umstände auf dem Postfeld, Sparkassen- und Bankkonto des Klosters Erier aus der Zeit von Ende Mai 1933 bis Ende 1934 erforderlich macht.

Den Verurteilten wird die Schutz- und Untersuchungshaft in voller Höhe angerechnet. Für die Geldstrafen, den Wertersatz und die Kosten des Strafverfahrens und der Strafvollstreckung wurde die Mithaftung der Redemptoristenlöster Bochum, Erier und Heiligenstadt sowie des Provinzialats des Ordens ausgeschrieben.

3000 Mark Anerkennungsprämie für den Muskelkraft-Flug

Frankfurt a. M., 3. September. Den ersten gelungenen Versuchsflügen mit Muskelkraft, die, wie gemeldet, auf dem Flugplatz Rebstock bei Frankfurt a. M. durchgeführt worden sind, sind weitere erfolgreiche Flüge gefolgt. Der Pilot Dünkel hat auf dem von den Ingenieuren Haesler und Willinger konstruierten „Muskelkraftflugzeug“ in 20 Sekunden bei etwa 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit in vier bis fünf Meter Höhe eine Strecke von 204 Metern und in 21 Sekunden 221 Meter durchflogen. In Anerkennung der technischen und fliegerischen Leistungen wird den Konstrukteuren und dem Piloten eine Anerkennungsprämie von 3000 Mark zuerkannt werden.

Madrid, 5. September. Das Kriegsgericht in Leon verurteilte zwei Armeeführer, die mit dem Oktober-Aufständischen sympathisiert hatten, zum Tode.

Tokio, 4. September. Sonderausgaben der Zeitungen melden, daß Japans Kriegsminister Dogaichi durch ein Gesetz an den Ministerpräsidenten seinen Rücktritt angemeldet hat. Das Mitglied des Kriegsrates, General Kamatschiena, ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Die Lage der französischen Landwirtschaft

Auch Frankreich hat eine Bauernkrise, die auf das ständige Absinken der Preise für die landwirtschaftlichen Produkte zurückzuführen ist. Überall im Lande haben große Bauerndemonstrationen stattgefunden und die Proteste und Entschliessungen, die auf diesen Versammlungen gefaßt worden sind, haben zum Teil einen recht bedrohlichen Charakter gehabt. Ueber das Entstehen dieser Krise und über die Stellung der Regierung zu diesem Problem lassen sich die „Basler Nachrichten“ aus Paris mitteilen:

„Die Unzufriedenheit ist nicht neuen Datums. Seit zwei Jahren ruhmort es in der Bauernfrage, und die unzufriedenheitsvollen, sich widersprechenden und meist unglücklichen Eingriffe des Staates haben die Bewegung nur verstärkt. Seit Anfang dieses Jahres aber und besonders in den letzten Wochen haben sich die Protestaktionen gebildet und sind stark vermehrt, und ihr Ton hat sich verschärft. Man erinnert sich an die Versammlung der „Bauernfront“ in Rouen am 22. Februar, in deren Folge der Frontenführer Dordres von der Regierung standhaft wegen Aufforderung zum Streikverbot eingekerkert und vom Gericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Im März folgte eine zweite Versammlung in Chateaufort, am 25. August eine dritte in Rouen. Am 11. August haben sich andererseits die 420 landwirtschaftlichen Verbände des Somme-Departements zu einem Echaud- und Truband auf dem Gelände des Allgemeinen Getreideproduzentenverbandes, der eine Million Mitglieder zählt, ein äußerst scharfes Kommuniqué gegen die Regierung.

Die Ursachen der Bauernrevolte liegen offen zutage. Trotz der gewaltigen Schulden sind die Preise aller landwirtschaftlichen Produkte seit zwei Jahren stetig und zum Teil rapid gefallen. Im Juni 1932 wurde für den Zentner Weizen, dessen Vorkriegspreis 28 Goldfranken betrug, noch 168 Fr. bezahlt, ein Jahr später 95, im Juni 1935 kam er auf 80 und Anfangs August auf 67 Fr. (27 Vit). In Wirklichkeit aber waren die Bauern, die klüßliche Geld nötig hatten, gezwungen, sogar zu 50 Fr. oder darunter zu verkaufen. Die gleichen Erscheinungen zeigten sich für Fleisch, Milch, Eier, Gemüse. Man hat ausgerechnet, daß die Einnahmen der Landwirtschaft von 1932 bis 1934 um 20 Milliarden, von 57 auf 37 Milliarden (nach anderen Schätzungen von 66 auf 44 Milliarden) abge-

nommen haben. Lucien Romber behauptet, daß das heutige Defizit im Vergleich zu den Durchschnittsjahren 50 Milliarden betrage. Da die Detailpreise für Maschinen und Dünger, die Arbeitslöhne und Pachtzinsen nicht im gleichen Verhältnis sanken, wurden die Reserven nach und nach aufgebraucht und die Verschuldung, diese alte und gefährlichste Ursache aller Revolutionen, wuchs bedrohlich. Die Konturte mehren sich und es kam immer häufiger zu Pfändungen, wobei dann die Bauern in Mittel- und Südfrankreich immer öfter schon zur Selbstverteidigung griffen, um durch Gewalt die Pfändungen ihrer Dorfgemeinden zu vereiteln.

Die Gefahren werden von der Regierung nicht verkannt. Sie sind zweifacher Art. Die politische Gefahr besteht darin, daß die Bauernschaft infolge ihrer Verelendung radikalisiert wird, den extremen Parteien zuflucht und für soziale Unruhen erweckt. Die wirtschaftliche Gefahr besteht darin, daß ohne eine Wöhung der Ackerbaukrise auch die allgemeine Krise nicht zu beheben ist. Die 50 Milliarden Einnahmehausfall der Landwirtschaft fehlen der Industrie. Das Gleichgewicht kann nur hergestellt werden, wenn die Kaufkraft der Landwirtschaft, gehoben wird. Die Deflation der industriellen Preise muß Hand in Hand gehen mit der „Deflation“ der landwirtschaftlichen Preise für den Produzenten, ohne daß damit die Lebenskosten steigen. Das dies nicht an einem Tag vollbracht werden kann, ist klar. Die Sanierungsaktion des Kabinetts Laval fühlt sich auch dadurch behindert, daß sie zuerst die Fehler der vorangegangenen Systeme aufzuheben hat. Tatsächlich aber ist die Devalorisierung im Gange. Der Weizenpreis ist in räumlich Steigen begriffen. Die psychologische Tendenz hat sich umgekehrt. Und zwar nicht bloß darum, weil die neue Ernte ohne Ueberflutungsanstöße, Ackerbauminister Cathala hat vor einigen Tagen erklärt, daß die Sanierung des Staatsbankrotts die Regierung instand gesetzt habe, den Bauern zur Uebernahme der Rückstände usw. 1800 Millionen an Subventionen; ferner ist ein weißerzeugtes Voranschlagsystem zur Einlaugung der neuen Ernte dank der Mitwirkung der Bank von Frankreich gesichert. Offenbar rückt man auch der Zollhinterziehung, die von den Bauern als Hauptursache ihrer Preiskrise angesehen wird, kräftig zuweilen. Daß die Regierung auch, abgesehen von diesen Kredit- und administrativen Maßnahmen, um die Erhebung der landwirtschaftlichen Produktionspreise besorgt ist, hat sie durch einige der fürstlichen Vorverordnungen gezeigt, durch die die Pachtzinsen und Düngerpreise um 10 Prozent herabgesetzt wurden.“

Tod durch ein elektrisches Bügeleisen

Baden, 4. September. In Altdorf im Schwarzen Bezirk Mark wurde die 34jährige Tochter Anna von Antonbrat Steinegger im Thal beim Betreten der Stube von Wasser bewußlos am Boden liegend aufgefunden. Als der Vater das unter Strom stehende Bügeleisen wegstellen wollte, erhielt er einen starken elektrischen Schlag. Der herbeigerufene Arzt stellte an der rechten Hand der Tochter eine kleine Brandwunde fest. Die Tochter war infolge eines Defektes am Bügeleisen mit dem Strom in Berührung gekommen und sofort getötet worden.

Brand im Dynamit-Depot

Newport, 4. September. In Villa de la Paz in Mexiko hat sich ein schweres Explosionsunglück ereignet, bei dem bis jetzt 27 Todesopfer zu beklagen sind. Infolge eines Kurzschlusses ist in einem Dynamit-Depot ein Brand ausgebrochen, der kurz darauf mehrere Explosionen zur Folge hatte. Ein großes Geschäftshaus, das neben dem Sprengstoff-Depot gelegen ist, wurde vollständig zerstört. Eine Reihe von Wohn- und Lagerhäusern haben schwere Beschädigungen erlitten. In weitem Umkreis sind sämtliche Fensterhebel zertrümmert worden. Bis jetzt wurden 27 Tote gezählt. Man fürchtet aber, daß sich die Zahl noch erhöhen werde.

München, 4. September. Die Münchener Brauereien Löwenbräu sowie Spaten-Franziskaner-Leistenbräu haben unter den vielen auf der Weltausstellung Brüssel 1935 ausstellenden Firmen den „Grand prix“, die höchste Auszeichnung für ihre Biere durch das Schiedsgericht der Ausstellung einstimmig zuerkannt erhalten.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	4. 9. Ankauf	4. 9. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5,95	5,99
London 1 £ St.	29,55	29,75
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2,39	2,41
Berlin 1 Reichsmark Note	—	1,90
Berlin Registormark	—	1,35
Zürich 1 Schw. Frs.	1,94,5	1,95,5
Amsterdam 1 Hfl.	4,03	4,06
Prag 1 Kr.	0,24,70	0,24,95
Stockholm 1 Kr.	1,52	1,53,5
Mailand 1 Lire	—	—
Paris 1 Fr.	0,39,35	0,39,55
Brüssel 1 Franks	0,20,05	0,20,25
Wien 1 Schilling	—	1,14

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 5. September. Schwache, vorwiegend südwestliche Winde, meist bewölkt und Schauernögel. Temperaturen unverändert. Für Freitag: Veränderlich.

Temperaturen in Memel am 4. September

6 Uhr: + 17,0, 8 Uhr: + 17,3, 10 Uhr: + 20,0

Allgemeine Uebersicht von Mittwoch, 4. September

Eine Störung, die sich gestern über dem Alpengebiet entwickelt hat, ist nordostwärts nach Polen gezogen. Ihr Niederschlagsgebiet hat verschiedentlich Regen gebracht. Da über Mittel- und Westeuropa der Druck erneut gefallen ist, bleibt die Wetterlage veränderlich.

Beob.-Stelle	Baromet.	Richtung und Stärke	Wetter	Temperat.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1010,1	W. 1	bed.	+ 17,0	2	±
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1009,0	W. 1	beiter	+ 21,0	—	8
Riga	1000,1	SW. 4	bed.	+ 15,0	1	1/10
Libau	1009,7	WSW. 2	wolkig	+ 16,0	1	8
Haparanda	1000,0	NW. 3	—	+ 17,0	0	4
Wisby	1007,3	WSW. 3	beiter	+ 16,0	3	30
Hammeren	1009,2	SSW. 1	—	+ 16,0	—	—
Stockholm	1004,4	SW. 4	—	+ 13,0	1	1/10

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
825	Lesnoi I. Leht. Sergoff	Leningrad	Papierholz	R. Meyhoefer
826	Lesnoi II. Leht. Groleyers	Leningrad	Papierholz	R. Meyhoefer
827	E I. Sch. hewsky	Leningrad	leer	R. Meyhoefer
828	Hans Carl SD. Alckist	Kopenhagen	leer	Ed. Krause
829	Narog SD. Damborg	London	leer	Sandels
830	Thermopylae MS. Evinin	Oalo	leer	Memeler Schiff-fahrtskontor U. B. C.
831	Baltallian SD. Ballner	Tallinn	Stückgut	U. B. C.
832	Lulekl SD. de Buhr	Hamburg	—	Ed. Krause
833	Zeeater MS. Brugger	Königsberg	leer	R. Meyhoefer
834	Baltallian SD. Connolly	London	Stückgut	U. B. C.
835	Foeng SD. Simonsen	Hedeland	Kreide	Svyturis
836	Barfrost SD. Olsen	Hedeland	—	Sandels

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
832	Falken SD. Helsted	Göteborg	leer	Svyturis
833	Sven SD. Fex	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
834	Rol MS. Klein	Zwolle	Schnittholz	Memeler Schiff-fahrtskontor
835	Pelikan MS. Klein	Deitsiel	Rundholz	R. Meyhoefer
836	Holland MS. Holwerda	Haidern	Schnittholz	R. Meyhoefer
837	Wea MS. v. d. Ven	—	—	R. Meyhoefer
838	Gifer SD. Sellmann	Antwerpen	Getreide	R. Meyhoefer
839	Oleifer SD. Stehr	Danzig	leer	—
840	Baltallian SD. Rulmer	London	—	—

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton: V. Henry Weiss, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Mietsgesuche

Beamten-Familie wünscht Einfamilienhaus mit Gart. zu mieten. Angeb. u. 5763 an die Abfertigungsst. d. Bl.

2-3-Zimmer-Wohn. mit Küche und Bequemlichkeiten von jungem Ehepaar zu mieten. Angeb. u. 5784 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Kindersches Ehepaar sucht vom 15. 9. ob. 1. 10. eine II. Wohnung aus 2 ob. 1 Zimmer mit Küche. Angeb. unt. 5798 an die Abfertigungsst. d. Bl.

2-3-Zimmer-Wohn. für kleine Familie zu mieten gesucht. Angebote unt. 5799 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Im Zentrum der Stadt von älterem Ehepaar eine

2-3-Zimmer-Wohn. mit Zubeh. v. 1. Okt. zu mieten gesucht. Angeb. u. 5791 an die Abfertigungsst. d. Bl.

2- bzw. 3-Zimmer-Wohnung per 1. Oktober von älterem Mieter gesucht. Angebote u. 5739 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

2 1/2-3-Zimm.-Wohn. mit Gartenanteil im nördlichen Stadtteil sucht Lehrerin mit Nutt. v. 1. 10. 35. Gest. Angebote unt. 5777 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Gelocht 2-3-Zimmer-Wohn. Angebote u. 5764 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

2-3-Zimmer-Wohn. von sofort ab. 15. 9. gelocht, möglichst in der Nähe der Markthalle. Angeb. u. 5772 an die Abfertigungsstelle d. Blattes.

Wohnung von 2-3 Zimmern mit Bequemlichkeiten zum 1. 10. gelocht. Angeb. u. 5767 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Zum 1. 10. werden 1-2 möb. möbl. Zimmer von jung. Herrn in deutschem Hause gelocht. Angebote u. 5766 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Bad und voller Benetton a. 15. September gesucht. Angeb. u. 5063 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer mit Küche von zwei Pers. gelocht, mögl. in der Nähe der Post. Angeb. u. 5786 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Kl. wenig möbl. Zimmer gelocht. Angebote u. 5765 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer von Beamtin sofort gelocht (mögl. Stadtfeld). Angeb. unter 5770 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Zwei berufstätige Damen such. p. sof. ein sep. möbl. Zimmer im Zentr. der Stadt. Angebote unt. 5797 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit von jung. Ehepaar gesucht. Angeb. u. 5776 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Früherlich such. sep. Schlafst. Angeb. unt. 5802 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (2416)

Ein gutgehendes Kolonialwaren- und Lebensmittelgeschäft zu pachten gesucht. Angeb. u. 5775 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Lebensmittel- oder Schankgeschäft zu mieten gesucht. Angeb. u. 5788 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Makulaturpapier liefert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Wir geben unsere Vermählung bekannt
Bernhard Frischmann
und **Frau Hildegard**
geb. Adomeit

MEMEL, den 3. September 1935

Heute nachm 2 1/2 Uhr verschied nach kurzer schwerer Krankheit unsere liebe, gute, treusorgende Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Forstreuter

im 75. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetruert an im Namen aller Hinterbliebenen

Geschwister Forstreuter

Heydekrug, den 3. September 1935.
Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 7. September, nachm 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Am 3. Sept. entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere treusorgende, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die Staatsanwaltschaftssekretär-Witwe

Luise Kaepler

geb. **Riemenschneider**

Mitglied des Pensionärvereins, im Alter von 73 Jahren.

Dieses zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetruert an die Söhne

Kurt Kaepler, Tapiaw
Walter Kaepler, Berlin

Memel, den 4. September 1935

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 6. September, nachm 3 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

Allen, die mir beim Heimgange meines lieben Mannes die allerherzlichste Anteilnahme bewiesen, für die vielen Kranzspenden, sowie Herrn Pfarrer Ribbat für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank.

Else Kibelksties

Ca.é Metropol
Libauer Str. 42, Tel. 479
Ab heute, Mittwoch, d. 4. September
Das große Doppelprogramm der
"Diamond Sisters", Duett
und der Tänzerinnen Nadia und Lina
Verläng. Polizeistunde

Sonntag, den 8. September
interne Regatta
im Kanalbasin
Abfahrt 9 Uhr morgens
vom Bootshaus
Erscheinen aller Mitglieder Ehrenpflicht.
Memeler Kanu-Verein e. V.

Sreitwill-Versteigerung
Am Freitag, d. 6. September 1935,
vorm. 10 Uhr, werde ich in dem Speicher
der Firma Karl Teichert, Memel,
Schuhstr. dort eingelagerte und anderweitig
gehörige 4 Kisten Kammgarn rohwollig
Del auf Kreuzspulen 1229 5 Kilo
5 Kisten Wollgarn Marengo fenee
Blen fence, Brun fence Negre 980 Kilo
12 Kisten Baumwollgarn
Black und brown 2080 Kilo
4 Ballen bunte Abriffe 951 Kilo
3 Kisten Wollgarn 606 Kilo
5 Ballen karbonisierter Serge 1089 Kilo
3 Ballen engl. Flechtwolle im
Originalstücke Rückenwolle 495 Kilo
2 Kisten Kammgarn in Del
Gewesenes 589 Kilo
für Rechnung wen es angeht öffentlich
messbar und gegen Barzahlung versteigern.
Proben liegen in meinem Büro von
8-3 Uhr aus.
Fischer, Gerichtsschlichter
in Memel, Hugo-Scheu-Str. 9.

Gauertohl
rischer Erste
Setzerlinge
ommerfang
In Tafelbrot
empfehlen
M. Morenangs
Fr. Wilh.-Str. 14/15

Fahrkarte Memel-Berlin
Bremen bill. zu verk.
Rippenstr. 3
Malenarbeiten
werd. sauber u. billig
ausgeführt. Angeb.
unter 5500 an die
Abfertigungsstelle d. Bl.



Mittwoch 7.30 Uhr
Die Wenkerung
über Familie Prahl
nehme ich zurück.
H. G.

Därreheimer
Safelwasser

Natürliche Sole
Telefon 942

Für die durch Brandunglück in bitterer Not
geratene Arbeiterfamilie
Georg Lemke
aus Scharde sind bei
uns eingegangen:
U. B. 5 Lit. Sch.
Sch. 5 Lit. G. Welsch
5 Lit. Ungenannt 10
Lit. Unen. 5 Lit.
S. B. 3 Lit. Anna S.
5 Lit.
Weitere Spenden
nehmen wir gern entgegen.

Verlag des
Mem. Dampfboots
Monogramme
in Wäsche u. a. and.
Stickerien werden
gearbeitet (2291)
Karlstraße 23

Uebernehme
Umarbeitung von
Süßen und Anfert.
v. Lampenschirm u.
Sohlstreife 3 e
unten rechts.

Heißblutmangel
u. Elektro-Wäsche-
rolle stehen zur Ver-
fügung
Polangenstr. 36
(Baden)
im Hause Fisch

Färbererei und chem.
Reinigungsanstalt
G. Pinnau
Libauer Platz Nr. 4
(Baus Koralaus u.
Maxwint)
färbt, reinigt chem.
dekatiert (krumplein)
schneid, gut, preiswert

Kaestners
KREM
GLYCERIN
SEIFE
MEMEL

Leihbücherei
Rob. Schmidt
Bärsö
p. Buch 50 Cent
Größte Auswahl
Kein Pfand

Capitol Mittwoch, 7. Sept. Mal
6 und 8 1/2 Uhr
Sommerpreise: unt 1.-, oben 1.50 Lit
Kinder 50 Ct.
L. Parry, P. Hörbiger, O. Wallburg,
T. Lingen in
Napoleon der Unterwelt
Star oder Großverbrecher?
Belprogramm / Tonwoche

Betteinführung Auslands-
fabrikat, leicht
Jahreszeiten eingeführt, feberdicke
Ware, 130 cm breit
Lit 9.25 8.50 6
80 cm breit Lit 7.80 6.50 350
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Das Buch
**„Der
Zivilprozeß“**
Unentbehrlich für jeden Hausbesitzer.
Erfolgreich in den Buchhandlungen

Miele 80-tis
Staubsauger 135.-
RM.
Erb. b. Schmidke & Rosenberg, Memel

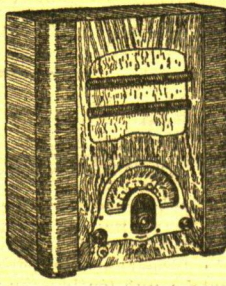
SIERA-RADIO

Jahrzehntelange Erfahrung in Konstruktion
und Serienbau modernster Radio-Empfänger
hat es uns ermöglicht, in diesem Jahre eine
Reihe von Geräten auf den Markt zu bringen,
die in der Leistung einzigartig dastehen.

Die großen praktischen Erfahrungen und das
Wissen einer der größten Laboratorien der
Erde haben ermöglicht, jedem Siera-Apparat
neben dem markanten Äußeren, bequeme
Handhabung und einem großartigen Empfang,
etwas beizugeben, das, obwohl unsichtbar, den
SIERA-Geräten einen Mehrwert gibt. Dieser
„unsichtbare Faktor“ findet seinen Aus-
druck einzig in dem Wort SIERA, was ein
Symbol seiner idealen Beschaffenheit ist.

SIERA-RADIO, Venlo, Holland

General-Vertretung für das Memelgebiet



RADIO-BERELSON
Libauer Strasse 20b, neben Pempe

Fabrikräume
ca. 600 qm Fläche mit ca. 1200 qm Hof-
gebäude, in der Wertstraße gelegen, ab
1. Oktober 35 zu vermieten. Angebote
unter 5781 an die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (2321)

Lehrling
welcher auch d. lit. Sprache beherrscht
Robert Gröwerl, vorm. L. Buddrik & Co.
Eisenwaren- u. Porzellan-Geschäft

Verkauf
Brauner
Wallach
m. Stern, ca. 7 Jahre,
eingelunden (2335)
A. Suhr, Schwarzhof

Verkauf
Braun-weiß, lang-
haariger
Kater
am Donnerstag, d.
29. 8. entlaufen.
Beg. Belohn. bitte
abzugeben.
Kurmies
Wiefenstraße 20

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

**Apollo-Licht-
spiele**
Mittwoch u. f. Ta. e 5 u. 8 1/2 Uhr
Preise Lit 1.00, 1.50 und 2.00
Ein Triumphzug durch alle
Welt
Grace Moore
Star der Metropolitan-Oper
Newyork in

Das leuchtende Ziel

Ein rauschendes Fest für Auge und Ohr,
eine witzige und geistreiche Komödie
der Liebe.

Grace Moore, eine der schönsten
Frauen und beste Sängerin der Welt,
umrankt von Liebe, Eifersucht und
Humor. Man weiß nicht, was man
mehr bewundern soll, den Charme, den
Witz, das Temperament ihres Spiels,
den unbeschreiblichen Wohlklang ihrer
Stimme in Opernszenen aus „Traviata“,
„Carmen“, „Butterfly“ oder die ein-
fallsreiche u. glänzende Inszenierung
dieses bezaubernden musikalischen
Lustspiels.

**Sie müssen diesen wunder-
vollen Film sehen!**

Die Presse lobt:

Woh! ein köstliches Erlebnis, so köst-
lich und einmalig, dass man noch lange
davon zehren wird. Jubelnd
danken wir dafür, dass Auge und Ohr
vollendete Schönheit genießen dürfen.

Lustiges Brett / Im Zeughaus

Kammer Mittwoch
5 u. 8 1/2 Uhr
Preise 1.-, 1.50 und 2.- Lit
Die Heilige und ihr Narr

Wunderschöne Bude / Sanssouci

Gesucht:
1 jüngerer Zolldelarant
beide Landesprachen sicher beherrschend
1 Lehrling
Nur schriftl. Bewerbung erbeten.
Heitmann & Laue Eisenwaren-
Großhandlung
Wertstraße 11.

Ökonomie
des alkoholfreien Cafés, Grüne Str. 1 a
ab 1. 10. cr. unter günstigen Bedingungen
zu vergeben. Bewerb., zunächst schriftlich
erbeten an den
**Ortsauschuss der Memeler
Guttemplerlogen**
Grüne Straße 1a

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

Verkauf
zu verkaufen
ein kl.
Auto-Rabriolett
D. K. W., gut über-
holt, 1200 Lit.
G. Frougshat
Schmallingken

**Morgens
und Abends
regelmässig
Trilysin**
das hilft
dem Haar!
Trilysin ist das
wissenschaftliche Haarpflegemittel
von Welfruf.

Neu eröffnet!
Habe als Berliner Kürschner ein
modernes Pelzatelier, Kürsch-
nerei, Marktstraße 1, eröffnet.
Anfertigung sämtlicher Kürschner-
arbeiten und Umarbeitungen!
Spezialität: Anfertigung eleganter
Pelzmäntel u. Pelzjacken nach Maß
zu billigsten Preisen
S. Kessel

Kompl. Zimmereinrichtungen
sowie Einzeilmöbel in verschiedenen Aus-
führungen empfehle ich zu den niedrigsten
Fabrikpreisen. (2378)
Möbellager
Grabenstraße 13, Eingang
S. Kagan, Barbierstraße, Telefon 834

„Niederboder“
in mod. Farben u. prima Woll- 950
form. Lit 16.00, 14.50
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

„Möbel“
kompl. Zimmer, Küchen- u. Einzeltelle, Klein-
möbel, Polstermöbel in all. Ausführungen
u. best. Qualität low. ei. Betten, kaufen Sie
am billigsten in großer Auswahl zu be-
quemen Zahlungsbedingungen bei der Firma
Möbel-Zentrale G. m. b. H.
Libauer Straße 43.

Möbl. Zimmer
mit Badegelegenheit, im Stadtzentrum per
ford gelucht. Angebote unt. 5790 an die
Abfertigungsstelle d. Bl. (2370)

1-Zimmerwohn.
an alleinst. Frau
oder Ehegatt. in gut-
gebaut. Straße Sport-
platz, billig zu ver-
mieten. Genaue An-
gebote u. 5792 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Geparat. Zimmer
von Hof. zu vermiet.
Eiffelstr. 2

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Besen-
an Herr von sofort
zu vermieten.
Markowski
Grabenstr. 6.

Frdl. möbl. Zimmer
gang sep., sonn., Bad,
Telefon
Wiefenquerstr. 17

Zimmer
mit Kochgelegenheit
zu vermieten.
Wiefenstraße 9

**Schülerin findet
gute Pension**
in bestem südbischen
Haule. Angeb. u.
5779 an die Abfer-
tigungsstelle d. Bl.

Baden
(Friedr.) Fischer-
straße 5/6 sofort zu
vermieten.
Dr. Kirwihki

**Lebensmittel-
geschäft**, gut einge-
führt, ab 1. Oktober
abzugeben evtl. mod.
Laden einrichten
zu verkaufen.
Zu erfragen an den
Schalt. d. Bl.
Wohnung
zu vermieten, besth.
aus 3 Zimm., Bad,
Mädchenzimmer u.
Küche. Zu erfragen
Grabenstraße 1